GEMEINDE DAVOS

Entwicklung der Gemeindefinanzen von 1991 bis Budget 2011

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Erläuterung der aktuellen Finanzlage und Zielsetzung	3
2. Hauptgründe für die gegenwärtig schwierige Finanzlage	4
3. wichtige Begriffe im öffentlichen Rechnungswesen / Vergleichsgrundlagen	5
4. Übersicht (Gesamtergebnisse)	6
Entwicklung der Aufwände und Erträge (Punkte 5-7) bzw. Ausgaben und Einnahmen (Punkte 8 - 9):	
5. Laufende Rechnung nach Aufgaben/Verantwortungsbereiche	
a) Entwicklung der Höhe von Aufwand und Ertrag	7
b) prozentuale Aufteilung auf die verschiedenen Bereiche: Entwicklung in Davos und Vergleich der Aufwände mit Bündner Gemeinden	8
c) prozentuale Entwicklung pro Aufgabenbereich	10
d) Nettoentwicklung in Fr. pro Aufgabenbereich	11
e) Nettoentwicklung in Fr. im Bereich Bildung	12
6. Laufende Rechnung nach Arten	
a) Entwicklung der Höhe von Aufwand und Ertrag	13
b) Aufteilung auf die verschiedenen Arten: prozentuale Verteilung in Davos und Vergleich der Aufwände mit Bündner Gemeinden	14
c) prozentuale Entwicklung der Aufwandsarten	16
d) Entwicklung in Fr. pro Aufwandsart	17
e) Entwicklung Personalaufwand als grösster Aufwandsposten in der Artengliederung	18
f) prozentuale Entwicklung der Ertragsarten	22
g) Entwicklung in Fr. pro Ertragsart	23
7. Laufende Rechnung: Steuererträge	
a) Entwicklung in Fr.	24
b) prozentuale Entwicklung	25
c) touristische/wirtschaftliche Entwicklung von Davos	26
d) Entwicklung der Steuererträge pro Einwohner	28
e) Vergleich der Steuererträge/Wasserzinsen mit anderen Bündner Gemeinden	29
f) Vergleich Gemeindesteuersätze mit Bündner Tourismusgemeinden	30
g) Entwicklung Steuerfuss: Vergleich mit Bündner Gemeinden und Regionen	31
h) Wichtiges zum Vergleich von Gemeindesteuerfüssen	32
8. Investitionsrechnung nach Aufgaben	
a) Überblick über die Nettoinvestitionen	33
b) Details pro Aufgabenbereich / Abstimmungstermine	34

	Seite
9. Investitionsrechnung nach Arten (Bruttoinvestitionen)	35
10. Zusammenhang zwischen Laufender Rechnung und Investitionsrechnung (gemäss HRM1)	
a) schematische Darstellung	36
b) Verhältnis Nettoinvestitionen zu Selbstfinanzierung (Cash Flow) sowie Schuldenentwicklung seit 1991	37
c) Vergleich Nettoinvestitionen und Selbstfinanzierung mit anderen Bündner Gemeinden	38
11. Bestandesrechnung	
a) Entwicklung Bilanzsumme	39
b) prozentuale Entwicklung der Bilanzposten	40
12. Vermögensentwicklung	
a) Finanz- und Verwaltungsvermögen zu Buchwerten	41
b) Abschreibungen Verwaltungsvermögen	42
c) Spezialfinanzierungen	43
13. Finanzierung der Vermögenskomponenten	
a) Spezialfinanzierungen und Verwaltungsvermögen	44
b) operatives Netto-Umlaufvermögen und Anlagen Finanzvermögen	45
c) Zusammenzug Finanzierungsbedarf	46
14. Geldflussrechnung	
a) tabellarische Ermittlung	47
b) grafische Darstellung der Geldflüsse und Herleitung des Geldflusses aus Finanztätigkeit	48
15. zentrale kantonal erhobene Kennzahlen (inkl. Vergleich mit anderen Bündner Gemeinden)	
a) Selbstfinanzierungsgrad	49
b) Nettovermögen/Nettoschuld pro Einwohner	50
c) Bruttoverschuldungsanteil	52
16. Gemeindeausgaben für Parahotellerie / Zweitwohnungen	53
17. Strategie der Gemeinde zur Sanierung der Finanzen	
a) bisherige Massnahmen seit 2009	54
b) zukünftiger Finanz- und Investitionsbedarf	55
c) anstehende Massnahmen	56
18. wesentliche Feststellungen	57

1. Erläuterung der aktuellen Finanzlage und Zielsetzung

- **Strukturelle Aufwandüberschüsse (Verluste) seit 2006**

Seit 1991 bis 2005 mit Ausnahme von 1992 keine Aufwandüberschüsse, ab 2006 ohne Unterbruch Aufwandüberschüsse (2006: Fr. 30‘772 / 2007: Fr. 703‘863 / 2008: Fr. 783‘465 / 2009: Fr. 1‘502‘129 / 2010: Fr. 834‘892, total seit 2006: Fr. 3,85 Mio.). Gemäss Budget 2011 (2,3 Mio.) und auch gemäss Finanzplan 2012 - 2015 ohne Unterbruch Verluste ohne weitere Massnahmen (trotz Verzichtsprogramm).

- **sehr hohe Verschuldung, auch im Vergleich mit anderen Bündner Gemeinden**

- Bis 1991 hatte die Gemeinde praktisch keine Darlehensschulden. Per Ende 2010 über Fr. 136 Mio.
- Von den Investitionen seit 1991 konnten rund Fr. 171 Mio. selbst finanziert werden. Alleine aufgrund der Investitionstätigkeit hat die Gemeinde Schulden von rund Fr. 110 Mio. angehäuft. Die verbleibenden Zusatzschulden haben sich v.a. ergeben durch die Schuldentilgung gegenüber dem Kanton (Fr. 25,4 Mio. weiterleitende Steuereinnahmen).
- Umgerechnet auf die Ertragskraft der Gemeinde Davos haben die Bündner Gemeinden per Ende 2009 durchschnittlich Bruttoschulden von Fr. 77,5 Mio. Franken. Die Gemeinde Davos hat Bruttoschulden von Fr. 140,3 Mio. (inkl. Sonderrechnungen gemäss Bereich 203 der Bestandesrechnung, also Stiftungen/Fonds)
- Im Vergleich zum Gesamtertrag ohne Spezialfinanzierungen und ohne interne Verrechnungen betragen die Bruttoschulden der Gemeinde Davos per Ende 2010 159,5 % (vor Abzug des Finanzvermögens, welches für die Erfüllung der Gemeindeaufgaben nicht zwingend benötigt wird). Zum Vergleich:
  Klosters-Serneus hat per Ende 2009 einen Bruttoverschuldungsanteil von 5,0 %, St. Moritz 33,6 %, Chur 93,4 %, Vaz/Obervaz (Lenzerheide) 67,8 %, Laax 34,4 %, Domat/Ems 16,9 % und Landquart/Igis ebenfalls hohe 135,2 %.

- **Dadurch geringer Handlungsspielraum**

- Aufgrund der notwendigen Investitionen im Bereich Abwasser und anderen anstehenden Ausgaben (z.B. Erweiterung Alterszentrum Guggerbach, Sanierung Hallenbad, div. Strassensanierungen) und entsprechenden Folgekosten, besteht für andere Investitionen wenig Spielraum. Vor allem für einen Tourismusort ist dies eine schlechte Ausgangslage.
- Spielraum wird weiter eingeengt, falls sich das Zinsniveau auch in der Schweiz nachhaltig erhöhen sollte.

- **Zielsetzung**

Der Davoser Gemeindehaushalt hat sich in den letzten zwanzig Jahren wesentlich verändert. Aufgrund struktureller Defizite, Spar- und Verzichtsmassnahmen sowie wegen hoher Schulden spielen die Davoser Gemeindefinanzen eine zunehmend wichtige Rolle in der politischen Diskussion. Diese Dokumentation hat drei wesentliche Zielsetzungen:

a) Wie haben sich die einzelnen Bereiche der Davoser Gemeindefinanzen seit dem Jahr 1991 entwickelt?
b) Wichtig für das Verständnis der Davoser Zahlen: Wie steht der eigene Gemeindehaushalt im Vergleich zu anderen grösseren Bündner Gemeinden da? Verglichen werden z.B. die wichtigsten Aufwände und Erträge, aber auch die Höhe der Nettoinvestitionen, die Steuern und kantonale Kennzahlen. Die Gegenüberstellung erfolgt in der Regel pro Einwohner, da die Werte ansonsten infolge unterschiedlicher Ortsgrössen nicht vergleichbar wären.
c) Aufzeigen der wesentlichen Zusammenhänge im öffentlichen Rechnungswesen am Beispiel der Gemeinde Davos.

2. Hauptgründe für die gegenwärtig schwierige finanzielle Lage

- **grosszügige Ausgabenpolitik in der Vergangenheit**

  z.B.
  - Betrieb einer grossen öffentlichen Infrastruktur im Ortskern (Kongresszentrum, Eisstadion, Hallenbad, Spital etc.), die es in Gemeinden vergleichbarer Grösse nicht bzw. nur teilweise gibt.
  - namhafte Zuwendungen an Forschungsinstitute und an Sport und Kultur
  - Beiträge an Aussenfraktionen für Schulen, öffentlicher Verkehr und Strukturverbesserungen
  - Es soll nicht verschwiegen werden: grosszügige Entlöhnung des Personals (z.B. 75 % BVG-Arbeitgeberbeiträge bei den Verwaltungsangestellten bis zum Jahr 2009)

  Im Rahmen der Budgetprozesse in den letzten Jahren, aber vor allem im Rahmen des Verzichtsprogramms wurde Gegensteuer gegeben (vgl. S. 54).

- **grosse Investitionstätigkeit** (im Vergleich zur Selbstfinanzierung / Cash Flow)

  Seit 1991 hat die Gemeinde Davos netto über Fr. 281 Mio. investiert. Im Gegensatz zu Investitionen in der Privatwirtschaft werden die Betriebskosten in der Regel auch mittel- bis langfristig nicht gedeckt, d.h. der Gemeindehaushalt wird nicht nur durch Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen belastet, sondern auch durch die Betriebsdefizite (z.B. Hallenbad, Eisstadion, Kongresszentrum, Spital, öffentlicher Verkehr, Strassenbau etc.).

- **kantonale Steuergesetzrevisionen / kommunale Steuern / Bevölkerungsentwicklung**

  - Aufgrund der kantonalen Steuergesetzrevision 2010 haben die Steuererträge 2010 gegenüber 2009 für natürliche und juristische Personen über 2 Mio. Franken abgenommen
  - Frühere kantonale Steuergesetzrevisionen (z.B. 2006 und 2008) und die rückläufige Bevölkerung haben dafür gesorgt, dass die Steuereinnahmen von natürlichen Personen seit 2005 nur marginal gestiegen sind, trotz des Baubooms.
  - Davos ist nebst Jenaz, Thusis und Brusio die einzige Bündner Gemeinde ohne Liegenschaftensteuer. Daher zahlen Zweitwohnungsbesitzer „nur“ rund 16 % an den gesamten Einkommens- und Vermögenssteuern, während sie in anderen Tourismusorten durch die Liegenschaftensteuer mehr zu den Infrastrukturkosten beitragen.

3. wichtige Begriffe im öffentlichen Rechnungswesen / Vergleichsgrundlagen

- **Grundlage für das öffentliche Rechnungswesen in der Schweiz:**
  sogenanntes „harmonisiertes Rechnungslegungsmodell“, zwecks Vergleichbarkeit der Gemeinden mit einem einheitlichen Kontoplan und einheitlichem Ausweis in der Jahresrechnung. Im Kanton Graubünden wird derzeit HRM1 angewendet, in anderen Kantonen bereits HRM2, das eine umfassendere Berichterstattung beinhaltet (z.B. Geldflussrechnung oder Anlagespiegel). Im Kanton Graubünden erfolgt die Einführung von HRM2 auf Gemeindestufe gemäss der Vernehmlassung der Regierung vom Januar 2011 bis spätestens 2018. Auf Stufe Kanton erfolgt die Einführung von HRM2 mit dem Budget 2013. Vgl. Seite 2 des Vernehmlassungsschreibens des Departements für Finanzen und Gemeinden Graubünden: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/ds/projekte/vernehmlassungen/Seiten/HRM2.aspx.

- **Bestandesrechnung (Bilanz):**
  Situation per Bilanzstichtag, z.B. 31.12.2010
  Vermögen (Aktiven), Schulden und Eigenkapital (Passiven)

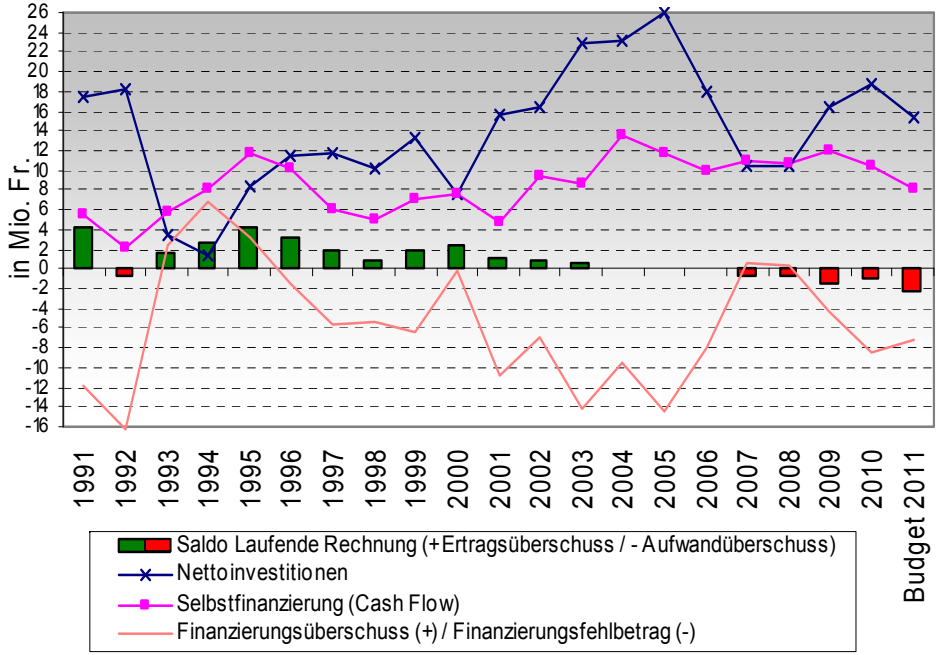
- **Laufende Rechnung (Erfolgsrechnung):**
  Rechnung über eine bestimmte Zeit, z.B. 1.1. bis 31.12.2010
  - Aufwand und Ertrag,
  - einerseits gegliedert in Aufgaben/Verantwortungsbereiche (alle Aufwand- und Ertragsarten pro Aufgabenbereich)
  - andererseits gegliedert nach Arten (Typ/Charakteristik der einzelnen Aufwände und Erträge, jeweils alle Aufgabenbereiche beinhaltend, d.h. keine Unterscheidung pro Aufgabenbereich)
  - beide Gliederungen ergeben dasselbe Total und denselben Saldo

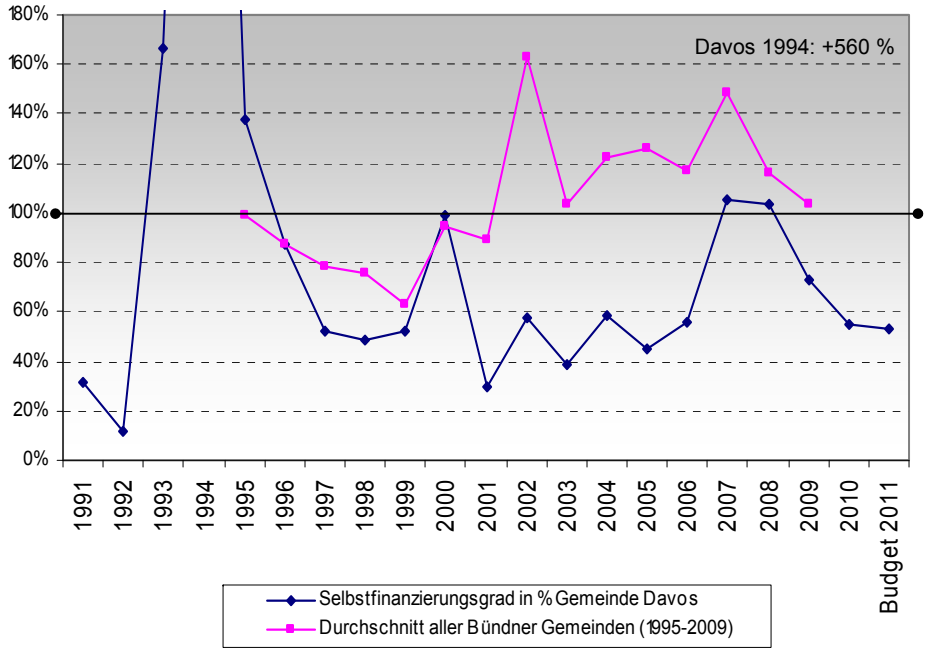
- **Investitionsrechnung (unüblich in der Privatwirtschaft):**
  Rechnung über eine bestimmte Zeit, z.B. 1.1. bis 31.12.2010
  - beinhaltet Ausgaben und Einnahmen, die Vermögenswerte mit mehrjähriger Nutzungsdauer schaffen
  - Investitionsausgaben und -einnahmen werden per Jahresende in die Bestandesrechnung übertragen (aktiviert/passiviert).
  - ermöglicht statistische Auswertungen über Investitionen und die Kontrolle von gesprochenen Krediten
  - einerseits gegliedert in Aufgaben/Verantwortungsbereiche (alle Ausgaben- und Einnahmenarten pro Aufgabenbereich)
  - andererseits gegliedert nach Arten (Typ/Charakteristik der einzelnen Ausgaben und Einnahmen, jeweils alle Aufgabenbereiche beinhaltend, d.h. keine Unterscheidung pro Aufgabenbereich)
  - beide Gliederungen ergeben dasselbe Total und denselben Saldo

- **Vergleichsgrundlagen (Teuerungsbereinigung)**
  Grundlage für diese Dokumentation sind die offiziellen Jahresrechnungen der Gemeinde für die Jahre 1991 bis 2010, das Budget 2011 sowie die Gemeindefinanzstatistik des Kantons. Damit die Aufwände und Erträge über 20 Jahre vergleichbar sind, wurde die Laufende Rechnung teuerungsbereinigt (inkl. Analyse der Steuererträge, also die Seiten 7 bis 28) anhand des Landesindex der Konsumentenpreise (Umrechnung in reale Werte). Bei der Bestandesrechnung wurde auf die Teuerungsbereinigung verzichtet (somit nominale Werte, d.h. 1:1 gemäss den jeweiligen Jahresrechnungen). In der Bestandesrechnung ist die Teuerungsbereinigung unüblich. Dies deshalb, weil die Bilanzwerte per Jahresende auf unterschiedlichen Teuerungen beruhen, da die Anfangsbestände auf verschiedenen Jahren mit unterschiedlichen Teuerungen basieren und somit nur sehr aufwändig umzurechnen wären. Bei der Investitions- und bei der Geldflussrechnung wurde ebenfalls auf die Teuerungsbereinigung verzichtet, weil damit die investitionsbedingten Veränderungen in der nicht teuerungsbereinigten Bestandesrechnung erklärt werden. Damit Gleiches mit Gleichem verglichen wird, müssen Bestandes-, Geldfluss- und Investitionsrechnung auf derselben Basis beruhen. Die Teuerungsbereinigung in der Laufenden Rechnung beruht auf dem Kostenstand Dez. 1982=100, vgl. http://www.mietrecht.ch/db/landesindex_list.php?Basis=1982. Die Umrechnung erfolgte zum jeweils zum Wert per Ende Dezember. Das Budget 2011 wurde nicht teuerungsbereinigt, da die Werte 2011 aufgrund der geringen Teuerung mit den Werten für 2010 vergleichbar sind. Empfehlenswert für die Umrechnung von nominalen in teuerungsbereinigten Werten ist auch der Teuerungsrechner des Bundesamts für Statistik: http://www.portal-stat.admin.ch/lik_rechner/d/lik_rechner.htm.
  Für die Teuerungsbereinigung wurden folgende Indexwerte verwendet (Landesindex der Konsumentenpreise, Basis 1982=100, jeweils Dezember-Werte):

1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
131.2	135.7	139.0	139.6	142.3	143.4	144.0	143.8	146.2	148.3	148.8	150.2	151.0	153.1	154.6	155.6	158.7	159.8	160.2	161.1

4. Übersicht (Gesamtergebnisse)

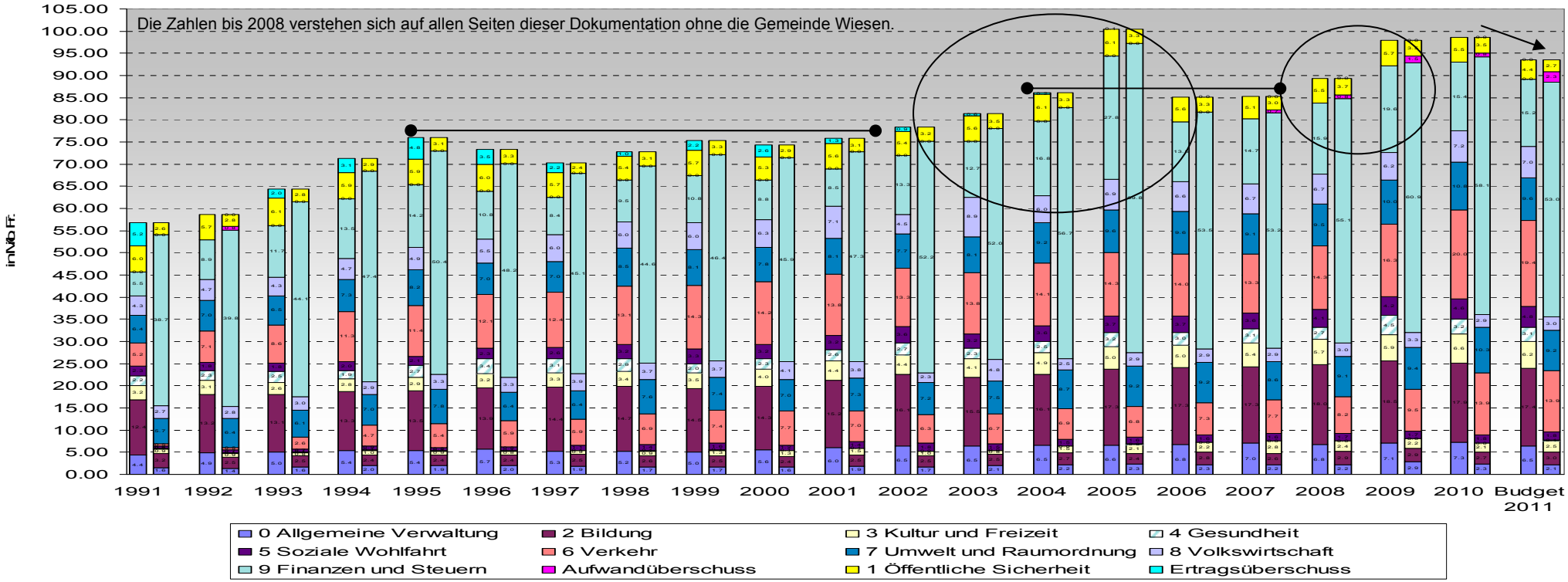




- Auf Seite 1 der Voranschläge (Budgets) und der Jahresrechnungen wird jeweils das Gesamtergebnis der jeweiligen Rechnungsperioden gezeigt.
- Die zwei Diagramme fassen die wichtigsten Werte dieser Übersichten für die vergangenen 20 Jahre (1991 bis 2010) und für das Budget 2011 zusammen.
- Bei den Werten im linken Diagramm handelt es sich um nominale Werte, also um Buchwerte. Sie sind somit nicht teuerungsbereinigt und entsprechen 1:1 den von der Gemeinde publizierten Jahresrechnungen.
- Von 1991 bis 2005 wurden abgesehen von 1992 ausschliesslich Ertragsüberschüsse (also Gewinne) erzielt. Ab 2006 mussten in der Laufenden Rechnung ohne Unterbruch Aufwandüberschüsse (also Verluste) ausgewiesen werden, vgl. grün/rote Balken im linken Diagramm. Die Entwicklung der einzelnen Aufwands- und Ertragsposten, die schliesslich zu diesem Ergebnis geführt haben, wird auf den folgenden Seiten aufgezeigt (S. 7 bis 32).
- Bei den Nettoinvestitionen (blaue Linie im linken Diagramm) handelt es sich um die Investitionen abzüglich Subventionen/Beiträge Dritter. Diese Nettoausgaben der Gemeinde werden in der der Investitionsrechnung aufgezeigt. Die Nettoinvestitionen sind vor allem in den Jahren 2001 bis 2006 auf sehr hohem Niveau. Die Entwicklung wird auf den Seiten 33 bis 35 näher kommentiert
- Die Selbstfinanzierung oder Cash Flow (Linie in pink im linken Diagramm) ist der Betrag, bis zu welchem die Gemeinde Investitionen aus eigener Kraft tätigen kann. Der Wert liegt deutlich unter den Nettoinvestitionen (blaue Linie). Dadurch war die Gemeinde in erheblichem Ausmass auf Fremdfinanzierung angewiesen.
- Die lachsfarbene Linie im linken Diagramm stellt die Finanzierungsüberschüsse (+) bzw. die Finanzierungsfehlbeträge (-) dar. Dabei handelt es sich um die Differenz zwischen den Nettoinvestitionen und der Selbstfinanzierung. Wie ersichtlich ist, waren in fast allen Jahren seit 1991 negative Werte zu verzeichnen, d.h. es wurden Finanzierungsfehlbeträge angehäuft. Für weitere Informationen zur Selbstfinanzierung und zu den Finanzierungsfehlbeträgen und deren Folgen: vgl. Seite 36 bis 40.
- Im Diagramm rechts ist der Selbstfinanzierungsgrad abgebildet. Diese Kennzahl setzt die Selbstfinanzierung ins Verhältnis zu den Nettoinvestitionen. Es handelt sich dabei um eine der zentralen Kennzahlen im Finanzwesen der öffentlichen Hand. Um sich nicht zu verschulden, ist mittel- bis langfristig ein Selbstfinanzierungsgrad von 100 % zu erreichen (horizontale Linie bei 100 % im rechten Diagramm). Wie ersichtlich ist, sind die Davoser Werte in fast allen Jahren wesentlich unter 100 % und deutlich schlechter als der Durchschnitt aller Bündner Gemeinden von 1995 bis 2009. Entsprechend stark sind die Schulden angestiegen. Siehe auch S. 37/49.
- Die wesentlichen Feststellungen sind zusammengefasst auf den Seiten 57 und 58.

5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

a) Entwicklung der Höhe von Aufwand und Ertrag (teuerungsbereinigt)

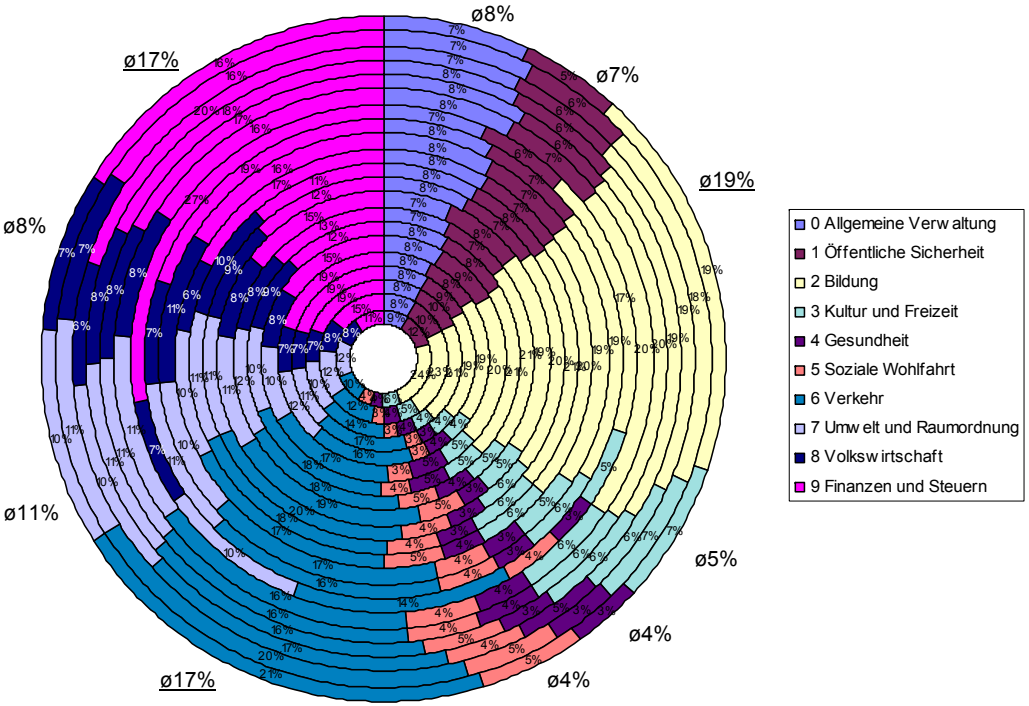


- Erhöhung Aufwand (jeweils linker Balken, Ertrag jeweils rechts) von 1991 bis 2010 um 90,7 % auf Fr. 98,5 Mio. Gegenüber Budget 2011 beträgt der Anstieg 81 % (vgl. Seite 16, rote Linie). Ertrag gemäss Budget 2011 ist um 61 % höher im Vergleich zu 1991 (vgl. Seite 22, rote Linie).
- realer Gesamtaufwand konnte von 1995 bis 2001 gehalten werden, sowie auf höherem Niveau konstant in 2004, 2006 und 2007
- Anstieg Aufwand für Abschreibungen und Zinsen seit 2001 teuerungsbereinigt um Fr. 5,8 Mio. (+114 %).
- Hoher Aufwand und Ertrag in 2005 wegen einmaligen Einnahmen aus der Seekonzession (+ Fr. 9 Mio.). Daraus Bildung einer Rückstellung für Investitionsprojekte bis 2009 verwendet wurde (vgl. Fussnote 1 in der Tabelle auf Seite 34). Zudem Steuererhöhung um 3 % ab 2005 infolge Übernahme Kindergärten von den Fraktionen (Anstieg Aufwand/ Ertrag um rund Fr. 900‘000).
- In den Jahren 2002 bis 2005 Gemeindebeiträge für die Sanierung der Kantonalen Pensionskasse von total Fr. 5,2 Mio.
- Rund Fr. 4 Mio. des Anstiegs von 2008 auf 2009 betreffen einmalige Buchungen in Sachen Fusion mit Wiesen (insbesondere Kantonsbeitrag von Fr. 3,3 Mio.). Zudem durch Übernahme Werkbetrieb zusätzlicher Aufwand und Ertrag von rund Fr. 3,8 Mio. jährlich (vollumfänglich ab 2010) durch interne Weiterverrechnungen innerhalb der Gemeinderechnung.
- Der Aufwand der ehemaligen Gemeinde Wiesen betrug im Jahr 2008 Fr. 2,9 Mio. nominal (2007: Fr. 3,2 Mio.). Die Fusion und die Übernahme der Gemeindeaufgaben von Wiesen bewirkte ebenfalls einen nachhaltigen Anstieg des Aufwands ab 2009. Auch die Erträge sind im gleichen Umfang angestiegen. So haben beispielsweise die Einkommens- und Vermögenssteuern um rund Fr. 530‘000 zugenommen (2008: Fr. 668‘670 zu 130 % Wiesen, umgerechnet auf 103 % Davos ab 2009).
- Die Reduktion von der Rechnung 2010 auf das Budget 2011 ist auf das beschlossene Verzichtsprogramm zurückzuführen, vgl. S. 10/16/54.
- Auf die Entwicklung der einzelnen Teilbalken wird in den nächsten Seiten eingegangen (bis und mit Seite 12).

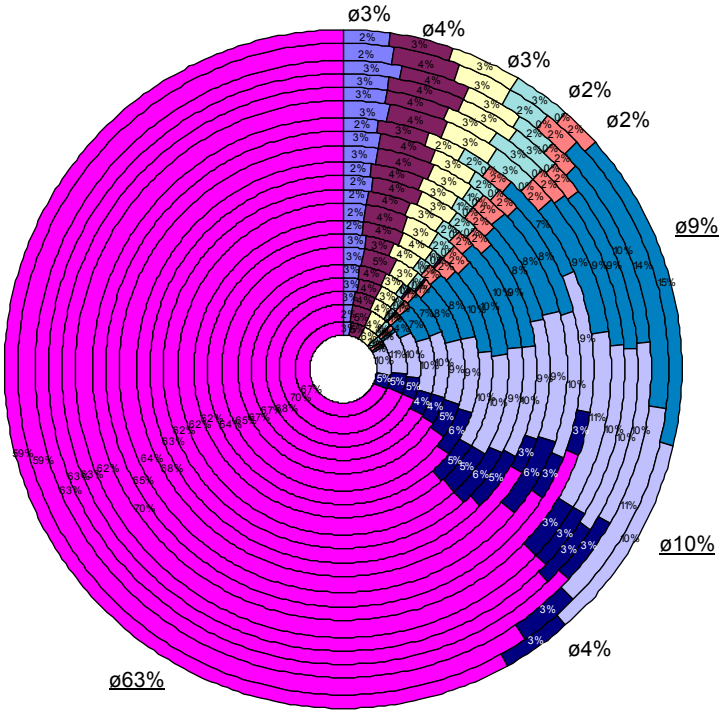
5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

b) prozentuale Aufteilung auf die verschiedenen Bereiche
Teil 1: Entwicklung in Davos

Aufwand



Ertrag

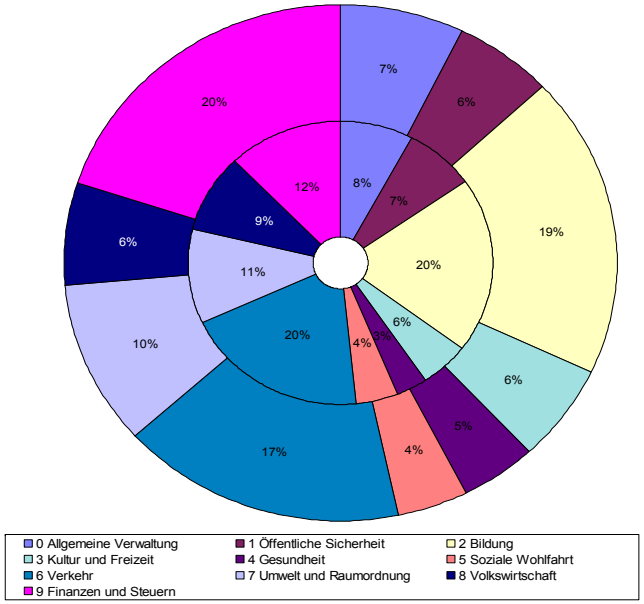


- innerster Ring = Jahresrechnung 1991, äusserster Ring = Budget 2011. Je weiter aussen das Segment, desto neuer das Jahr
- Angaben ausserhalb des Kreises = Durchschnittswerte Rechnung 1991 bis Budget 2011. Die drei Bereiche mit den durchschnittlich grössten Aufwände bzw. Erträge sind unterstrichen.
- Die Anteile der einzelnen Bereiche am Gesamtaufwand und -ertrag sind grundsätzlich relativ konstant.
- Anstieg im Aufwandsbereich 9 (pink: 1991: Fr. 5,5 Mio. = 11 % des Gesamtaufwandes / 2009: Fr. 19.6 Mio. = 20 %) resultiert vor allem aus dem Anstieg der Zinsen und Abschreibungen. Reduktion des Abschreibungsaufwands ab 2010 aufgrund der Anpassung der Abschreibungssätze an die effektive Nutzungsdauer (Landschaftsabstimmung vom 28.11.2010)
- Der Anstieg in den Jahren ab 2010 beim Aufwand und Ertrag im Bereich Verkehr betrifft v.a. die Übernahme des Werkbetriebs. Früher wurde dem Aufwand nur der Anteil der Gemeinde belastet, ab 2010 handelt es sich um den gesamten Aufwand, die auch für andere Bereiche erbracht werden. Im Gegenzug steigt der Ertrag (Beitrag von DDO/Dritte und interne Verrechnungen, die es vor der Überführung des Werkbetriebs von DDO an die Gemeinde nicht gab, da die einzelnen Rechnungen von DDO als Nettoaufwand direkt den einzelnen Bereichen, z.B. 341 Sport und Freizeit oder 620 Strassen, zugewiesen werden konnten).

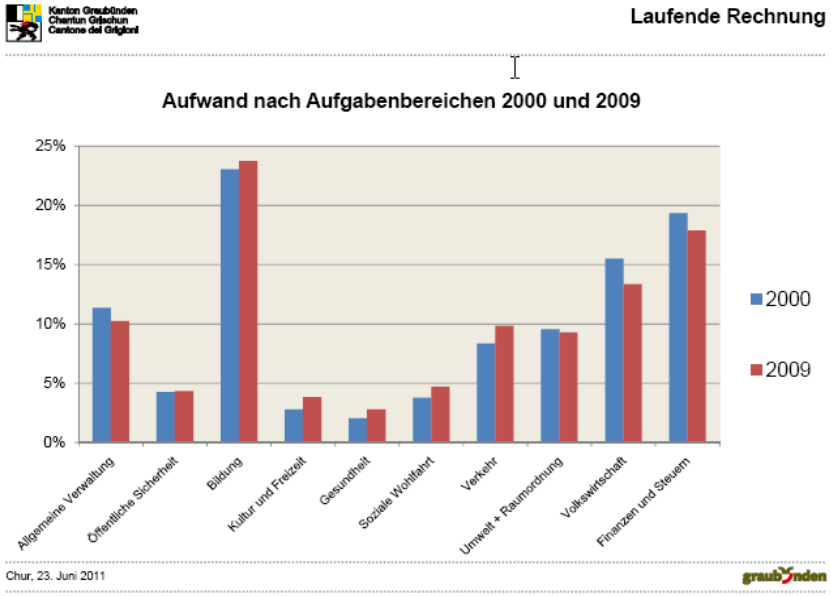
5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

b) prozentuale Aufteilung auf die verschiedenen Bereiche
Teil 2: Vergleich Aufwände mit Bündner Durchschnitt

Davoser Aufwand: 2000 vs. 2009



ø Aufwand aller Bündner Gemeinden: 2000 vs. 2009

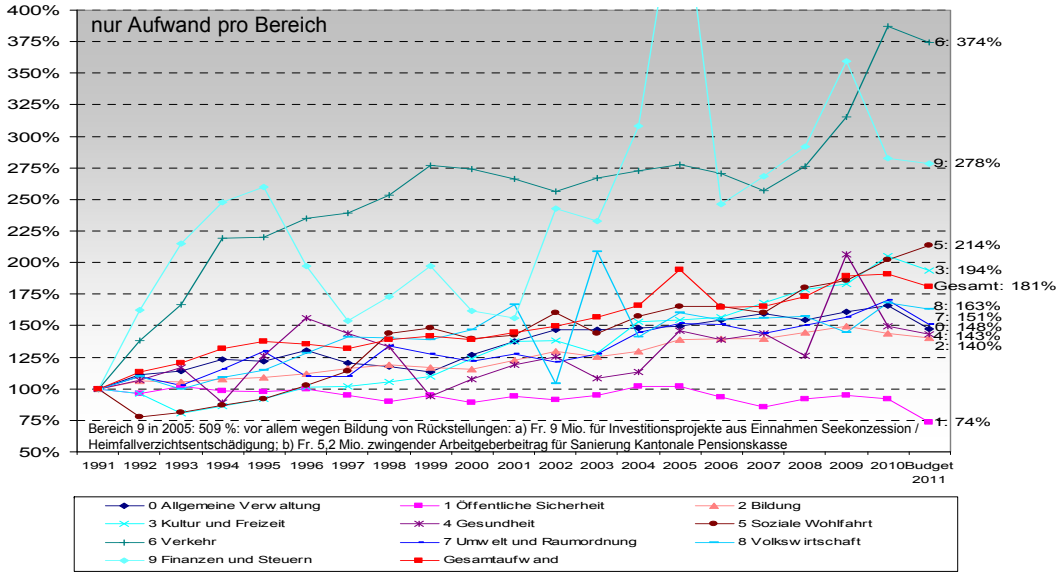


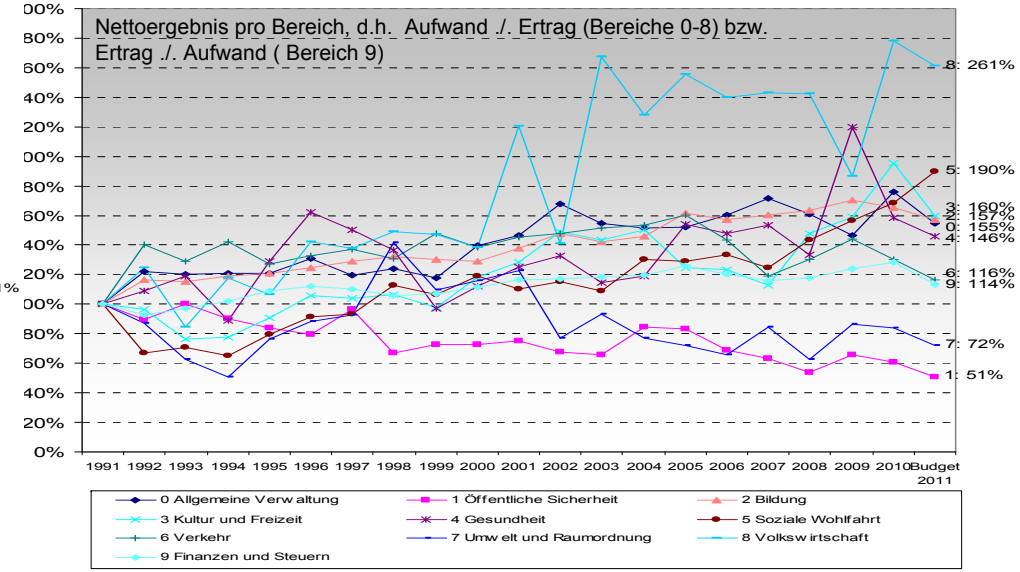
- Grafik links (Ausschnitt aus der linken Grafik auf der vorherigen Seite): innerer Ring = Davoser Jahresrechnung 2000, äusserer Ring = Davoser Jahresrechnung 2009
- Grafik rechts: Durchschnitt aller Bündner Gemeinden, gemäss Medienkonferenz des Amts für Gemeinden vom 23.6.2011 [1)].
- Deutlich unter dem kantonalen Anteil liegen in Davos folgende Bereiche:
  - Allgemeine Verwaltung (2009: 7 % vs. ca. 10 %, 2000: 8 % vs. ca. 12 %)
  - Bildung (2009: 19 % vs. ca. 24 %, 2000: 20 % vs. ca. 23 %)
  - Volkswirtschaft (2009: 6 % vs. ca. 13 %, 2000: 9 % vs. ca. 15 %) -> Dies hat auch damit zu tun, dass bis 2009 nur die Hälfte der Gemeindebeiträge an die Forschung im Bereich Volkswirtschaft verbucht wurde, und die andere Hälfte im Bereich Gesundheit.
- Deutlich über dem kantonalen Anteil liegt in Davos folgender Bereich:
  - Verkehr (2009: 17 % vs. ca. 10 %, 2000: 20 % vs. ca. 8 %) -> Dies hat auch damit zu tun, dass der Aufwand für Winterstrassenunterhalt im Bündner Schnitt tiefer ist, da die durchschnittliche Bündner Gemeinden tiefer liegt und daher z.B. weniger Schneeräumung anfällt. Auch dürfte die Erschliessung der weitläufigen Davoser Landschaft durch den öffentlichen Verkehr aufgrund der höheren Anzahl Kilometer teurer sein als in klein-flächigeren Gemeinden.
- Auffällig ist die Verschiebung beim Aufwand im Bereich Finanzen und Steuern: Lag Davos in 2000 noch deutlich unter dem Durchschnitt (12 % vs. ca. 19 %), so liegt Davos im Jahr 2009 wegen hohen Abschreibungen und Passivzinsen bereits über dem Bündner Schnitt (20 % vs. ca. 17 %), was auch mit den Erweiterungen und Sanierungen des Kongresszentrums zu tun hat und somit die obige Feststellung betreffend Volkswirtschaft relativiert und faktisch den Davoser Anteil für volkswirtschaftliche Aufwände erhöht.

[1)] Quelle: Amt für Gemeinden, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx (S. 19)

5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

c) prozentuale Entwicklung pro Aufgabenbereich (teuerungsbereinigt)

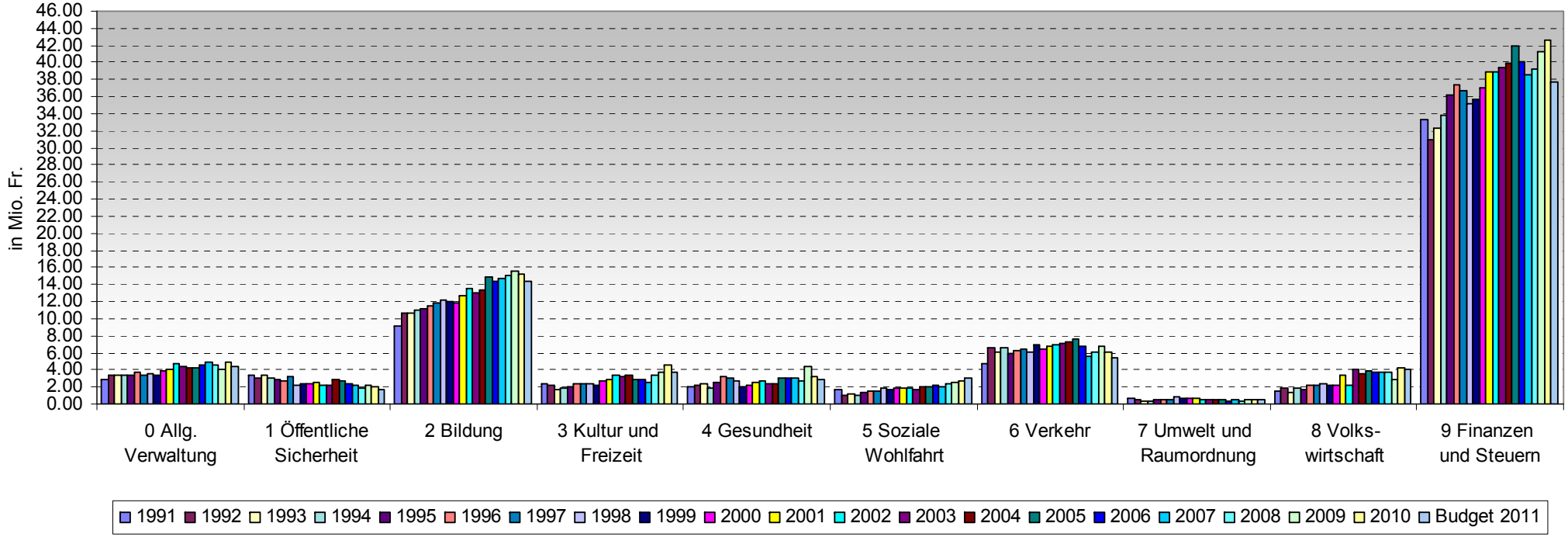




- Da es sich um prozentuale Veränderungen handelt, sind sie unabhängig von der absoluten Höhe des Aufwandes (linkes Diagramm) bzw. des Nettoergebnisses (rechtes Diagramm) in Fr. Dies gilt für alle Liniendiagramme auf allen folgenden Seiten, welche die prozentuale Entwicklung ausgehend von 1991 oder 1997 aufzeigen. Für die Beurteilung der Relevanz der einzelnen Linien muss auch die absolute Höhe in Fr. berücksichtigt werden (Säulendiagramme).
- Die Bereiche 8 Volkswirtschaft und 5 Soziale Wohlfahrt sind netto (Aufwand ./. Ertrag) prozentual am meisten angestiegen (Volkswirtschaft: 261 % vs. 100 % in 1991, also +161 %), vgl. rechtes Diagramm.
- Der Nettoanstieg im Bereich Volkswirtschaft insbesondere wegen den Sicherheitskosten für das WEF (bis 2001 Fr. 0, ab 2003 über Fr. 0,9 Mio. p.a.)
- Der Nettoanstieg im Bereich Soziale Wohlfahrt insbesondere betreffend Unterstützungen, wobei dort vor allem der Aufwand für Bürger und Einwohner in Anstalten sehr deutlich anstieg (z.B. 2001: nominal Fr. 43‘065 vs. 2010: nominal Fr. 1‘069‘288.90. Diese Zuweisungen werden durch den Kreis vorgenommen, die politische Gemeinde hat diesbezüglich keine Entscheidungskompetenz.
- Der Anstieg des Aufwandes im Bereich 6 Verkehr (linkes Diagramm) ist zurückzuführen auf die Integration des Werkbetriebs. Die Kosten für den Unterhalt im Bereich Sport und Freizeit (341, also Bereich 3 Kultur und Freizeit) fallen ursprünglich im Bereich 622 (also 6 Verkehr) an, da dieser Unterhalt durch die Mitarbeitenden des Werkbetriebs erfolgt, deren Lohn im Bereich 622 belastet wird. Die Leistungen werden aber via interne Verrechnungen dem Bereich 341 belastet und als Ertrag dem Bereich 622 gutgeschrieben. Daher ist das Nettoergebnis des Bereichs Verkehr (rechtes Diagramm) mit 116 % deutlich tiefer als der Aufwand (374 %).
- Die Erhöhung des Aufwands im Bereich 9 Finanzen und Steuern resultiert hauptsächlich aus dem Anstieg der Abschreibungen und Passivzinsen. Der hohe Aufwand in 2005 im Bereich Finanzen und Steuern (509 %) ergab sich aus der Äufnung der Rückstellung für Investitionsprojekte, welche aus den Einnahmen der Heimfallverzichtsentschädigung (Seekonzession) von Fr. 9 Mio. gebildet wurde (Verwendung: vgl. Fussnote 1 in der Tabelle auf Seite 34).
- Wegen des Verzichtsprogramms ist in den meisten Bereichen aufwandseitig eine Abnahme gegenüber den jüngeren Vorjahren zu erkennen (linkes Diagramm). So befindet sich der Aufwand der allg. Verwaltung teuerungsbereinigt wieder auf dem Niveau 2002-2004, die öffentliche Sicherheit war in den letzten 20 Jahren noch nie so tief, die Bildung, die Gesundheit, der Bereich Umwelt/Raumordnung und die Volkswirtschaft sind auf dem Stand von 2005 (unter Berücksichtigung der Übernahme der Kindergärten ist die Bildung sogar auf dem Niveau 2002), die Gesundheit auf dem Stand 2005. Dies ist v.a. ein Verdrängungseffekt als Folge des Anstiegs der Investitionsfolgekosten (z.B. Abschreibungen) und der kantonalen Steuergesetzrevisionen, um das Gesamtdefizit in einem vertretbaren Rahmen zu halten, vgl. S. 11 und 16.

5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

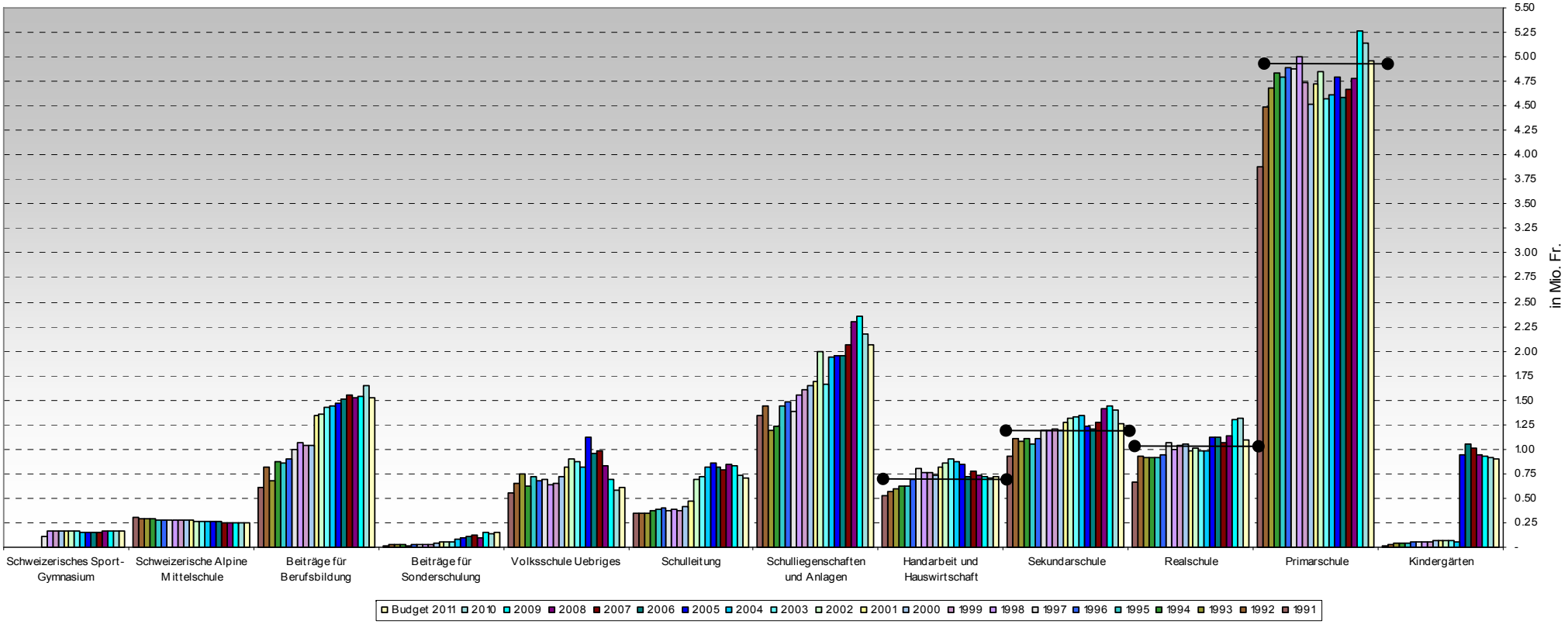
d) Nettoentwicklung in Fr. pro Aufgabenbereich (teuerungsbereinigt)



- Nettobetrachtung: Bereiche 0-8 Aufwand abzüglich Ertrag / Bereich 9 Ertrag abzüglich Aufwand
- Deutlich zugenommen haben die Bereiche Bildung, Volkswirtschaft sowie Finanzen und Steuern
- Die Gründe für den deutlichen Anstieg im Bereich Bildung werden auf der nächsten Seite näher erläutert.
- Der Anstieg im Bereich Volkswirtschaft betrifft vor allem das Kongresszentrum. Seit 2003 sind u.a. die Sicherheitskosten für das WEF deutlich angestiegen.
- Die Erhöhung im Jahr 2010 im Bereich Finanzen/Steuern ist auf Liegenschaftenverkäufe (Fr. 2,6 Mio., ohne diesen Posten hätte das Total des Bereichs 9 Fr. 40,05 Mio. betragen, somit Abnahme gegenüber 2009 von Fr. 1,2 Mio.) sowie auf ausserordentlich hohe Nachträge aus früheren Jahren zurückzuführen. Exklusiv Verkäufe hat sich der Ertrag aus Liegenschaften des Finanzvermögens von nominal Fr. 1,7 Mio. in 1991 auf Fr. 5,1 Mio. in 2010 erhöht (durch Zukäufe und durch Übernahme der Liegenschaften des EWD in 2001). Details zur Entwicklung der Steuereinnahmen folgen in Kapitel 7 (ab Seite 24).
- Aufgrund der hohen Investitionstätigkeit nahmen Abschreibungen und Zinsen deutlich zu (vgl. S. 17). Beide Positionen schmälern den Nettoertrag des Bereichs 9, wodurch dieser Bereich ohne ausserordentliche Erträge (z.B. Liegenschaftenverkäufe) rückläufig ist. Um das Defizit auch wegen der kantonalen Steuergesetzrevisionen so weit wie möglich zu schmälern, mussten die Budgets der anderen Bereiche in den letzten Jahren reduziert werden (im Rahmen des ordentlichen Budgetprozesses, aber auch via Verzichtsprogramm).
- Diese Reduktionen (Verdrängungseffekte) sind v.a. in folgenden Bereichen ersichtlich: 0 allg. Verwaltung (Budget 2011 Fr. 4,36 Mio. vs. Fr. 4,85 Mio. in 2007), 1 öff. Sicherheit (Budget 2011 1,7 Mio. vs. 2,81 Mio. in 2004), 2 Bildung (Budget 2011 Fr. 14,41 Mio. vs. 15,0 Mio. in 2008 / 14,85 Mio. in 2005), 4 Gesundheit (Budget 2011: 2,96 Mio. vs. 4,45 Mio. in 2009), Verkehr (Budget 2011 Fr. 5,46 Mio. vs. 7,53 Mio. in 2005), vgl. auch S. 10 (Aufwand pro Bereich) und S. 16 (Aufwandarten).
- Diese Beträge ergeben in den aufgeführten Bereichen in den letzten Jahren eine Reduktion des Nettoaufwandes von total Fr. 5,75 Mio. Im Budget 2011 sind aufgrund des Verzichtsprogramms Fr. 4,5 Mio. eingesetzt worden (von total Fr. 5,5 Mio., vgl. S. 54). Der Rest wird insbesondere wegen der Ungleichheit Kalenderjahr/Schuljahr erst ab dem Jahr 2012 realisiert).

5. Laufende Rechnung nach Aufgaben

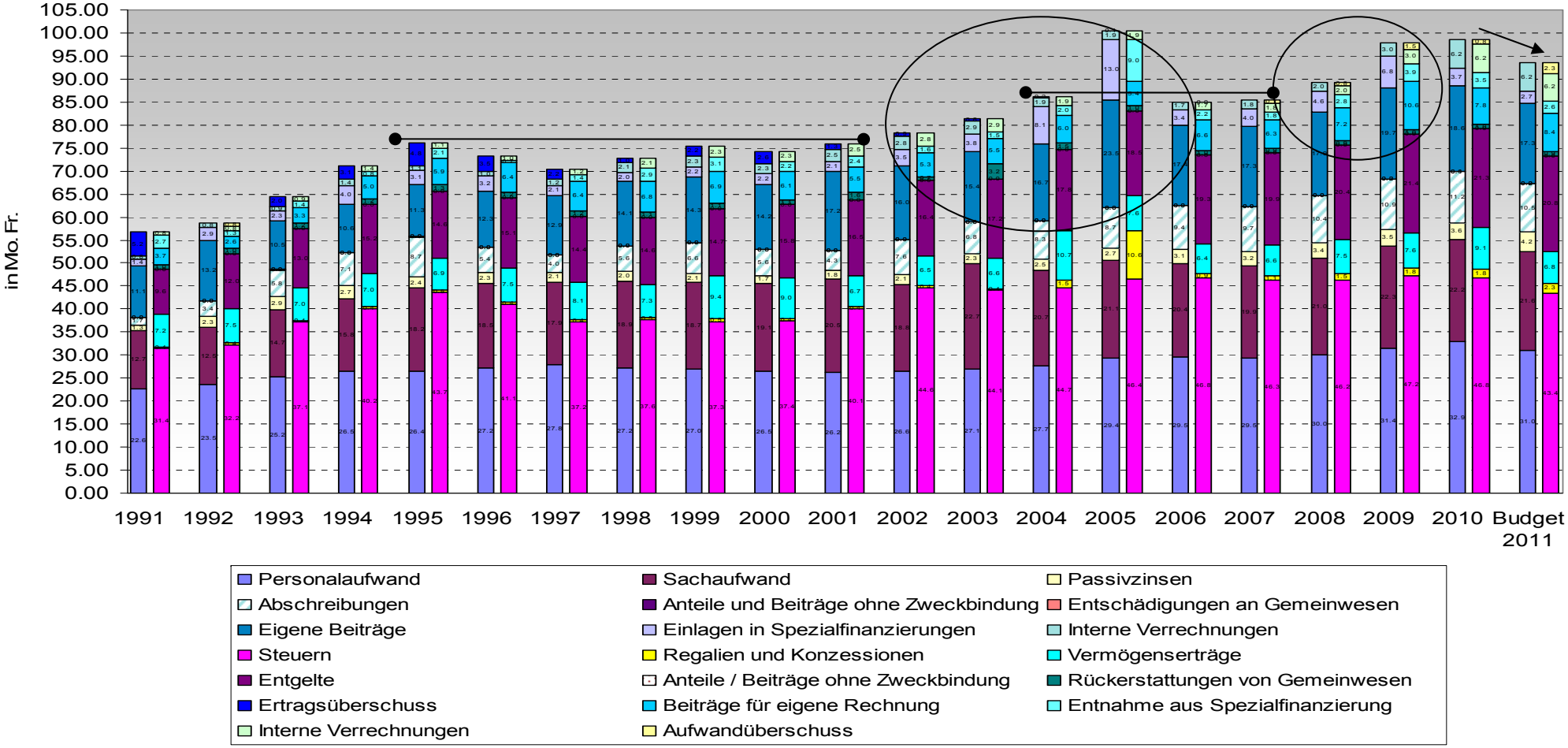
e) Nettoentwicklung in Fr. im Bereich Bildung (teuerungsbereinigt)



- Gemäss der vorherigen Seite ist die Bildung der Bereich mit dem auffälligsten Anstieg des Nettoaufwands. Auf dieser Seite wird der Bereich Bildung unterteilt in die einzelnen Teilbereiche. Damit soll aufgezeigt werden, was zu diesem Anstieg geführt hat.
- Zu Beginn des Schuljahres 2004/05 hat die Gemeinde die Kindergärten von den Fraktionen übernommen, was ein Anstieg des jährlichen Aufwands von rund Fr. 0,9 Mio. zur Folge hat.
- Insbesondere wegen des Verzichtsprogramms konnte der teuerungsbereinigte Aufwand 2011 bei der Primar-, Real- und Sekundarschule sowie bei der Handarbeit auf das Niveau der Jahre 1997/98 reduziert werden (vgl. Querstriche).
- Der Aufwand für Schulliegenschaften ist deutlich angestiegen, was insbesondere aus der Entwicklung der Heizölpreise resultiert (Dez. 2001: Fr. 45, Dez. 2010: Fr. 93, vgl. S. 17). Der Energieaufwand hat sich nominal, d.h. ohne Berücksichtigung der allgemeinen Teuerung, mehr als verdoppelt. Dazu kommen z.B. höhere Abwarts- und Unterhaltskosten infolge Fusion mit Wiesen, vgl. auch S. 20 betr. Entwicklung der Bruttolöhne für Abwarte (Bereich 217).
- Infolge Einführung der geleiteten/teilautonomen Schulen ab dem Schuljahr 2002/03 ist der Aufwand für die Schulleitung seit 2001 deutlich angestiegen: Fr. 469‘432 in 2001 (real) vs. Fr. 706‘400 gemäss Budget 2011.
- Ferner haben die Beiträge an den Kanton für die Berufsbildung stark zugenommen (1991: nominal rund Fr. 608‘000 vs. 2010: nominal rund Fr. 1,65 Mio.).
- Betreffend Entwicklung der Bruttolöhne der Lehrkräfte seit 1997: vgl. Seite 21. Wie dort gezeigt wird, sind die Löhne der Volksschule (ohne Kindergarten) teuerungsbereinigt seit 1997 nicht angestiegen.
- Der teuerungsbereinigte Anstieg im Bereich Bildung ist also im Wesentlichen zurückzuführen auf die Integration der Kindergärten, auf die Einführung der Schulleitung, auf den teureren Liegenschaftenunterhalt und auf steigende Beiträge für die Berufsbildung.

6. Laufende Rechnung nach Arten

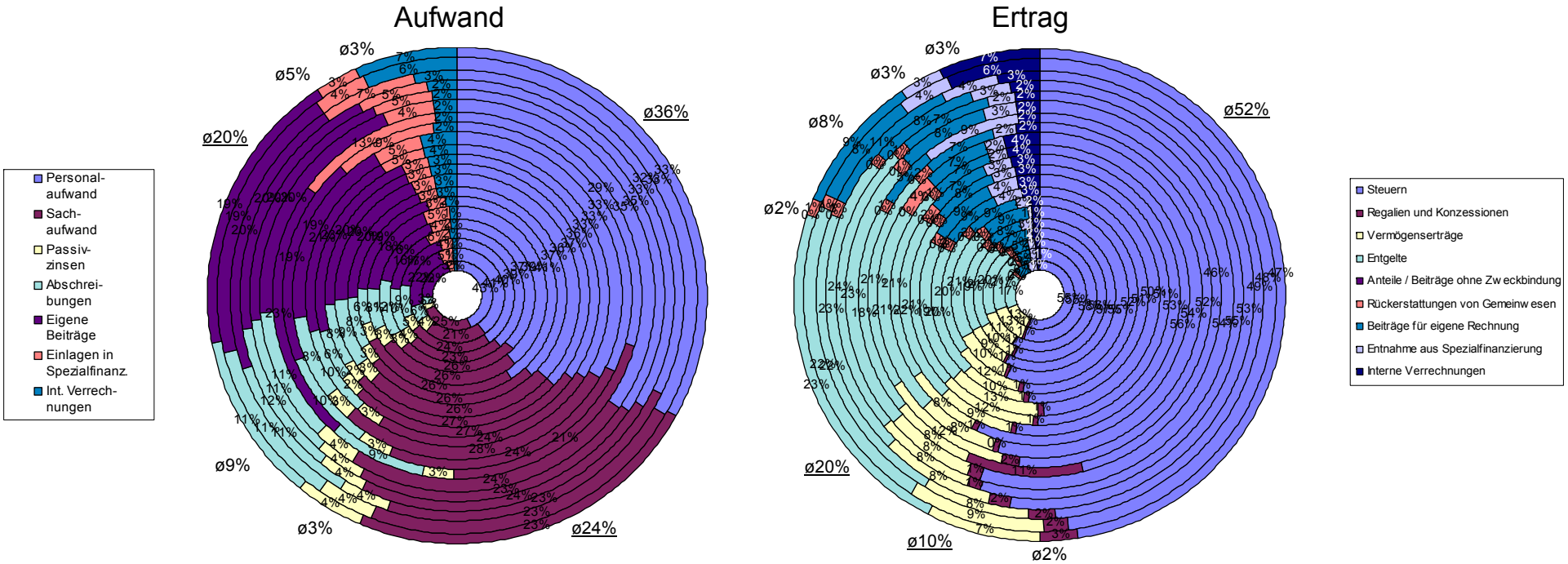
a) Entwicklung der Höhe von Aufwand und Ertrag (teuerungsbereinigt)



- Die Artengliederung zeigt die Aufwände und Erträge nach deren Typ, und zwar für alle Aufgaben- und Verantwortungsbereiche.
- Im obigen Diagramm sind die Aufwände jeweils links dargestellt, und die Erträge jeweils rechts.
- Die Höhe der Balken entspricht der Gliederung nach Aufgaben, aber die Aufteilung innerhalb der Balken ist unterschiedlich.
- Für die allgemeine Entwicklung des Gesamtaufwandes und -ertrags (Kreise, Querstriche, Pfeil):
  vgl. Kommentare zur Gliederung nach Aufgaben auf Seite 7.
- Auf die Entwicklung der einzelnen Teilbalken wird in den nächsten Seiten eingegangen (bis und mit Seite 25).

6. Laufende Rechnung nach Arten

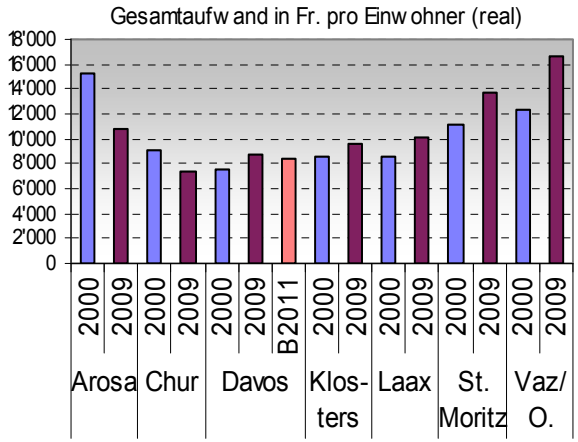
b) Aufteilung auf die verschiedenen Aufwands- und Ertragsarten
Teil 1: prozentuale Verteilung in Davos

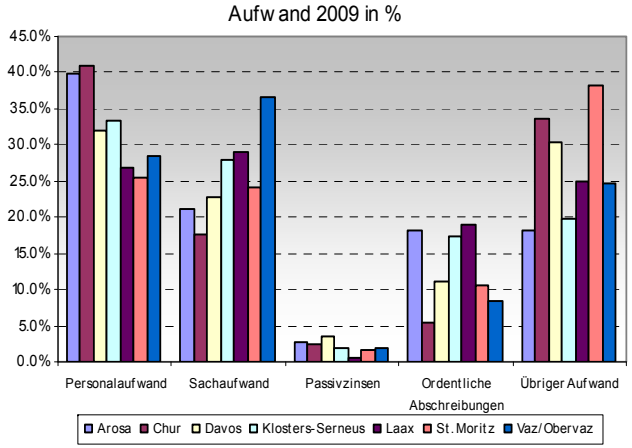


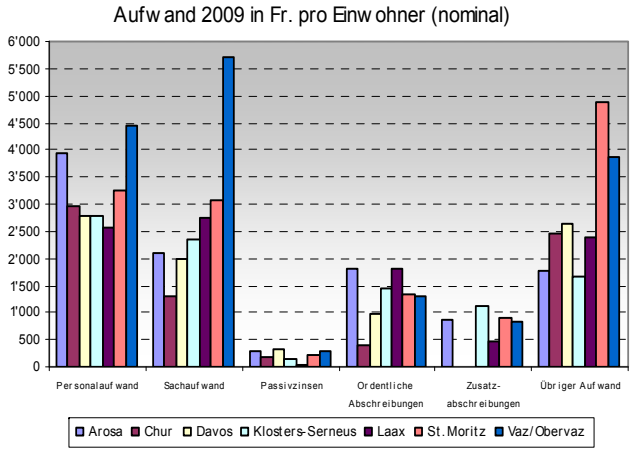
- innerster Ring = Jahresrechnung 1991, äusserster Ring = Budget 2011. Je weiter aussen das Segment, desto neuer das Jahr
- Angaben ausserhalb des Kreises = Durchschnittswerte Rechnung 1991 bis Budget 2011. Die drei durchschnittlich grössten Aufwände bzw. Erträge sind unterstrichen.
- Die Anteile der einzelnen Aufwand- und Ertragsarten am Gesamtaufwand und -ertrag sind mehrheitlich relativ konstant.
- Aufwandseitig ist deutlich der Anstieg der Abschreibungen (grünblau) im Vergleich zum Gesamtaufwand zu erkennen: 3 % bzw. bzw. Fr. 1,65 Mio. in 1991 vs. 11 % bzw. Fr. 11,2 Mio. in 2010. Die detaillierte Entwicklung der Abschreibungen ab 2002 zu Nominalwerten ist beschrieben auf Seite 42. Auch die Passivzinsen haben sich deutlich erhöht von 2 % bzw. Fr. 1,26 Mio. in 1991 auf 4 % bzw. Fr. 3,63 Mio. in 2010. Beides ist eine direkte Folge des sehr hohen Investitionstätigkeit.
- Ertragsseitig fällt auf, dass nur rund 50 % der Gesamterträge aus Steuern stammen. 20 % der Erträge resultieren aus Entgelten, z.B. Gebühren für Amtshandlungen (u.a. Grundbuchgebühren), Benützungsgebühren (u.a. Eintritte Hallenbad, Fahrgeldeinnahmen VBD und zweckgebundene Wasser-, Kanalisations- und Kehrichtgebühren), Verkäufen (u.a. Holzverkauf) und Rückerstattungen.
- Bei den Beiträgen für eigene Rechnung handelt es sich um Subventionen von Bund (VBD), vom Kanton (u.a. Schule, total Fr. 2,24 Mio. in 2010), sowie von Dritten, z.B. von DDO (Verkehrstaxe, Beitrag für Werkbetrieb).
- Einlagen/Entnahmen aus Spezialfinanzierungen: Veränderungen von zweckgebundenen Rückstellungen zwecks Ausgleich der Betriebsrechnungen der gesetzlichen Spezialfinanzierungen (Parkplätze, Wasser, Abwasser, Kehricht, Verbauungen etc.), vgl. S. 43.

6. Laufende Rechnung nach Arten

b) Aufteilung auf die verschiedenen Aufwandarten
Teil 2: Vergleich mit anderen Bündner Gemeinden





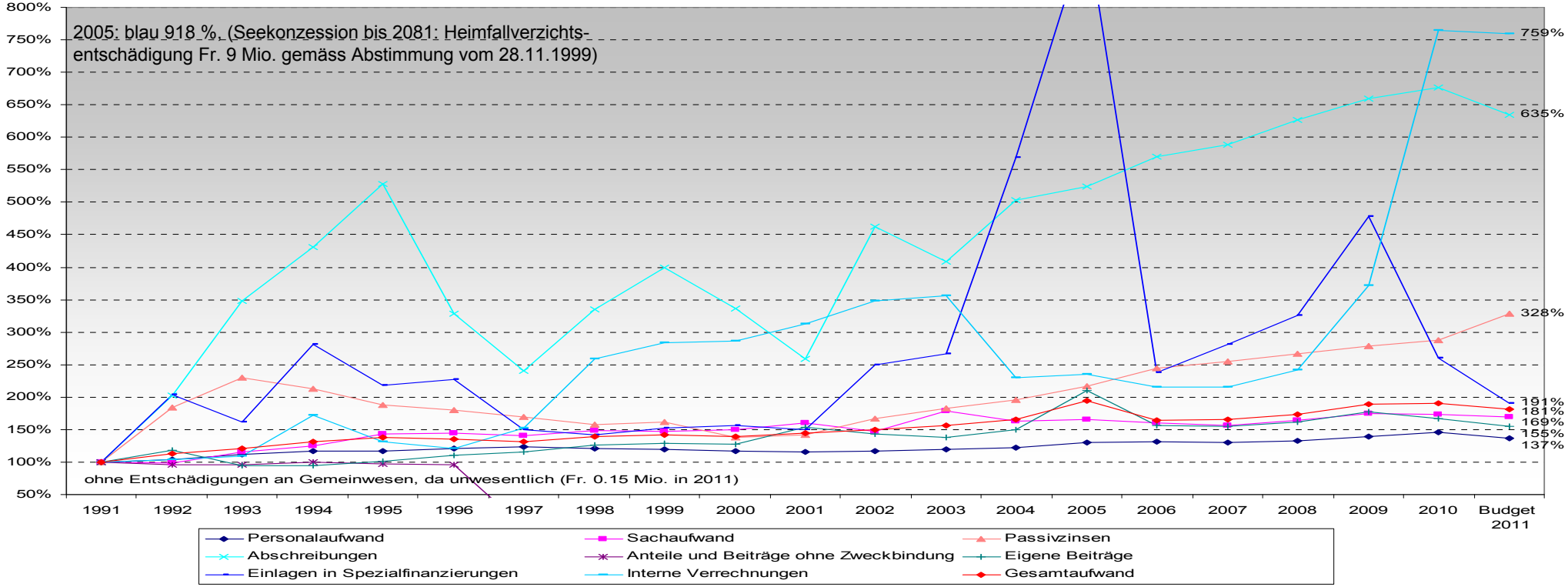


- Die Zahlen für 2009 sind die derzeit aktuellsten, die in der kantonalen Gemeindefinanzstatistik[1)] vorliegen.
- Pro Einwohner liegt der Gesamtaufwand in Fr. in Davos zum Teil markant unter den anderen Tourismusgemeinden (linkes Diagramm), und zwar in 2000 wie auch in 2009. Der Aufwand erhöhte sich in Davos von 2000 auf 2009 teuerungsbereinigt um Fr. 1‘099 pro Einwohner. In anderen Gemeinden stieg der Aufwand in diesem Zeitraum deutlich mehr an (St. Moritz +Fr. 2‘574, Vaz/Obervaz: +Fr. 4‘184). Chur und Arosa konnten den Aufwand gegenüber 2000 reduzieren, wobei Arosa in 2009 immer noch weit über Davos liegt (+ Fr. 2‘155). In allen anderen Gemeinden stieg der Aufwand.
- Beim Personalaufwand in % des Gesamtaufwandes ohne Zusatzabschreibungen (mittleres Diagramm) liegt Davos mit 32,1 % im Mittelfeld, leicht über Vaz/Obervaz (Lenzerheide) mit 28,5 % und leicht unter Klosters-Serneus mit 33,2 %. Der Durchschnitt der aufgeführten Gemeinden beträgt 32,4 %. Arosa und Chur liegen mit 39,8 % bzw. 41,0 % deutlich über Davos. In St. Moritz und in Laax ist der prozentuale Anteil des Personalaufwands am gesamten ordentlichen Aufwand am tiefsten. In Fr. pro Einwohner liegen St. Moritz und Vaz/Obervaz deutlich über Davos, vgl. nächster Punkt.
- Vergleicht man den Personalaufwand 2009 in Fr. pro Einwohner (rechtes Diagramm), so sind Davos (Fr. 2‘780) und Klosters-Serneus (Fr. 2‘777) am zweitgünstigsten nach Laax (Fr. 2‘561). Arosa und Vaz/Obervaz liegen mit Fr. 3‘943 bzw. Fr. 4‘463 markant darüber. Auch St. Moritz hat mit Fr. 3‘245 einen deutlich höheren Personalaufwand pro Einwohner als Davos. Der Durchschnitt der aufgeführten Gemeinden liegt bei Fr. 3‘250, St. Moritz entspricht also ziemlich genau dem Durchschnitt.
- Der Sachaufwand 2009 in Fr. pro Einwohner ist einzig in Chur tiefer als in Davos. Davos liegt aber deutlich unter dem Durchschnitt (22,8 % vs. ø 25,6 % bzw. Fr. 1‘972 vs. ø Fr. 2‘746).
- Bei den Passivzinsen hat Davos den höchsten Wert (3,6 % vs. ø 2,1 %), was auf den tiefsten durchschnittlichen Selbstfinanzierungsgrad (1996 bis 2009) und die verhältnismässig höchsten Schulden zurückzuführen ist (vgl. Seite 38).
- Die ordentlichen Abschreibungen in Fr. (also ohne Zusatzabschreibung zwecks Bildung von stillen Reserven) sind in Davos tiefer als in anderen Bündner Tourismusorten, weil die meisten anderen Bündner Tourismusorte Hochbauten mit 10 % degressiv abschreiben (gemäss kantonalen Empfehlungen). Davos dagegen schreibt Hochbauten seit 2005 zu 6 % ab (Minimalansatz laut Finanzhaushaltsgesetz DRB 21 Abs. 15, vor 2005: ebenfalls 10 %). Vgl. Ausführungen auf Seite 42.
- Andere Gemeinden haben zum Teil hohe Zusatzabschreibungen, um das Ergebnis der Laufenden Rechnung ausgeglichen auszuweisen.
- Durch das Verzichtsprogramm verbessern sich die Davoser Werte ab 2011 nachhaltig. Der Personalaufwand pro Einwohner laut Voranschlag 2011 liegt bei rund Fr. 2‘770, Fr. 1‘930 beim Sachaufwand, Fr. 939 bei den Abschreibungen und Fr. 2‘353 beim übrigen Aufwand (vgl. oranger Balken im Diagramm links: Gesamtaufwand 2011 um Fr. 340 tiefer als in 2009).

[1)] Quelle: Amt für Gemeinden, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx

6. Laufende Rechnung nach Arten

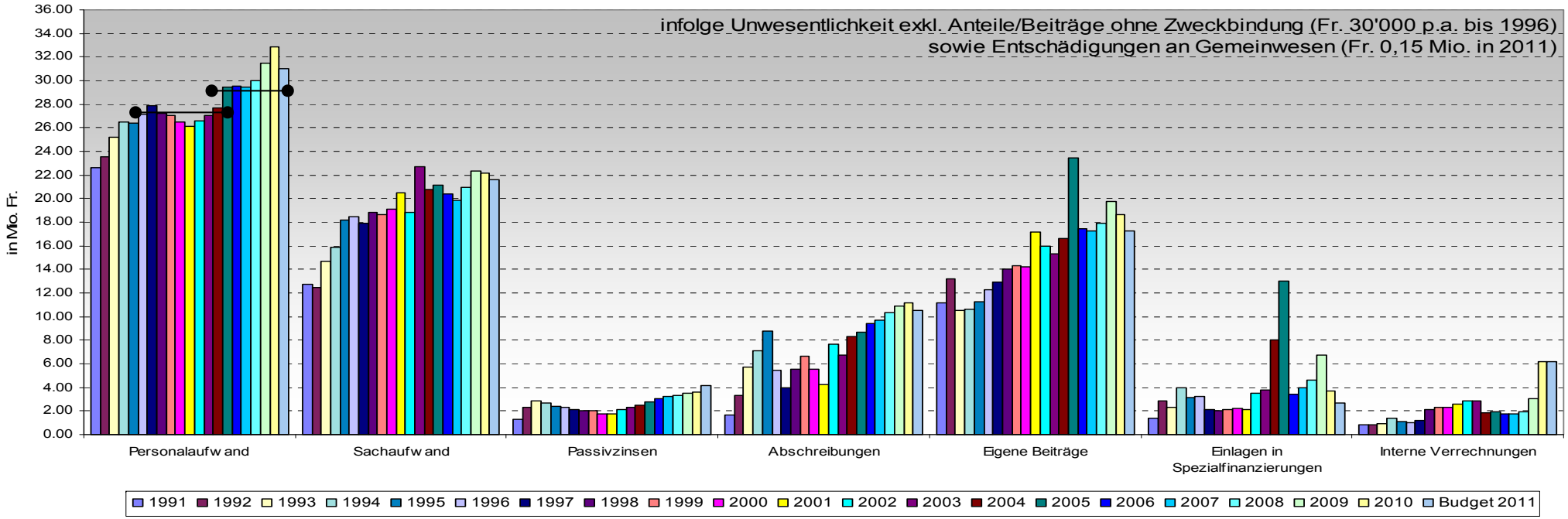
c) prozentuale Entwicklung der Aufwandsarten (teuerungsbereinigt)



- Der Gesamtaufwand ist seit 1991 um 81 % angestiegen (rote Linie: 181 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1991). Zum Vergleich: Gesamtertrag + 61 %, vgl. S. 22.
- Aufwandseitig sind die internen Verrechnungen infolge Integration des Werkbetriebs ab 2009 am meisten angestiegen (759 % gegenüber 100 % in 1991, also +659 %). Dies deshalb, weil alle int. Leistungen des Werkbetriebs anderen Gemeindebereichen weiterbelastet werden, was vor der Übernahme nicht notwendig war, da der Nettoaufwand von DDO direkt zugeordnet werden konnte, vgl. S. 8/10. Diese Zunahme ist nicht defizitrelevant, da die int. Verrechn. im Gesamthaushalt neutral sind und ertragsseitig dieselben int. Verrech. anfallen (vgl. S. 22).
- Die Zunahme der Einlagen in Spezialfinanzierungen (blaue Linie) ändert das Defizit ebenfalls nicht, da es sich hierbei um den Ausgleich des Nettoertrags der Betriebsrechnungen der Spezialfinanzierungen handelt. Die Aufwände und Erträge der Spezialfinanzierungen dürfen von Gesetzes wegen den allgemeinen Haushalt nicht beeinflussen, weshalb deren Aufwände und Erträge in der Laufenden Rechnung ausgeglichen sein müssen (vgl. S. 43).
- Am zweitmeisten haben sich die Abschreibungen erhöht (+535 %: 635 % gemäss Budget 2011 gegenüber 100 % in 1991), eine direkte Folge der hohen Investitionen. Obwohl seit 2005 die Abschreibungen von Hochbauten zu 6 % degressiv erfolgen (vorher 10 %), haben die Abschreibungen wegen der hohen Investitionen ins Verwaltungsvermögen ständig zugenommen. Die Abnahme ab 2011 ist zurückzuführen auf die Anpassung einzelner Abschreibungssätze an die effektive Nutzungsdauer. Details zu den Abschreibungen: vgl. S. 42.
- Auch die Passivzinsen sind erheblich angestiegen (328 % gegenüber 100 % in 1991), ebenfalls eine direkte Folge der Investitionen. Durchschnittlich wurden die mittel- und langfristigen Festzinsdarlehen im Jahr 2010 zu 2,7 % verzinst. Der höchste Durchschnittszinssatz seit 1991 betrug 6,875 % in 1991 (ø6,85 % in 1992 bis 1996). Vgl. S 39 für Folgen eines Zinsanstiegs.
- Der Personalaufwand 2011 ist seit 1991 um 37 % angestiegen, was pro Jahr 1,8 % entspricht. Die Erhöhung gegenüber 2008 (133 %) resultiert aus der Integration des Werkbetriebs (+ Fr. 2,8 Mio.). Zieht man die Löhne des Werkbetriebs vom Lohnaufwand 2010 für Verwaltungs- und Betriebspersonal ab, so liegt der Lohnaufwand 2010 für Verwaltungs- und Betriebspersonal mit Fr. 14,9 Mio. real leicht unter dem Jahr 2005. Der Anstieg von 2004 auf 2005 begründet sich durch die Übernahme der Kindergärten von den Fraktionen per Schuljahr 2004/05.
- Nominal, d.h. ohne Bereinigung der Teuerung, ist der Davoser Gesamtaufwand von 2000 bis 2009 um 47 % gewachsen. Zum Vergleich: Der Durchschnitt aller Bündner Gemeinden in dieser Zeit beträgt lediglich 19 % (Quelle: siehe Link auf vorheriger Seite, Unterlagen kant. Medienkonferenz, S. 20). Gegenüber dem kann-tonalen Mittel sind in Davos vor allem die Abschreibungen (Davos +111 %, GRø +22 %) und die Passivzinsen (Davos +118 %, GRø -35 %) stärker angestiegen.
- Zentrale Aufwandarten wie z.B. Personalaufwand oder Beiträge haben sich im Vergleich zum Gesamtaufwand (+81 %) bzw. Ertragswachstum (+61 %) unterdurchschnittlich entwickelt und haben seit 2009/2010 abgenommen, um das Gesamtdefizit wegen steigender Investitionsfolgekosten (z.B. Abschreibungen) / kt. Steuergesetzrevisionen einzudämmen, vgl. S. 10/11.

6. Laufende Rechnung nach Arten

d) Entwicklung in Fr. pro Aufwandsart (teuerungsbereinigt)

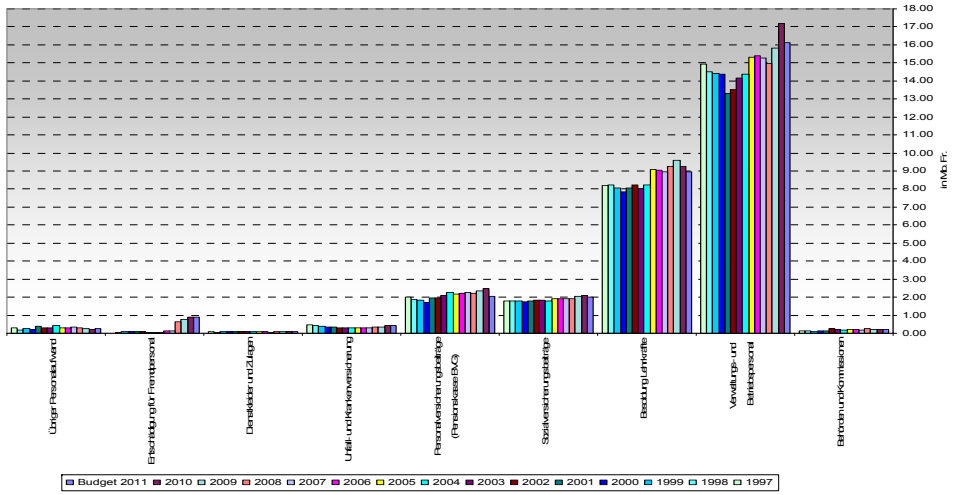


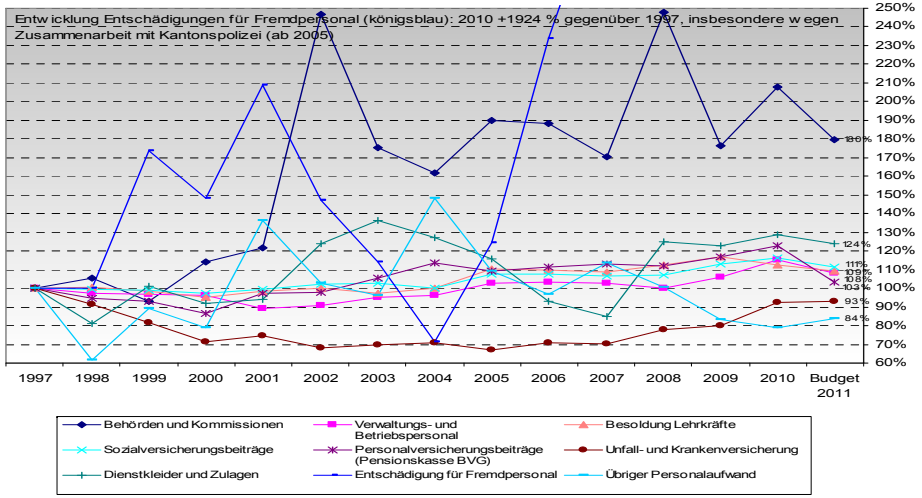
- Berücksichtigt man den zusätzlichen Lohnaufwand aufgrund der Übernahme des Werkbetriebs (+ Fr. 2,85 Mio. ab 2010), so konnte der Personalaufwand seit 2005 beinahe konstant gehalten werden (2005: real Fr. 29,5 Mio., 2010 ohne Werkbetrieb: Fr. 30 Mio., +1,7 % über 6 Jahre), dies trotz steigender Löhne aufgrund der allgemeinen kantonsweiten Reallohnerhöhung von 2 % per 2009 und der jährlichen Stufenanstiege (kantonale Lohntabelle). In Davos wurde die kantonale Reallohnerhöhung 2009 von 2 % erst per 1.1.2010 und nur dem Verwaltungs- und Betriebspersonal gewährt. Die Lehrpersonen haben keine Reallohnerhöhung erhalten, da deren Ortszulage höher ist. Der Anstieg von 2004 auf 2005 ist v.a. zurückzuführen auf die Übernahme der Kindergärten von den Fraktionen (+ Fr. 0,9 Mio.). Der Personalaufwand 2004 (real Fr. 27,7 Mio.) ist praktisch identisch mit dem Aufwand für 1997 (real Fr. 27,8 Mio.).
- Der Anstieg des Sachaufwands (Fr. 4,3 Mio. seit 1997) resultiert mehrheitlich aus a) Wasser und Energie (+ Fr. 865‘000 seit 1997, insbesondere wegen erweitertem Hallenbad ab 2005 und allg. Preisanstieg des Heizöls: Dez. 2001 nominal Fr. 45, Dez.. 2010 Fr. 93, vgl. http://www.hev-schweiz.ch/vermieten-verwalten/heizoelpreise). Teuerungsbereinigt entsprechen die Fr. 45 (Dez. 2001) Fr. 49. Auch teuerungsbereinigt hat sich der Ölpreis seither also fast verdoppelt.; b) Unterhalt durch Dritte (+ Fr. 1,8 Mio. seit 1997) sowie c) Dienstleistungen (+ Fr. 0,9 Mio. seit 1997)
- Die Erhöhung der eigenen Beiträge (+ Fr. 5,7 Mio. seit 1997) betrifft v.a. a) den Kanton (+ Fr. 1,1 Mio. seit 1997), wo v.a. die Beiträge für die Berufsschulen gestiegen sind (+ rund Fr. 764‘000 nominal seit 1997, vgl. S. 12); b) den höheren Gemeindebeitrag ans Spital (+ rund Fr. 818‘000 nominal) und c) Beiträge an private Institutionen (+ Fr. 3,2 Mio. seit 1997), letzteres v.a. wegen Defizitübernahme des Eisstadions (rund Fr. 1,2 Mio. in 2010, bis 2005 Eigentum DDO, wobei bis 2005 ein höherer Gemeindebeitrag an den Sportfonds, (z.B. nominal in 1997: Fr. 550‘000, 2005: Fr. 800‘000, 2010: Fr. 250‘000). Zudem Anstieg der Kosten für den Tarifverbund/Regionalverkehr (bis 2002 inexistent, Fr. 690‘900 in 2010). Ferner Anstieg z.B. bei Musikunterricht (+ ca. Fr. 337‘000 nominal seit 1997). Der hohe Saldo in 2005 ist zurückzuführen auf den zwingenden Sanierungsbeitrag der Gemeinde zu Gunsten der Kantonalen Pensionskasse (Arbeitgeberbeitrag von Fr. 5,24 Mio. nominal).
- Alleine zwischen 2001 und 2010 haben die Abschreibungen und die Passivzinsen teuerungsbereinigt um Fr. 5,8 Mio. zugenommen (+114 %).
- Real hat die Gemeinde Davos von 1991 bis 2010 für Passivzinsen rund Fr. 50 Mio. bezahlt (nominal Fr. 46,5 Mio.), was im Jahresdurchschnitt Fr. 2,5 Mio. ergibt.

6. Laufende Rechnung nach Arten

e) Entwicklung Personalaufwand als grösster Aufwandsposten (teuerungsbereinigt)

Teil 1: Übersicht seit 1997

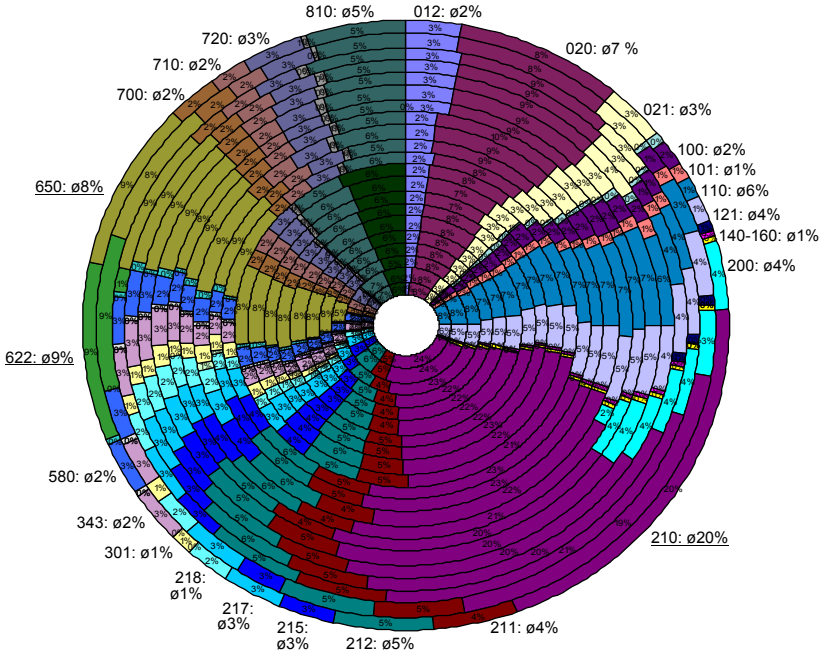




- Eine detaillierte Artengliederung als Untergruppen der Hauptaufwände gemäss vorheriger Seite wurde systematisch erst ab der Jahresrechnung 1997 generiert.
- Die grössten Personalaufwände in Fr., nämlich die Bruttolöhne für das Verwaltungs- und Betriebspersonal sowie für die Lehrkräfte sind zwischen 1997 und Budget 2011 um 8 % (Verwaltung/Betrieb: 108 % vs. 100 % in 1997) bzw. 9 % (Lehrkräfte) angestiegen.
- Von 2009 auf 2010 sind die Bruttolöhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals ohne Sozialleistungen von 2009 auf 2010 angestiegen vor allem wegen der Übernahme des Werkbetriebs (+ Fr. 1,9 Mio. gegenüber 2009). Ohne Werkbetriebslöhne wäre von 1997 bis Budget 2011 eine Abnahme von 8 % zu verzeichnen (92 % in 2011 vs. 100 % in 1997).
- Von 2008 auf 2009 haben sich die Bruttolöhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals vor allem erhöht wegen dem Anstieg in den Bereichen Werkbetrieb (+ Fr. 345‘900: Übernahme per 1.11.2009, also zusätzlicher Lohnaufwand für November und Dezember 2009) und Forst (+ Fr. 242‘066, Erweiterung wegen der Fusion mit der Gemeinde Wiesen).
- Von 2004 auf 2005 sind die Bruttolöhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals insbesondere angestiegen wegen der Exekutive (+ Fr. 233‘000, einerseits Ruhegehalt alt-Landammann gemäss DRB 10.9, andererseits Strukturreformen gemäss Volksabstimmung vom 30. November 2003: Erhöhung des Pensums der übrigen Kleinen Landräte von 40 % auf 50 %), wegen des Erweiterung des Hallenbads (+ Fr. 128‘953) und wegen der Erweiterung der Forstgruppe (+ Fr. 132‘675, u.a. grosse Holzschläge, damit Jungwald gedeihen kann).
- Von 2002 auf 2003 haben die Bruttolöhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals vor allem wegen folgenden Bereichen zugenommen: allgemeine Verwaltung (+ Fr. 101‘554, z.B. wegen Anstellung des betriebswirtschaftlichen Mitarbeiters / Austritt ohne Neubesetzung der Stelle per 2007), Schulleitungen (+ Fr. 112‘711, Einführung der dezentralen Schulleitungen), Forst (+ Fr. 187‘411, Erweiterung der Forstgruppe, u.a. wegen grossen Schäden durch drei Sturmereignisse).
- Die Entwicklung der Bruttolöhne ist konstanter. Der Sprung von 2004 auf 2005 ist auf die Übernahme der Kindergräten von den Fraktionen zurückzuführen. In 2008 und 2009 sind vor allem die Löhne bei der Primarschule angestiegen. Dies insbesondere wegen dem Projekt „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ und wegen hohen Stellvertretungskosten infolge krankheitsbedingten Ausfällen und Schwangerschafts- und Mutterschaftsurlauben.
- Das ab 2011 wirksame Verzichtsprogramm hat die Bruttolöhne von 2010 im Vergleich zum Budget 2011 wie folgt nachhaltig reduziert, vgl. Diagramm rechts:
  a) Verwaltung- und Betriebspersonal von 115 % auf 108 % (auf Basis Lohnniveau 1997) / b) Lehrkräfte von 113 % auf 109 % (auf Basis Lohnniveau 1997)
- Der Anstieg von 8 % (Verwaltung/Betriebe) bzw. 9 % (Lehrpersonen) über 15 Jahre (1997 bis 2011) entspricht einem Durchschnitt von 0,5 bzw. 0,6 % pro Jahr (nebst Teuerung). Diese Entwicklung ist vor allem zurückzuführen auf die Stufenanstiege. Einfluss haben aber auch Veränderungen bei der Anzahl Stellen und der Einstufung bei Neueinstellungen, was bei Nachfolgeregelungen von langjährigen Mitarbeitern in der Regel zu Einsparungen führt.
- Die Rückgang von 2010 (123 %) auf 2011 (103 %) bei den Personalversicherungsbeiträgen ist vor allem auf der Reduktion der Arbeitgeberbeiträge zurückzuführen. Diese wurden im Rahmen des Verzichtsprogramms anfangs 2011 von generell 67 % auf durchschnittlich 55 % (altersabhängig zwischen 50 % und 60 % Arbeitgeberanteil) gesenkt. Bis 2009 betrug der Arbeitgeberanteil 75 %, im Jahr 2010 67 %. Trotz dieser wesentlichen Reduktion des Arbeitgeberbeitrags ist bei der prozentualen Entwicklung von 2009 auf 2010 keine Abnahme zu erkennen, weil wegen der Übernahme des Werkbetriebs in 2010 mehr BVG-Beiträge bezahlt werden mussten als in 2009.

6. Laufende Rechnung nach Arten

e) Entwicklung Personalaufwand als grösster Aufwandsposten (teuerungsbereinigt)
Teil 2: prozentuale Aufteilung aller Bruttolöhne

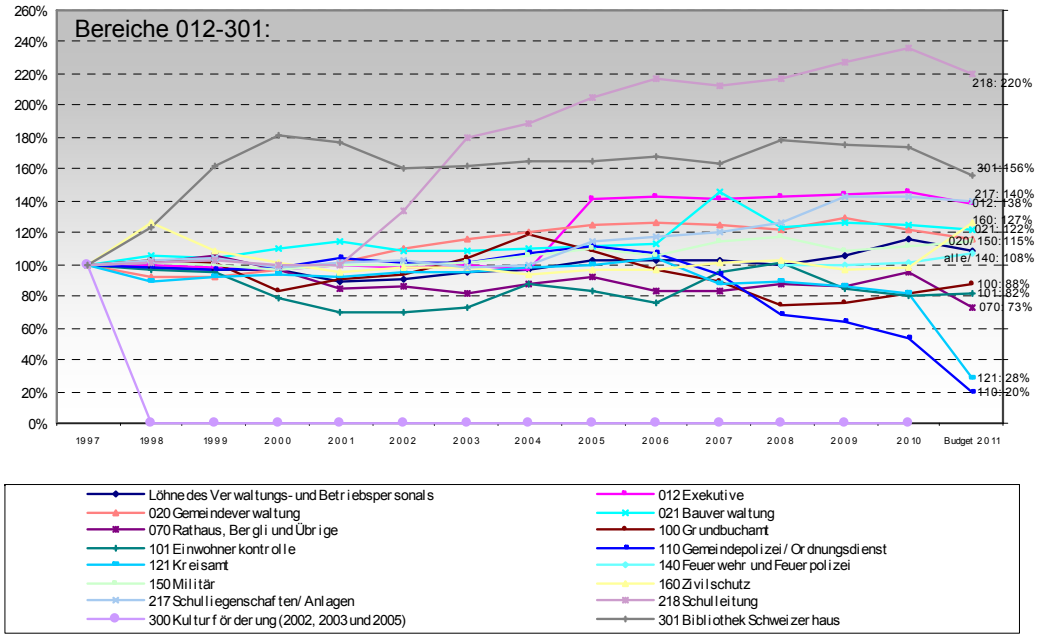


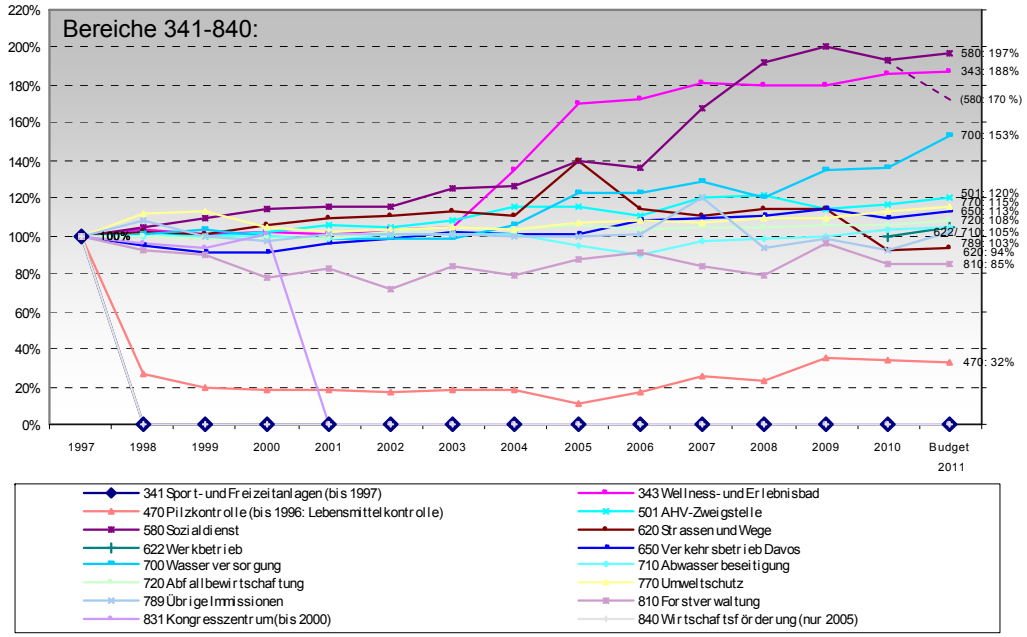
012 Exekutive	020 Gemeindeverwaltung	021 Bauverwaltung	070 Rathaus, Bergli und Übrige
100 Grundbuchamt	101 Einwohnerkontrolle	110 Gemeindepolizei/Ordnungsdienst	121 Kreisamt
140 Feuerwehr und Feuerpolizei	150 Militär	160 Zivilschutz	200 Kindergarten (ab Schuljahr 2004/05)
210 Primarschule	211 Realschule	212 Sekundarschule	215 Handarbeit und Hauswirtschaft
217 Schulliegenschaften/Anlagen	218 Schulleitung	300 Kulturförderung (2002, 2003 und 2005)	301 Bibliothek Schweizerhaus
341 Sport- und Freizeitanlagen (bis 1997)	343 Wellness- und Erlebnisbad	470 Pilzkontrolle (bis 1996: Lebensmittelkontrolle)	501 AHV-Zweigstelle
580 Sozialdienst	620 Strassen und Wege	622 Werkbetrieb	650 Verkehrsbetrieb Davos
700 Wasserversorgung	710 Abwasserbeseitigung	720 Abfallbewirtschaftung	770 Umweltschutz
789 Übrige Immissionen	810 Forstverwaltung	831 Kongresszentrum (bis 2000)	840 Wirtschaftsförderung (nur 2005)

- innerster Ring = Jahresrechnung 1991, äusserster Ring = Budget 2011. Je weiter aussen das Segment, desto neuer das Jahr
- Angaben ausserhalb des Kreises = Durchschnittswerte Rechnung 1991 bis Budget 2011. Die drei durchschnittlich grössten Aufwände bzw. Erträge sind unterstrichen.
- Einzelwerte kleiner 0,5 % wurden bei der Durchschnittsberechnung nicht miteinbezogen, da unwesentlich.
- Die meisten Löhne werden bezahlt in den Bereichen Primarschule (ø20 %), Werkbetrieb (9 %) und Verkehrsbetrieb (8 %). Alleine diese drei Bereiche decken durchschnittlich 37 % der Bruttolöhne ab.
- Die Löhne für die Lehrpersonen aller Schultypen (Bereiche 200 bis 215) betragen 36 % aller Bruttolöhne der Gemeinde. Die Kosten für Kindergarten und Schule, also insbesondere die Löhne (Fr. 9,3 Mio. in 2010), werden durch den Kanton aber subventioniert (Fr. 2,2 Mio. in 2010 ohne kt. Beitrag für Schulleitungen von Fr. 66‘832).
- Im Bereich Löhne der Gemeindeverwaltung erstattet der Kanton pro Jahr rund Fr. 580‘000 zurück für Steuerarbeiten (Konto 026.451.02). Zieht man dies von den Bruttolöhnen der Gemeindeverwaltung ab, so fällt der Bereich Gemeindeverwaltung um über ¼ tiefer aus, der effektive Anteil der Gemeindeverwaltung am gesamten Bruttolohn zu Lasten des Steuerzahlers liegt dann bei rund 5 bis 6 %.
- Die Übernahme des Werkbetriebs (622) hat zur Folge, dass die Prozentwerte der anderen Bereiche ab 2009 leicht tiefer sind.

6. Laufende Rechnung nach Arten

e) Entwicklung Personalaufwand als grösster Aufwandsposten (teuerungsbereinigt)
Teil 3: Verwaltungs- und Betriebspersonal seit 1997

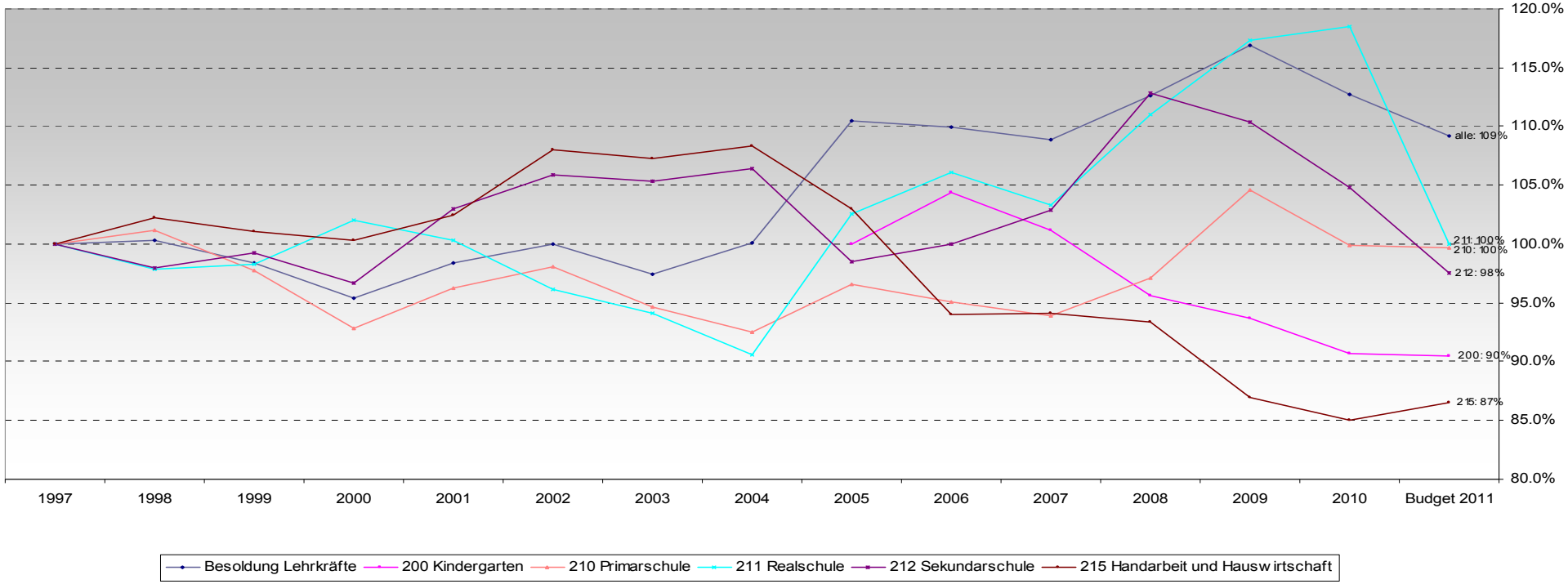




- Die Bruttolöhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals sind seit 1997 teuerungsbereinigt um 8 % angestiegen, also ø 0,5 % pro Jahr. Vgl. dunkelblaue Linie im linken Diagramm (Bezeichnung rechts: „alle“): 108 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1997.
- Bei der Analyse der Entwicklung pro Bereich muss generell berücksichtigt werden, ob der Aufgabenbereich oder die Gesetzeslage gleich geblieben ist.
- Infolge Einführung der vier Schulleitungen ab dem Schuljahr 2002/03 ist der Bereich 218 prozentual am stärksten angestiegen (220 % vs. 100 in 1997, also +120 %).
- Die Erhöhung in den Jahren 2007 und 2008 im Bereich Sozialdienst (580: +97 % gegenüber 1997) basiert insbesondere auf der Einführung der Schulsozialarbeit per 1. April 2007. Der Anstieg von 2008 auf 2009 resultiert vor allem aus einer Nachfolgeregelung (Überbrückungsrente). Der Anstieg von 2010 auf Budget 2011 ist zurückzuführen auf das Projekt „befristete Arbeitseinsätze für SozialhilfebezügerInnen“, wofür Bruttolöhne von Fr. 100’000 eingesetzt wurden. Ohne dieses Projekt resultiert gegenüber 1997 ein Anstieg der Bruttolöhne von 70 % (vgl. violett gestrichelte Linie: 170 % vs. 100 % in 1997).
- Der Bereich 343 ist infolge der bedeutenden Erweitung des Hallenbades in 2005 angestiegen (+88 % gegenüber 1997).
- Die Zunahme des Lohnaufwandes bei der Bibliothek (Bereich 301: +56 % gegenüber 1997) in den Jahren 1999 und 2000 ist insbesondere zurückzuführen auf die Dokumentationsbibliothek, wo der Gesamtbestand aufgearbeitet wurde.
- Der Bereich 700 Wasser ist im Jahr 2009 angestiegen, da eine Stelle von 55 % auf 100 % erhöht wurde. Dies im Hinblick auf die Fusion mit Wiesen und auf verschiedene Neubauten von Reservoirs und auf umfangreiche Arbeiten im Bereich Leitungsbau (1‘570 Meter neue Trinkwasserleitungen, wovon 74 % Erweiterungen und 26 % Sanierungen). Der Anstieg in 2011 resultiert aus einer Nachfolgelösung beim Betriebspersonal (nicht auf Ressortstufe).
- Der Anstieg im Bereich 217 Schulabwarte von 2008 auf 2009 ist insbesondere zurückzuführen auf die Fusion (Schulhaus Wiesen).
- Die Bruttolöhne der Exekutive (Bereich 012) sind vor allem im Jahr 2005 angestiegen, dies weil einerseits das Pensum der übrigen Kleinen Landräte von 40 % auf 50 % und gleichzeitig deren Lohnstufe von 26 auf 27 erhöht wurden. Zudem fällt seit 2005 ein Ruhegehalt für den ehemaligen Landammann an (gemäss Landschaftsgesetz über das Ruhegehalt des Landammanns DRB 10.9). Im Rahmen des Verzichtsprogramms wurde die Einstufung der Kleinen Landräte auf 26 reduziert.
- Die Bereiche 110 Polizei und 121 Kreis sind ab 2011 stark rückläufig infolge Integration in die Kantonspolizei bzw. kantonaler Justizreform.

6. Laufende Rechnung nach Arten

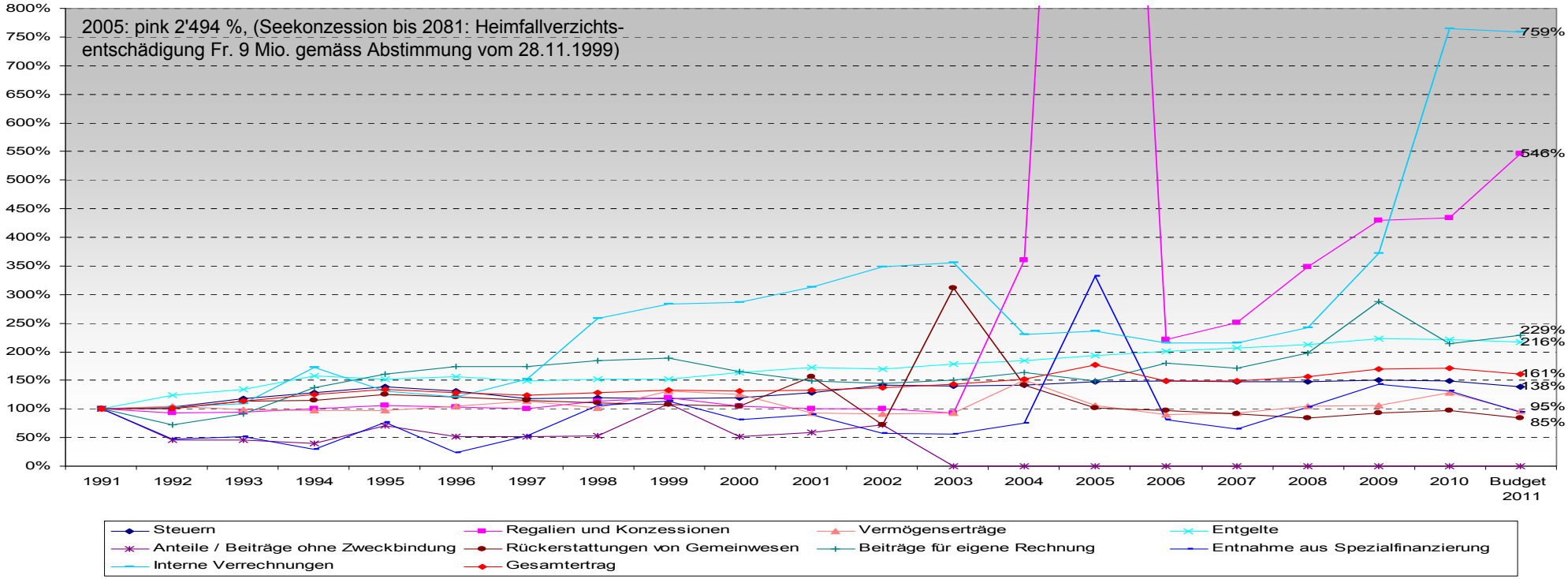
e) Entwicklung Personalaufwand als grösster Aufwandsposten (teuerungsbereinigt)
Teil 4: Lehrkräfte seit 1997



- Die gesamten Bruttolöhne der Gemeinde im Bereich Kindergarten und Volksschule sind gegenüber 1997 um 9 % angestiegen (109 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1997).
- Dieser Anstieg ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Übernahme der Kindergärten ab Schuljahr 2004/05 (jährlich + Fr. 0,9 Mio.).
- Primarschule und Realschule befinden sich teuerungsbereinigt wieder auf dem Niveau von 1997 (trotz Stufenanstiegen und dem Projekt „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“). Dies resultiert einerseits vor allem aus dem Verzichtsprogramm (insbesondere bei der Realschule), welches ab 2011 wirksam ist. Andererseits hat vor allem bei der Primarschule eine Verjüngung des Lehrkörpers stattgefunden. Neue, jüngere Mitarbeiter wurde in tiefere Lohnstufen eingeteilt als ihre erfahrenen Vorgänger. Auf der einen Seite bringt dies Kosteneinsparungen mit sich, auf der anderen Seite geht Erfahrung verloren, z.B. hinsichtlich des Übertritts in eine höhere Schulstufe.
- Die Bruttolöhne für Kindergarten sowie für Handarbeit und Hauswirtschaft sind teuerungsbereinigt deutlich rückläufig:
  -10 % gegenüber 2005 beim Kindergarten (2005 als erstes Kalenderjahr mit einem vollständigen Jahresaufwand)
  -13 % gegenüber 1997 bei Handarbeit und Hauswirtschaft
  Zudem wurde die kantonale Reallohnerhöhung von 2 % per 1. April 2009 den Davoser Lehrkräften nicht gewährt, da deren kommunale Ortszulage höher ist als die kantonale Minimallohnvorgabe.
- Somit ist der teuerungsbereinigte Anstieg im Bereich Bildung von 1997 bis 2011 (vgl. Seite 12) nicht zurückzuführen auf die Löhne der Volksschule der Primarschule, Realschule, Sekundarschule und Handarbeit / Hauswirtschaft (Bereiche 210, 211, 212 und 215).

6. Laufende Rechnung nach Arten

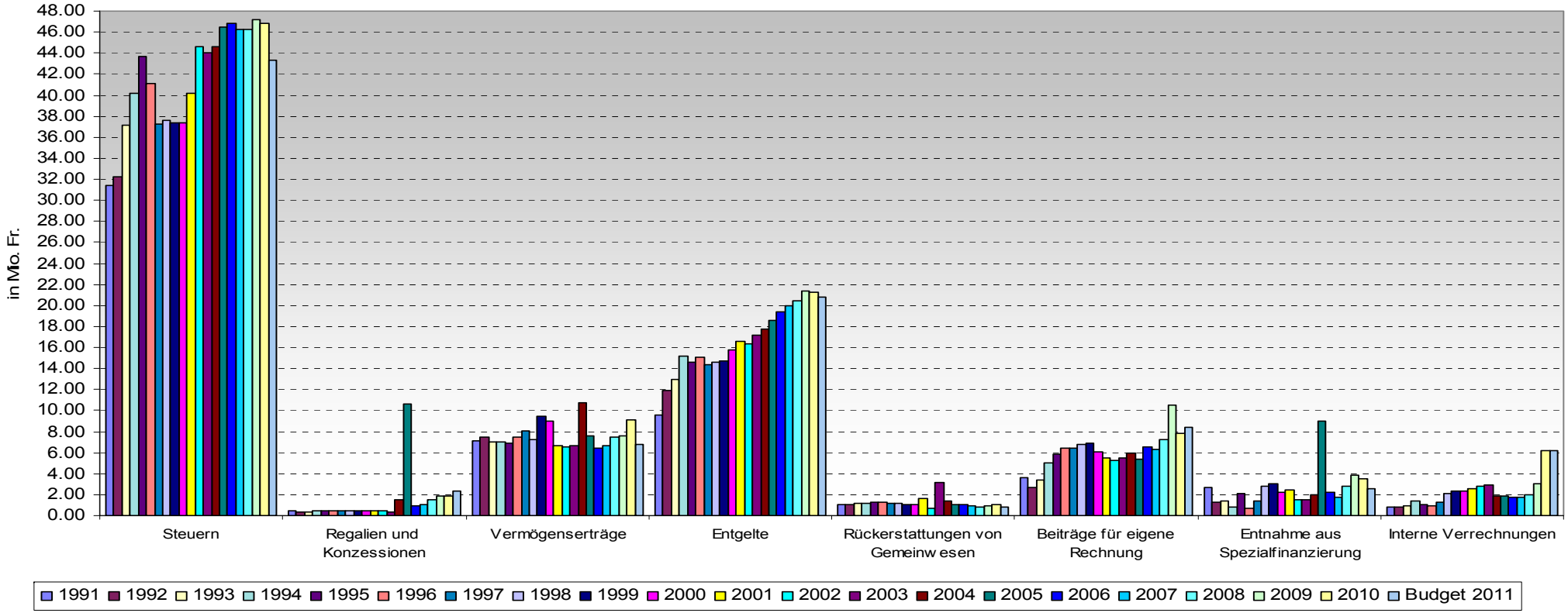
f) prozentuale Entwicklung der Ertragsarten (teuerungsbereinigt)



- Der Gesamtertrag ist seit 1991 um 61 % angestiegen (rote Linie: 161 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1991). Zum Vergleich: Gesamtaufwand + 81 %, vgl. S. 16.
- Ertragsseitig sind ebenfalls die internen Verrechnungen infolge Integration des Werkbetriebs ab 2009 am meisten angestiegen (759 % gegenüber 1991). Da die internen Verrechnungen ertrags- und aufwandseitig gleich hoch sein müssen, resultiert derselbe Prozentsatz wie beim Aufwand, vgl. S. 16.
- Am zweitmeisten haben sich die Erträge aus Regalien und Konzessionen erhöht (546 % gegenüber 1991). Dies deshalb, weil gegenüber 1991 die Wasserzinsen um Fr. 1,1 Mio. und die Konzessionsgebühren um Fr. 415‘000 nominal gestiegen sind, ersteres wegen der Verlängerung der Seekonzession bis 2081, letzteres wegen der Ausgliederung des EWD per 2001.
- Der drittgrösste Anstieg war bei den Beiträgen für eigene Rechnung zu verzeichnen (229 % gegenüber 1991). Der hohe Saldo in 2009 resultiert aus dem Kantonsbeitrag für die Fusion mit Wiesen von Fr. 3,3 Mio. Der Anstieg von 2008 auf 2010 ist vor allem auf den Beitrag von DDO für den Werkbetrieb zurückzuführen (Fr. 890‘000).
- Die Gesamtsteuererträge sind zwischen 1991 und Budget 2011 teuerungsbereinigt um 38 % gestiegen. Der Wert gemäss Budget 2011 (138 %) ist gesunken auf das Niveau des Jahres 2002 (142 %). Selbst der Wert für 2010 (149 %) inklusive der ausserordentlich hohen Steuernachträge ist vergleichbar mit dem Jahr 2005 (149 %). D.h. seither haben sich die Steuererträge teuerungsbereinigt nicht erhöht, trotz des Baubooms. Dies ist insbesondere zurückzuführen auf den Bevölkerungsrückgang und auf die kantonalen Steuergesetzrevisionen, wodurch der teuerungsbereinigte Ertrag aus Einkommens- und Vermögenssteuern pro Kopf seit 2006 rückläufig ist (vgl. S. 28).
- Der Anstieg bei den Entgelten resultiert auch aus den Einnahmen VBD (bis 1992: Fr. 0, da Betrieb durch DDO vs. 2010: Fr. 1,7 Mio.) und Hallenbad (z.B. 2003 vor Erweiterung: nominal rund Fr. 231‘000 vs. 2010: Fr. 1,2 Mio.)

6. Laufende Rechnung nach Arten

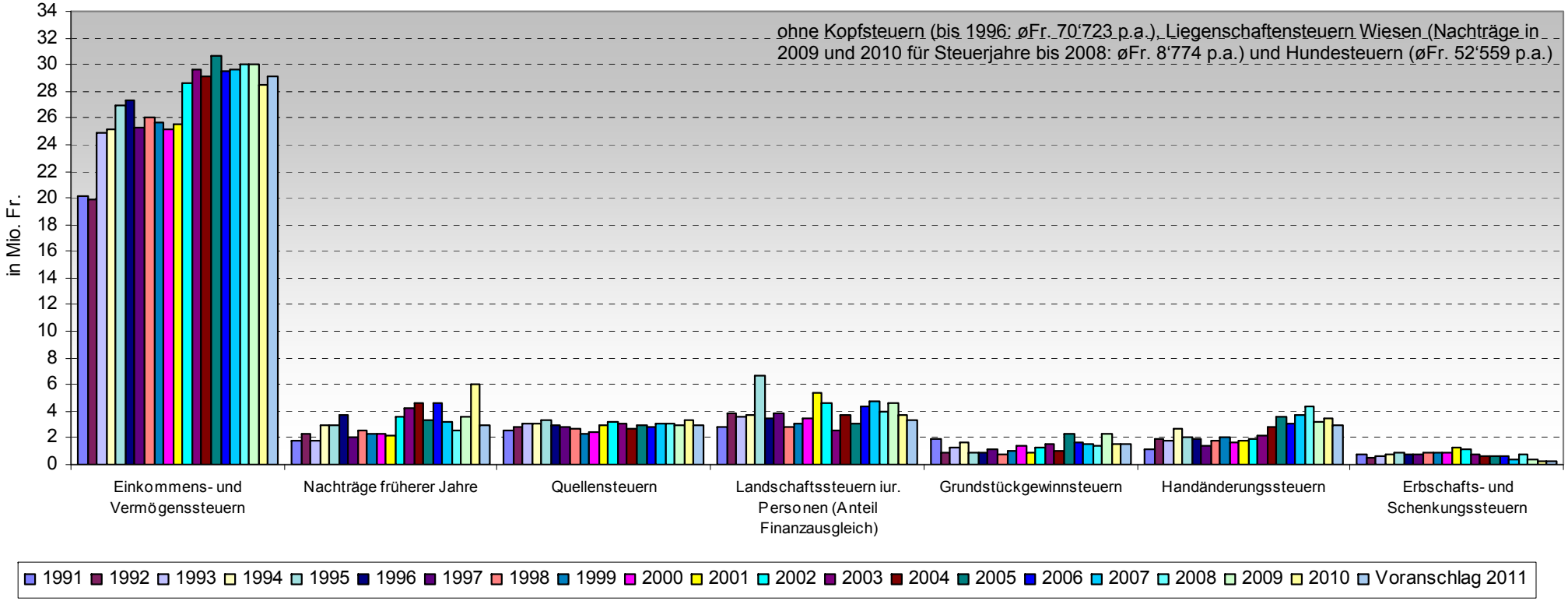
g) Entwicklung in Fr. pro Ertragsart (teuerungsbereinigt)



- Entwicklung der Steuererträge: vgl. Kapitel 7 (ab Seite 24)
- Der Anstieg bei den Entgelten (+ Fr. 6,9 Mio. seit 1997) ist insbesondere zurückzuführen auf die drei Bereiche Benützungsgebühren/Dienstleistungen (+ Fr. 3,5 Mio. seit 1997), Rückerstattungen (+ Fr. 1,2 Mio. seit 1997) und übrige Entgelte (+ 0,8 Mio. seit 1997).
  - Die Erträge aus Benützungsgebühren und Dienstleistungen haben sich insbesondere erhöht wegen den Einnahmen aus Hallenbad (+ Fr. 0,85 Mio. nominal seit 1997), VBD (+ Fr. 0,88 Mio. nominal seit 1997), Wassergebühren (+ Fr. 1,2 Mio. nominal seit 1997), Kanalisationsgebühren (+ Fr. 0,6 Mio. nominal seit 1997), letztere zwei insbesondere wegen des Baubooms und wegen Tarifanpassungen in 1999 und 2006, vgl. S. 43.
  - Die Rückerstattungen sind gestiegen, u.a. im Bereich Forst (+ Fr. 0,8 Mio. nominal seit 1997), weil Eigenleistungen für Investitionen bis zum Jahr 2000 in einem anderen Bereich verbucht wurden (im Bereich 438, z.B. 1997: Fr. 0,67 Mio. nominal)
  - Übrige Entgelte sind v.a. gestiegen wegen der Integration des Werkbetriebs: bis 2008 hat DDO den Beitrag des Anlagefonds für die Langlaufloipen vereinnahmt, danach die Gemeinde (2010: 0,5 Mio. Fr.), da bei ihr der Lohnaufwand anfällt)
- Die Ausreisser in 2005 bei den Regalien und den Entnahmen aus Spezialfinanzierungen betreffen die einmaligen Einnahmen aus der Verlängerung der Seekonzession (+ Fr. 9 Mio. nominal) und den Sanierungsbeitrag an die kantonale Pensionskasse (Fr. +5,2 Mio. nominal).
- Der Anstieg der internen Verrechnungen ist auf die Integration des Werkbetriebs zurückzuführen (vgl. Kommentar auf S. 7/8/10).

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

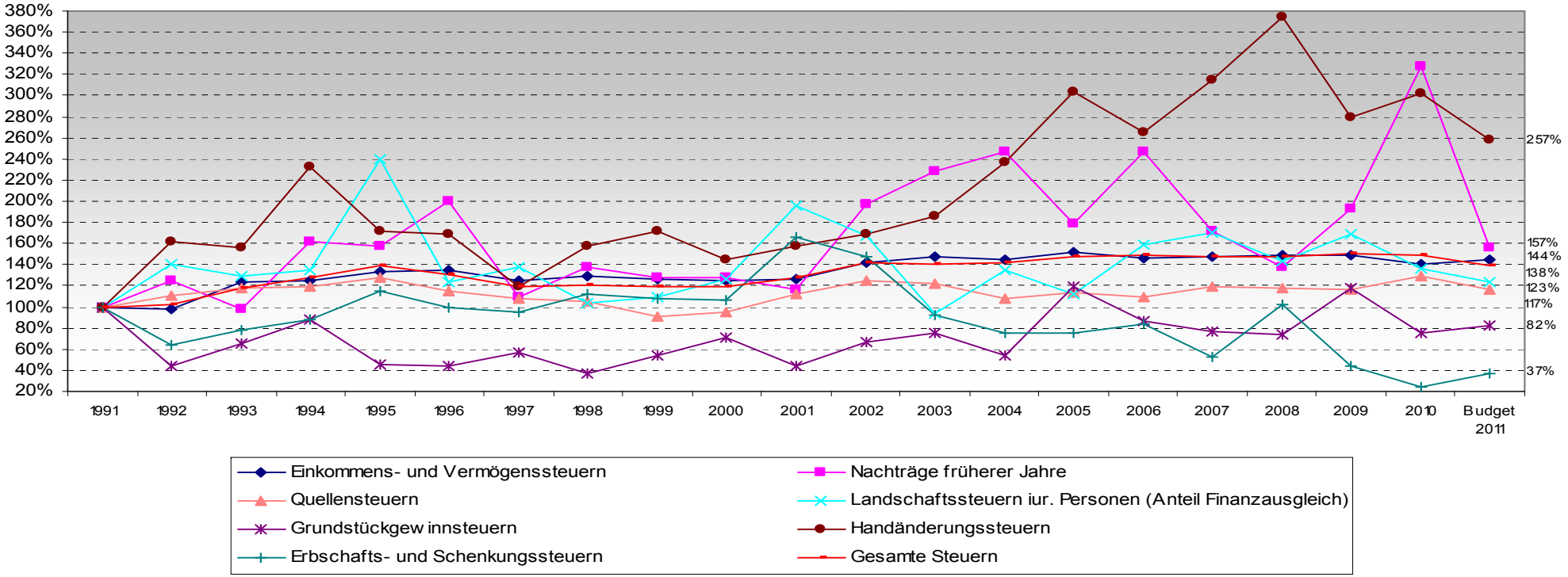
a) Entwicklung in Fr. (teuerungsbereinigt)



- Trotz des Baubooms sind die Haupteinnahmen aus den jährlich im Frühwinter in Rechnung gestellten provisorischen Einkommens- und Vermögenssteuern in 2010 praktisch gleich hoch wie in 2002 (2002: Fr. 28,55 Mio. vs. 2010: Fr. 28,44 Mio.). Der Grund dafür liegt insbesondere in der kantonalen Steuergesetzrevision 2010 und im anhaltenden Bevölkerungsrückgang. Zu berücksichtigen ist die Steuersatzsenkung von 103 % auf 100 % in 2010, was eine Reduktion von rund Fr. 0,8 Mio. zur Folge hatte (aufgrund der geplanten Einführung der Liegenschaftensteuer im Herbst 2009; für 2011 erfolgte wieder eine Erhöhung auf 103 %).
- Der Anstieg von 1992 auf 1993 bei den Einkommens- und Vermögenssteuern ist zurückzuführen auf die Steuererhöhung von 90 % auf 100 %. Die Erhöhung von 2004 auf 2005 basiert auf der Steuererhöhung von 100 % auf 103 % (infolge Übernahme der Kindergärten von den Fraktionen). Die Zunahme von 2001 auf 2002 resultiert nicht aus einer Erhöhung des Steuerfusses, sondern aus der Umstellung von der Vergangenheitsbemessung (Bemessungsgrundlage 1997/98) zur Gegenwartsbemessung (Bemessungsgrundlage 2001).
- Der Anteil der Einkommenssteuern betrug in den letzten Jahren ca. 83 %, und die Vermögenssteuern somit rund 17 %.
- Die Zweitwohnungsbesitzer bezahlen rund 16 % der gesamten Einkommens- und Vermögenssteuern, obwohl sie rund 36 % des Liegenschaftenvermögens besitzen.
- Bei den Nachträgen aus früheren Jahren für Einkommens- und Vermögenssteuern fällt das Jahr 2010 aus der Reihe, gegenüber dem 5-Jahresdurch-schnitt 2005-2009 sind die Einnahmen ausserordentlich um über Fr. 3 Mio. gestiegen (u.a. Liegenschaftenverkäufe)
- Die Gemeindeanteil an den juristischen Personen ist vor allem wegen der kantonalen Steuergesetzreform 2010 ebenfalls deutlich rückläufig (Fr. 4,7 Mio. in 2009 vs. Fr. 3,8 Mio. in 2010), vgl. S. 25 und 28.

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

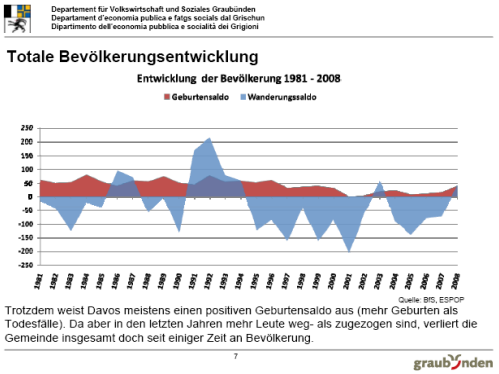
b) prozentuale Entwicklung (teuerungsbereinigt)

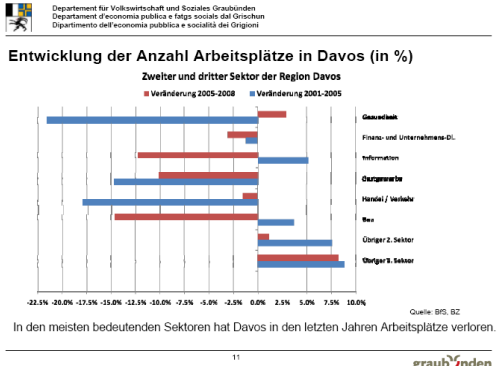


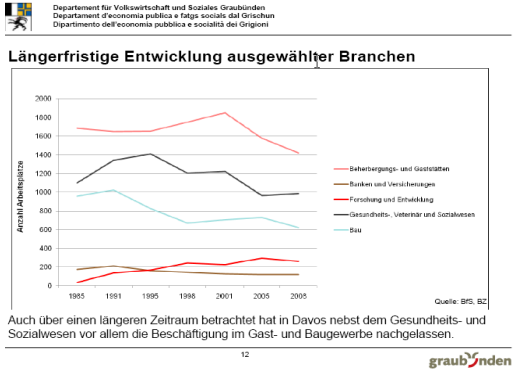
- Die gesamten Steuererträge sind von 1991 bis zum Budget 2011 real um 38 % gestiegen (rote Linie: 138 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1991). Bis 2009 betrug der Wert gegenüber 1991 real 151 % (nominale Werte im Vergleich zum kantonalen Schnitt: vgl. letzter Punkt auf dieser Seite). In den Jahren 2005 bis 2010 ist der teuerungsbereinigte Gesamtsteuerertrag praktisch unverändert geblieben (148 bis 150 %).
- Seit 1991 sind prozentual am meisten die Handänderungssteuern angestiegen (+157%: 257 % gem. Budget 2011 vs. 100 % in 1991).
- Die Nachträge aus früheren Jahren sind in 2010 ausserordentlich hoch ausgefallen.
- Die Einkommens- und Vermögenssteuern sind gegenüber 1991 um 44 % angestiegen. Das Niveau gemäss Budget 2011 (144 %) entspricht in etwa dem Stand von 2003 (147 %), trotz der Steuererhöhung um 3 % per 2005 und des Baubooms. Diese Entwicklung ist vor allem auf die kantonalen Steuergesetzrevisionen 2006 (z.B. Reduktion der Besteuerung von Dividenden bei qualifizierten Beteiligungen), 2008 (z.B. Vermeidung der Steuerprogression bei Verheirateten „Heiratsstrafe“) und 2010 (z.B. tiefere Vermögenssteuern) zurückzuführen, aber auch auf den anhaltenden Bevölkerungsrückgang (vgl. S. 28).
- Auch der Gemeindeanteil an den juristischen Personen ist ebenfalls wegen der kantonalen Steuergesetzrevisionen 2008 und 2010 rückläufig: von +70 % in 2007 auf +23% gemäss Budget 2011, jeweils im Vergleich zu 1991. Dies vor allem infolge der Reduktion der Gewinnsteuersätze auf 5.5 % linear (bis 2007 maximal 15,75 %).
- Die Erbschafts- und Schenkungssteuern sind ebenfalls stark gesunken, da die direkten Nachfolgen seit der Steuergesetzreform 2008 befreit sind.
- Nominal, d.h. ohne Bereinigung der Teuerung, sind alle Davoser Gemeindesteuern von 2000 bis 2009 pro Einwohner um 45 % gewachsen (inkl. Steuererhöhung in 2005 von 3 %). Ohne diese Steuererhöhung hätte der Anstieg rund 37 % betragen. In St. Moritz betrug der nominale Anstieg rund 48 %, obwohl der Steuerfuss von 2005 bis 2009 von 85 % auf 60 % reduziert wurde. In Vaz/Obervaz haben sich die Gesamtgemeindesteuern pro Einwohner nominal gar um 66 % erhöht. In Laax betrug der Anstieg aber lediglich rund 13 %, in Klosters-Serneus rund 20 %, in Chur 31 % und in Arosa 32 %.Der Durchschnitt über alle Bündner Gemeinden von 2000 auf 2009 ist nominal um 33 % angestiegen (Quelle: siehe Link auf S. 28: Unterlagen der kantonalen Medienkonferenz vom 23. Juni 2011, Seite 24).

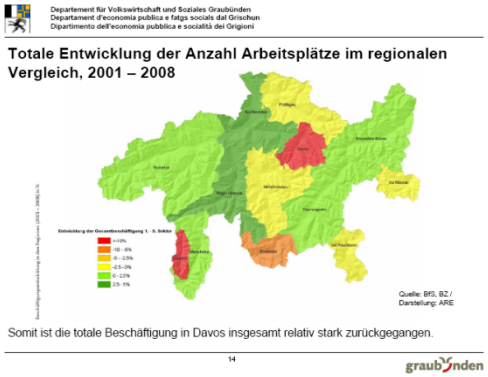
7. Laufende Rechnung: Steuererträge

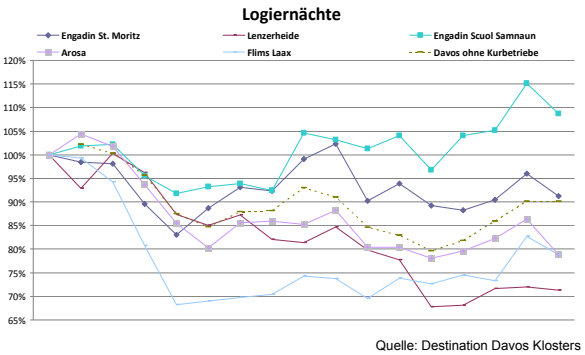
c) touristische/wirtschaftliche Entwicklung von Davos - Teil 1: Referat Regierungsrat Trachsel, April 2010, sowie Logiernächte und Hotelbetten gemäss Destination Davos Klosters (DDK bzw. DDO)

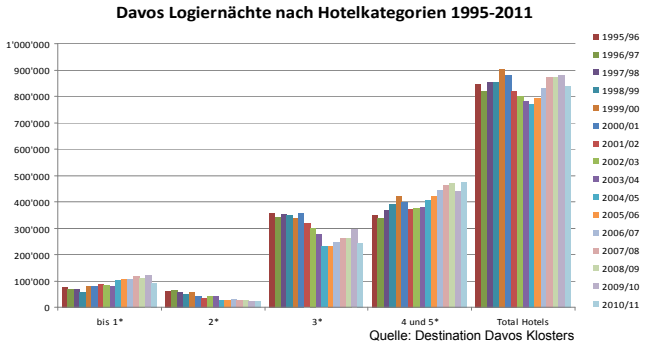


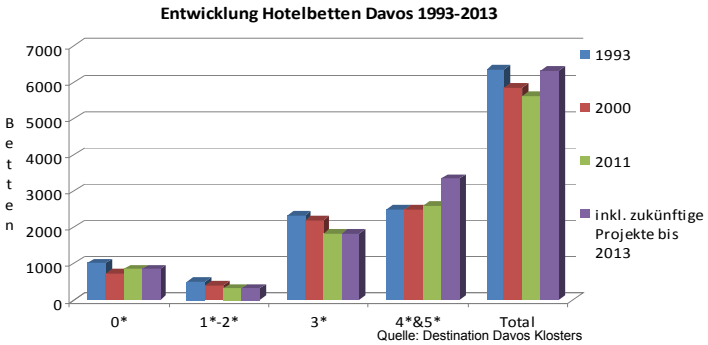










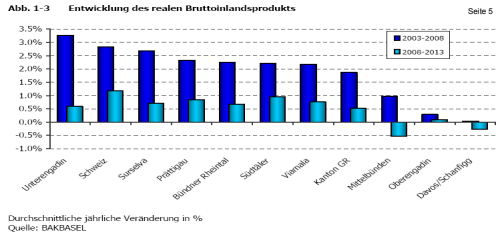


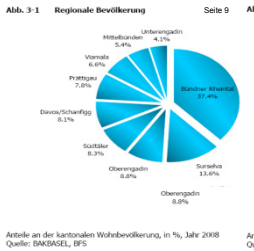
- Regierungsrat Trachsel hat die wirtschaftliche Entwicklung von Davos anlässlich der Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins Davos vom 26. April 2010 aufgezeigt. Die oberen vier Grafiken auf dieser Seite sind Auszüge aus diesem Gastreferat [1].
- Die Bevölkerung ist rückläufig (siehe auch Seite 28, linkes Diagramm), weil seit 1981 mehr Leute weg- als zugezogen sind (blaue Fläche im Diagramm links oben ist mehrheitlich negativ). Der positive Geburtensaldo (rote Fläche: mehr Geburten als Todesfälle) konnte diese Entwicklung nur teilweise kompensieren.
- Der Bevölkerungsrückgang geht einher mit einem spürbaren Rückgang der Anzahl Arbeitsplätze in mehreren bedeutenden Branchen (Beherbergungs- und Gaststätten, Bau, Gesundheitswesen, bei letzerem vor allem Kliniken).
- Davos und das Calancatal sind die einzigen Bündner Regionen mit einem Rückgang an Arbeitsplätzen von über 10 % (2001-2008)
- 81 % der Davoser Wirtschaft ist dem dritten Sektor (Dienstleistungen) zuzuordnen (GR 67 %). Der zweite Sektor (produzierendes Gewerbe, Verarbeitung von Rohstoffen) umfasst in Davos 17 % (GR 27 %) und der erste Sektor (Urproduktion) 2 % (GR 6 %). Die Davoser Wirtschaft ist also deutlich abhängiger von der Entwicklung vom Tourismus und Gesundheitssektor als der Bündner Durchschnitt (ohne Grafik).
- Im Referat von Regierungsrat Trachsel wurde auch auf die Entwicklung der Davoser Bettenkapazitäten und Logiernächte eingegangen (untenstehender Link, insbesondere S. 20, 21, 22 und 25). In diesen kanntonalen Statistiken nicht enthalten sind aber zahlreiche Davoser Hotelbetriebe, welche von den Bergbahnen gekauft wurden, da diese statistisch als Gruppenunterkünfte behandelt werden. Ferner wird die kantonal aufgezeigte Entwicklung von Hotelbetten verfälscht durch den Miteinbezug der Kliniken. Um ein faires Bild zu zeigen (insbesondere im Vergleich mit anderen Destinationen ohne Kliniken), werden hier die bereinigten Werte von DDK gezeigt.
- Ohne den Miteinbezug der Kliniken hat Davos seit 1992 wie das Oberengadin rund 10 % an Logiernächten verloren (Grafik unten links). Einzig das Unterengadin konnte auch wegen der Eröffnung des Vereinatunnels zulegen. Die übrigen grösseren Bündner Destinationen haben deutlich mehr Logiernächte als Davos verloren, so z.B. Arosa und Flims/Laax über 20 % und Lenzerheide beinahe 30 %.
- Von 1993 bis 2011 hat Davos 1'482 Betten verloren. In der gleichen Zeit wurden aber auch 730 neue Betten geschaffen (Grischa, Alpenhof, Walserhuus, Victoria, Waldhotel, Schweizerhof, Ochsen 2 usw.). Zudem sind zur Zeit 732 Betten im Bau (Victoria, Hilton, Stilli Park). Inklusive der bis 2013 realisierten Projekte hat Davos seit 1993 also lediglich 20 Betten verloren (vgl. Grafik unten rechts, ohne Kliniken). Deutlich erkennbar ist die für die Gesamtdestination positive Verschiebung vom 3*-Bereich in den 4/5*-Bereich, und zwar sowohl bei den Betten wie auch bei den Logiernächten (Grafik unten in der Mitte).

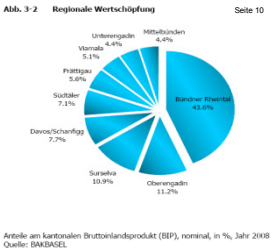
[1] Quelle: Handels- und Gewerbeverein Davos, http://www.hgv-davos.ch/fileadmin/user_upload/Gastreferat.pdf

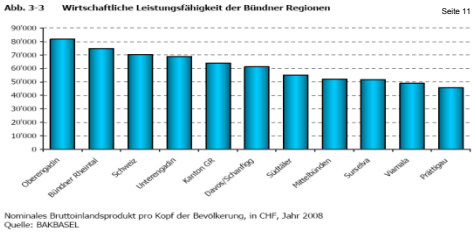
7. Laufende Rechnung: Steuererträge

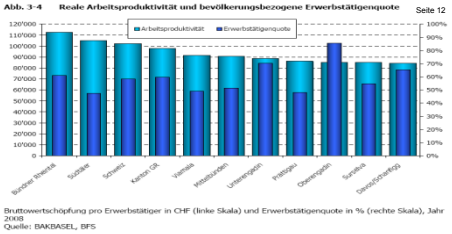
c) touristische/wirtschaftliche Entwicklung von Davos - Teil 2: Studie Wertschöpfung im Kt. Graubünden, Mai 2010

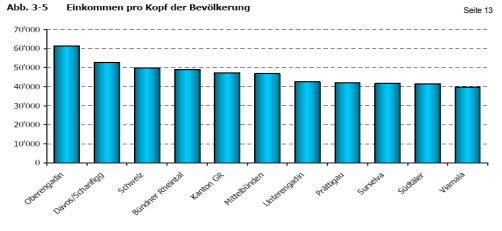


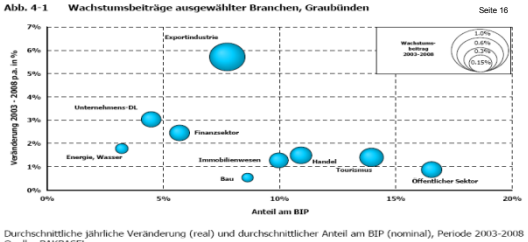


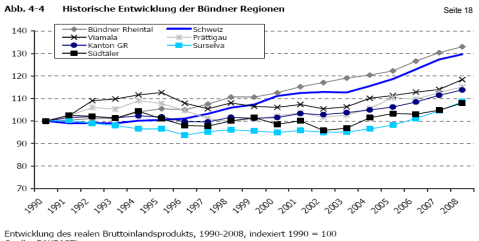


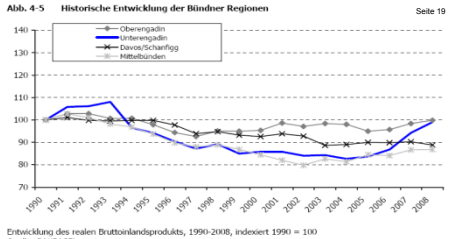


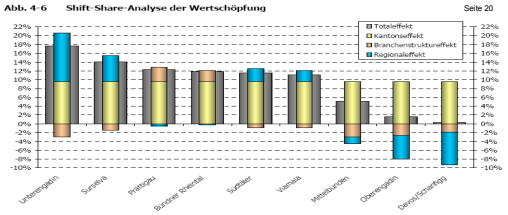


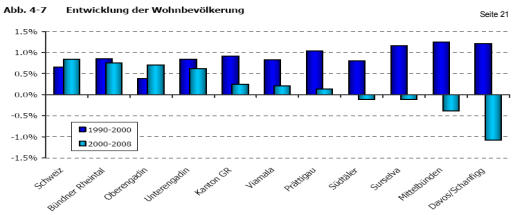


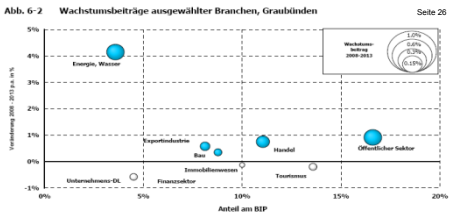










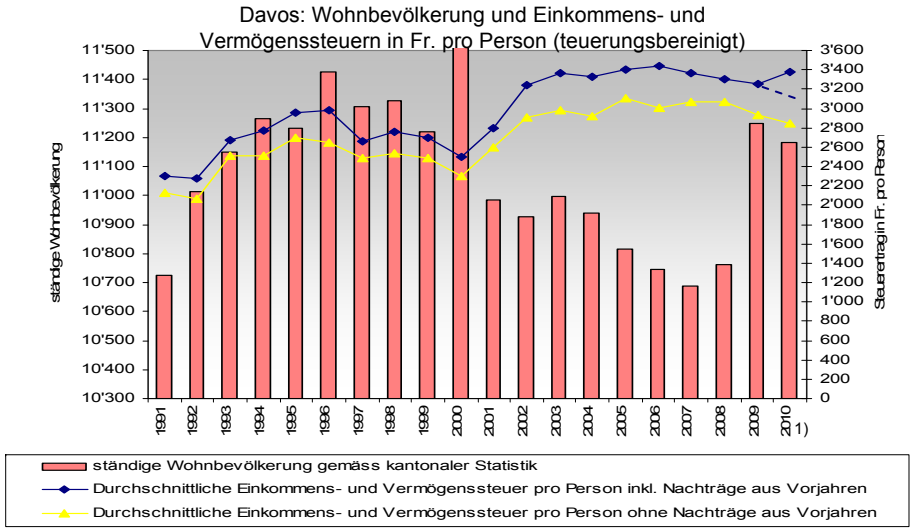


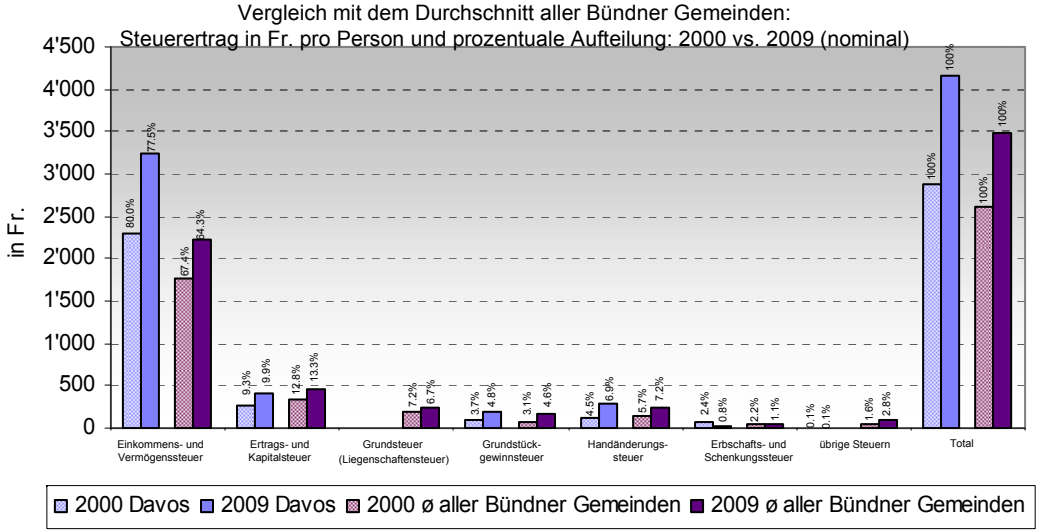
- Das BAK Basel hat in Zusammenarbeit mit dem Kanton die Wertschöpfung bzw. das Wachstum der Bündner Regionen im Detail untersucht[1]. Die Regionen Davos und Schanfigg wurden als eine Region zusammengefasst. Die Region Davos/ Schanfigg beinhaltet die Gemeinden Arosa, Calfreisen, Castiel, Davos, Langwies, Lüen, Maladers, Molinis, Peist, St. Peter-Pagig, Tschiertschen-Praden. Es liegen keine separaten Daten bzw. Analysen nur für die Gemeinde Davos vor.
- Ausgehend vom Durchschnittswert pro Einwohner für die Region Davos/Schanfigg (rund Fr. 60‘000, Abb. 3-3) beträgt das gesamte Bruttoinlandprodukt der Gemeinde Davos bei 10‘762 Einwohnern (2008) rund Fr. 645,7 Mio. jährlich. Gemessen am Bevölkerungsanteil ist die anteilige Wertschöpfung der Region Davos/Schanfigg leicht unterdurchschnittlich (Abb. 3-1, 3-2).
- Die Grafiken zeigen, dass sich die Region Davos/Schanfigg ab den Jahren 2000/2003 schlechter entwickelt hat als andere Bündner Regionen (z.B. Abb. 1-3, 4-5, 4-7). Die positive Entwicklung des Gesamtkantons (Abb. 4-4, dunkelblaue Linie mit Punkten) wurde in Davos/Schanfigg praktisch vollständig kompensiert durch negative Effekte (Branchenstruktur, Regionaleffekt, Abb. 4-6). Die Entwicklung des Kantons Graubünden liegt deutlich unter der Entwicklung der Schweiz als Ganzes (Abb. 4-4).
- Davos hat einen relativ geringen Anteil an den Bündner Wachstumsbranchen, z.B. Energie/Wasser (Abb. 6-2). Für die Region Davos/Schanfigg ist von 2008-2013 mit einem negativen Wachstum zu rechnen (Abb. 1-3, hellblauer Balken).
- Die zunehmende Umwandlung von Hotels in Zweitwohnungen in Davos (vgl. vorherige Seite: Entwicklung Bettenkapazität) bremst das nachhaltige Wachstum ebenfalls, indem beispielsweise durch kalte Zweitwohnungen mittel- bis längerfristig tendenziell weniger Personen beschäftigt werden (Betrieb/Bewirtschaftung, Folgeaufträge für das Gewerbe etc.).
- Für einen detaillierten Beschrieb und eine Analyse/Begründung der einzelnen Grafiken wird auf die Studie von BAK Basel verwiesen (vgl. Seitenangaben rechts oberhalb der Grafiken).
- Aus dieser und aus der vorherigen Seite (insbesondere wegen der Bevölkerungsentwicklung und den Arbeitsplätzen) folgt, dass die Davoser Wirtschaft weniger gewachsen ist als anderswo in Graubünden, mit entsprechendem Einfluss auf die Steuererträge.

[1] Quelle: BAKBASEL, https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/dokumentation/Dokumente%20Volkswirtschaftliche%20Grundlagen/Wertsch%C3%B6pfung%20im%20Kanton%20Graub%C3%BCnden%201990%20-%202013%20%28BAKBASEL%202010%29.pdf

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

d) Entwicklung der Wohnbevölkerung und der Steuererträge pro Einwohner





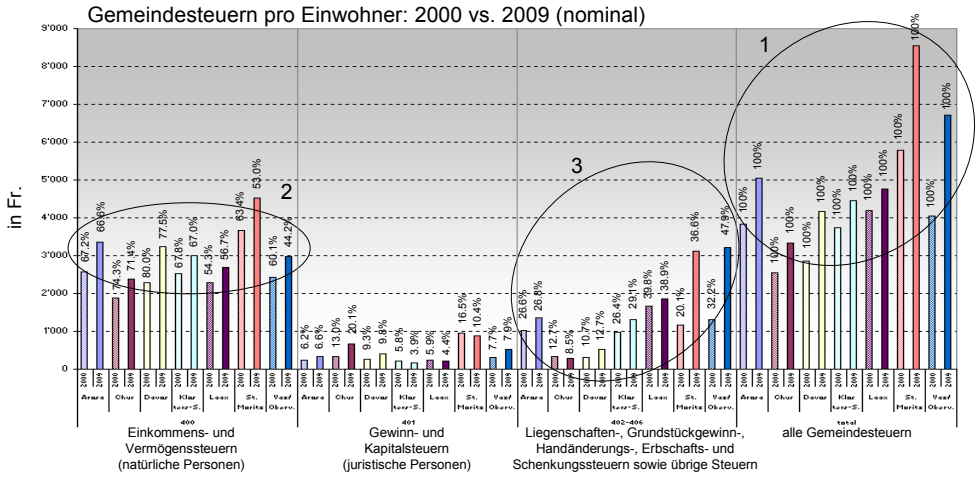
- Die ständige Wohnbevölkerung war viele Jahre rückläufig, u.a. wegen der Klinikschliessungen in den Jahren 2004/2005. Der Anstieg in 2009 ist insbesondere auf die Fusion mit Wiesen zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl nimmt aber auch nach der Fusion wieder ab (siehe auch Seite 26: Diagramm links oben/Punkt 3).
- Diese Abnahme hat auch mit zahlreichen Hotelschliessungen und weniger Folgeaufträgen für das Gewerbe zu tun.
- Die Steuererträge pro Person beinhalten die Einkommens- und Vermögenssteuern, die Nachträge aus früheren Jahren sowie die Quellensteuern.
- Die Nachträge aus früheren Jahren waren im Jahr 2010 mit Fr. 6,06 Mio. ausserordentlich hoch. Die Analyse zeigte, dass in Zukunft nicht unbedingt mit solchen Erträgen gerechnet werden kann (einmalig hohe Erträge aufgrund Liegenschaftenverkäufe oder Unsicherheiten über zukünftige Steuern in gewichtigen Einzelfällen, z.B. ungewisse Erbteilungen). Daher ist der Anstieg von 2009 auf 2010 mehrheitlich nicht nachhaltig.
- Würde man bei der blauen Linie als Nachträge für 2010 den 5-Jahres-Durchschnitt der Nachträge von 2005 bis 2009 einsetzen (Fr. 3,4 Mio.), so ergäbe sich für 2010 anstelle von Fr. 3‘381 ein Steuerertrag pro Kopf von Fr. 3‘146 (gestrichelte blaue Linie ab 2009). Somit zeigt sich, dass die Steuererträge pro Kopf ohne Verzerrungen aus den Vorjahren seit spätestens 2007/2008 (Fr. 3‘308) rückläufig sind, trotz des Baubooms. Dies ist eine direkte Folge der Entlastungen durch die Steuergesetzrevisionen.
- Die gelbe Kurve ohne Steuernachträge aus Vorjahren bestätigt diesen Trend deutlich. Diese Kurve ist deswegen aussagekräftig, weil sie keine verzerrenden Nachträge aus Vorjahren beinhaltet, die ja noch auf höheren steuerbaren Einkommen und Vermögen vor Inkrafttreten der Steuergesetzrevisionen beruhen.
- Der Anstieg der Steuereinnahmen ab 1993 bis 1995 resultiert aus der Steuererhöhung um 10 % im Jahr 1993 (insbesondere zwecks Vermeidung einer nicht verantwortbaren Verschuldung, vgl. Abstimmungsbotschaft vom 6.12.1992, S. 26). Der Anstieg im Jahr 2002 wurde nicht beeinflusst durch eine Steuererhöhung (die Steuern wurden erst ab 2005 um 3 % wegen der Übernahme der Kindergärten angehoben), sondern durch den kantonalen Wechsel von der Vergangenheitsbesteuerung (Bemessungsgrundlage 1997/98) zur Gegenwartsbemessung (Bemessungsgrundlage 2001).
- Die durchschnittlichen Einnahmen aus Einkommens- und Vermögenssteuern pro Einwohner über alle Bündner Gemeinden betragen in 2000 nominal Fr. 1‘763 und im Jahr 2009 nominal Fr. 2‘236, vgl. Diagramm rechts [2]. Die Davoser Werte liegen also deutlich über dem Bündner Durchschnitt, sowohl in 2000 (nominal Fr. 2‘295) wie auch in 2009 (nominal Fr. 3‘233). Im Vergleich zu den Bündner Tourismusorten sind die Davoser Steuererträge pro Einwohner aber tiefer, vgl. Seite 38 und nächste Seite, insbesondere wegen der Steuerarten 402 bis 406.
- Auffällig ist, dass Davos weniger Ertrags- und Gewinnsteuern von juristischen Personen einnimmt (2009: Fr. 411 vs. 464). Im Hinblick auf die Steuergesetzrevision 2010 ist dies für Davos von Vorteil, da Davos dadurch weniger Steuerausfälle als z.B. Chur oder Domat/Ems zu verkraften hat (Anteil der Steuern von juristischen Personen am Gesamtsteuerertrag 2009: Chur: 20 %, Domat/Ems: 35 %, Davos: 10 %).
- Umgerechnet auf die Davoser Wohnbevölkerung von 11‘248 in 2009 erhoben die Bündner Gemeinden im Durchschnitt Liegenschaftensteuern von Fr. 2,62 Mio., was bezogen auf das Davoser Immobilienvermögen zu Steuerwerten rund 0,7 Promille entspricht.

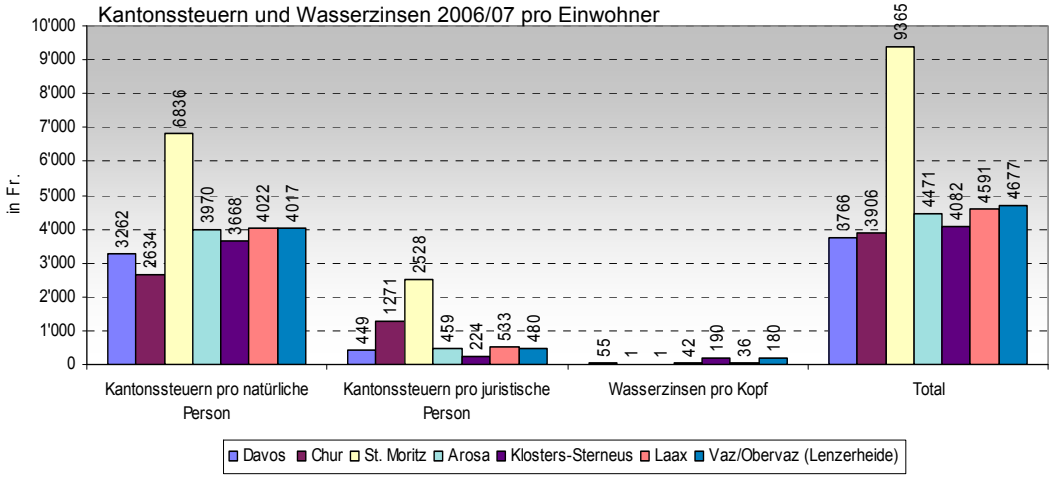
[2] Quelle: Amt für Gemeinden,http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx

* 1) kantonaler Wert für 2010 noch nicht publiziert, Abnahme gegenüber Wert 2009 gemäss kommunaler Statistik

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

e) Vergleich der Steuererträge und Wasserzinsen mit anderen Bündner Gemeinden





- Das linke Diagramm zeigt die Aufteilung der Gemeindesteuern auf die einzelnen Hauptsteuerarten und den prozentualen Anteil an den gesamten Gemeindesteuereinnahmen.
- Davos weist im Vergleich zu den aufgeführten Tourismusgemeinden sowohl in 2000 wie auch in 2009 das tiefste Total aller Gemeindesteuern aus (Kreis 1).
- Auffällig ist, dass die Davoser Einkommens- und Vermögenssteuern 2009 in Fr. nur unwesentlich höher bzw. gar tiefer sind (gegenüber Arosa, St. Moritz) als die als die anderer Tourismusgemeinden (Kreis 2), obwohl der Davoser Steuerfuss mit 103 % deutlich höher ist (vgl. Seiten 30/31). Unabhängig von den unterschiedlichen Gemeindesteuerfüssen (vgl. Diagramm rechts) sind die Kantonssteuern in Davos tiefer als in den anderen aufgeführten Tourismusgemeinden, Grund hierfür sind im Durchschnitt tiefere steuerbare Einkommen und Vermögen.
- Während also die Davoser Werte in Fr. bei den Steuerarten 400 und 401 mit den anderen Tourismusgemeinden vergleichbar sind, sind die Davoser Erträge aus den Steuerarten 402 bis 406 deutlich tiefer (Kreis 3). Der Kanton publiziert nicht, wie sich das Total der Steuerarten 402 bis 406 im einzelnen zusammensetzt. In Prozent des Gesamtsteuerertrags ergeben sich gegenüber den anderen Tourismusgemeinden grosse Unterschiede: Während in Davos in 2009 rund 77,5 % der Steuern auf Einkommens- und Vermögenssteuern zurückzuführen sind, beträgt dieser Anteil in Arosa und Klosters lediglich 67 %, in alle anderen Tourismusgemeinden ist er nochmals deutlich tiefer. Im Gegensatz dazu weist Davos bei den Steuerarten 402 bis 406 den tiefsten Anteil aus (2009: 12,7 %). Arosa mit dem nächstgrösseren Wert hat bereits einen Anteil von 26,8 %, alle anderen Tourismusgemeinden haben nochmals einen deutlich höheren Anteil am Gesamtsteuerertrag. Wichtigster Grund für diese unterschiedlichen Anteile am Gesamtsteuerertrag ist, dass in Davos im Vergleich zu allen anderen aufgeführten Gemeinden keine Liegenschaftensteuer erhebt. Zudem beträgt der Handänderungssteuersatz in Davos nur 1,5 % (ab 2009), während alle anderen aufgeführten Tourismusgemeinden diese Steuer zu 2 % erheben. Aus diesen Gründen kommen in Davos im Vergleich zu anderen Tourismusgemeinden weniger Steuererträge von aussen, da der Anteil der Einheimischen bei den Einkommens- und Vermögenssteuern deutlich höher ist als bei der Liegenschaften- und bei der Handänderungssteuer.
- Die prozentuale Entwicklung der gesamten Gemeindesteuererträge 2009 vs. 2000 ist beschrieben auf Seite 25, letzter Punkt.
- Wird die Differenz bei den gesamten Gemeindesteuererträgen 2009 auf die ständige Wohnbevölkerung von Davos hochgerechnet, so ergeben sich sehr deutliche Unterschiede: Die Differenz zwischen Davos und der Gemeinde mit dem nächstgrösseren Wert beträgt pro Jahr über Fr. 3,2 Mio. [(Klosters 4‘460 – Davos 4‘172) * 11’248 Einwohner 2009 Davos). Gegenüber Laax (2009: total Fr. 4‘754) beträgt die Differenz bereits Fr. 6,5 Mio. p.a. In den anderen Tourismusgemeinden sind die jährlichen Differenzen nochmals deutlich höher.
- Diese Differenzen haben eine direkte Auswirkung auf die Fähigkeit einer Gemeinde, langfristig grössere Investitionen ohne Schuldenanstieg tätigen zu können.
- Der Durchschnitt aller Gemeindesteuererträge von 1996-2009 wird gezeigt auf der S. 38. Auch hier sind die Davoser deutlich tiefer als bei den anderen Tourismusgemeinden.
- Bei den im rechten Diagramm gezeigten Kantonssteuererträgen handelt es sich um den zuletzt vom Kanton publizierten Durchschnitt (Jahre 2006/2007).
- Liegenschaftensteuern der anderen Gemeinden sind in diesem Vergleich nicht berücksichtigt, da hier nur auf die Kantonalen Steuern eingegangen wird und Liegenschaftensteuern in Graubünden nur auf Gemeindeebene erhoben werden. In anderen Kantonen gibt es auch kantonale Liegenschaftensteuern, z.B. FR, TG, TI, VD, NE, GE (Stand 2006), vgl. S. 12 f. der Vergleichs der Eidg. Steuerverwaltung: http://www.estv.admin.ch/dokumentation/00079/00080/00736/index.html?lan
- Auch ohne Wasserzinsen hat Davos die tiefste Ertragskraft in diesem Vergleich. Ebenfalls sind die Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen (AGs, GmbHs, Genossenschaften) sind tiefer, mit Ausnahme von Klosters. St. Moritz hat gegenüber Davos eine um rund 2,5x höhere Ertragskraft (inkl. und exkl. Wasserzinsen, vgl. rechtes Diagramm).

Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/projekte/InformationenueberGemeinden/Seiten/Gemeinden.aspx

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

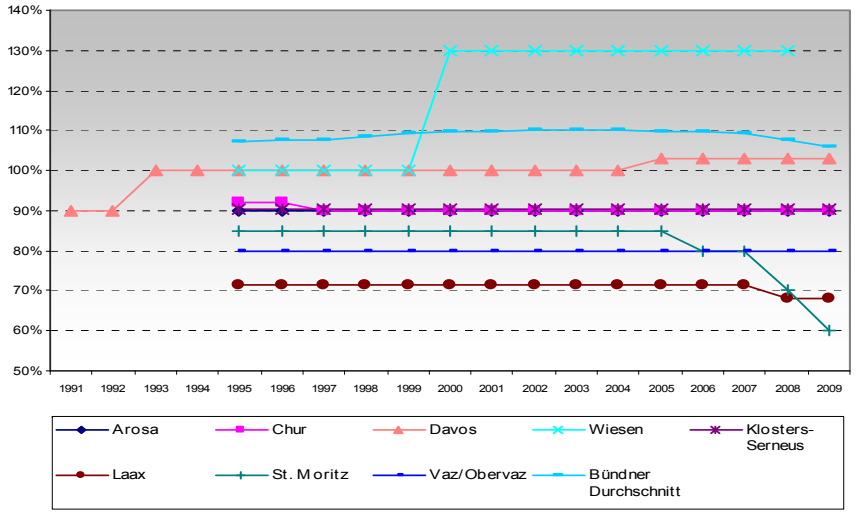
f) Vergleich Gemeindesteuersätze mit Bündner Tourismusgemeinden

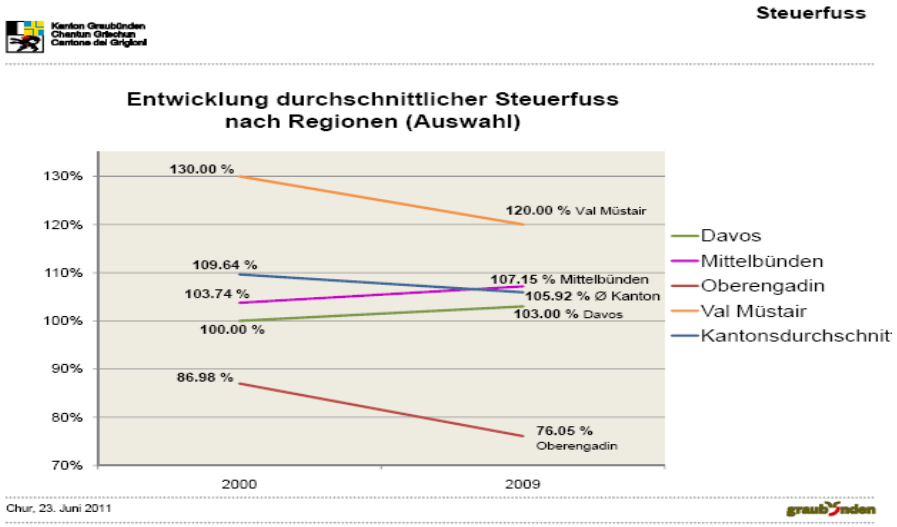
Ort	Gemeindesteuerfuss mit Liegenschaftensteuer	Steuersatz Liegenschaftensteuer in ‰ vom Steuerwert	Total Einkommens- und Vermögenssteuern (inkl. Nachträge und Quellensteuern) Fr.	Total Liegenschaftensteuer Fr.	Total Liegenschaftensteuer in % vom Total Einkommens- und Vermögenssteuern		Notwendiger Steuerfuss ohne Liegenschaftensteuer
Davos (2010)	100 % (ab 2011 wieder 103 %)		37,8 Mio.	0	0,0 %		
Klosters (2009)	90,2 %	0,5 ‰	13,7 Mio.	1,0 Mio.	7,3 %	ø 12,6 %	97,5 %
Laax (2009)	68 %	1,0 ‰	3,6 Mio.	0,92 Mio.	25,6 %		93,6 %
Flims (2009)	90 %	1,2 ‰	8,2 Mio.	1,3 Mio.	15,8 %		105,8 %
Arosa (2009)	90 %	0,5 ‰	8,3 Mio.	0,62 Mio.	7,5 %		97,5 %
St. Moritz (2009)	60 %	0,5 ‰	23,4 Mio.	1,8 Mio.	7,7 %		67,7 %
Vaz/Lenzerheide (2009)	80 %	0,5 %	7,4 Mio.	0,87 Mio.	11,7 %		91,7 %

- Nur ein Vergleich der Steuerfüsse für Einkommens- und Vermögenssteuern ist nicht aussagekräftig. Für die Finanzierung der Gemeinden ist auch entscheidend, was andere jährlich anfallende kommunale Steuern einbringen.
- Die Liste der Gemeindesteuerfüsse aller Bündner Gemeinden ist ersichtlich unter: http://www.gr.ch/DE/INSTITUTIONEN/VERWALTUNG/DFG/STV/DIENSTLEISTUNGEN/STEUERBERECHNUNG/Seiten/berechnung_steuerfuss.aspx.
- Praktisch alle Bündner Gemeinden (mit Ausnahme von Brusio, Davos, Jenaz ,Thusis) erheben nebst Einkommens-/Vermögenssteuern auch Liegenschaftensteuern.
- Gerade in Tourismusgemeinden hat die einheimische Bevölkerung ohne Liegenschaftensteuer überdurchschnittlich an den relativ hohen Infrastrukturkosten zu beteiligen, die auch von den Zweitwohnungsbesitzern regelmässig genutzt wird.
- Die anderen Tourismusgemeinden haben insbesondere wegen der Liegenschaftensteuer (und des entsprechenden Anteils der Zweitwohnungsbesitzer) deutlich tiefere Gemeindesteuerfüsse (Spalte ganz links).
- Ohne Liegenschaftensteuern müssten diese anderen Bündner Tourismusgemeinden ihre Einkommens- und Vermögenssteuern im Durchschnitt um 12,6 % erhöhen (bei gleichbleibenden übrigen Einnahmen und Ausgaben).
- Zudem erheben alle grösseren Bündner Tourismusgemeinden die Handänderungssteuer zu 2 % (Davos 1,5 %). In Davos kommt diese um 0,5 % höhere Handänderungssteuer rund 4 % des Steuerfusses für Einkommens- und Vermögenssteuern gleich (Basis: 2010).
- Dieser Bündner Durchschnitt von 12,6 % ist in etwa gleich hoch wie der Durchschnitt der ausserkantonalen Tourismusorte Saanen/Gstaadt BE, Adelboden BE, Zermatt VS, Saas Fee VS und Crans Montana VS (13,1 %).
- Auch ohne Liegenschaftensteuer weist St. Moritz mit 67,7 % einen sehr tiefen Wert auf. Der Grund hierfür liegt in ausserordentlich hohen Erträgen aus der Grundstückgewinn- und aus der Handänderungssteuer, vgl. nächste Seite, dritt- und viertletzter Punkt.

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

g) Entwicklung Steuerfuss:
Vergleich mit anderen Bündner Gemeinden und Regionen





- Der durchschnittliche Steuerfuss über alle Bündner Gemeinden erhöhte sich bis ins Jahr 2003 auf 110.25 %, danach senkte er sich kontinuierlich auf 105,92 % im Jahre 2009. Für die Jahre 2010 und 2011 setzt sich der sinkende Trend trotz der kantonalen Steuergesetzrevision 2010 und damit rückläufigen Steuereinnahmen fort (2011: 104,8 %). Allerdings haben verschiedenen Gemeinden die Verschlechterung ihrer Finanzlage im Zuge der Steuergesetzrevision 2010 noch nicht gelöst (z.B. Chur, Davos, Domat/Ems). Der durchschnittliche Steuersatz für 2010 und 2011 ist daher nicht für alle Gemeinden aussagekräftig.
- Davos hat seit 1993 (Erhöhung von 90 % auf 100 %) einen höheren Steuerfuss als andere Bündner Tourismusgemeinden. Davos liegt aber immer noch unter dem kantonalen Schnitt. Die Fraktion Wiesen hat vor der Fusion per 1.1.2009 mit 130 % (ab 2000) deutlich höhere Einkommens-/ Vermögenssteuern bezahlt (nebst der Liegenschaftensteuer). Die Werte der anderen Gemeinden vor 1995 liegen nicht vor. Der Davoser Steuerfuss in den Jahren 1986 bis 1992 betrug 90 %, vor 1986 100 % und im Jahr 1965 gar 110 %.
- Zwischen den Jahren 2000 und 2009 haben 74 Gemeinden den Steuerfuss gesenkt, und 44 Gemeinden haben den Steuerfuss erhöht.
- 11 Regionen verzeichnen eine Abnahme des durchschnittlichen Steuerfusses, 2 Regionen eine Zunahme (Davos und Mittelbünden).
- In Davos wurde der Gemeindesteuerfuss zwischen 2000 und 2009 um 3% erhöht. Diese Erhöhung erfolgte per 2005 und war eine Konsequenz der Übernahme der Kindergärten von den Fraktionen. Im Gegenzug sanken die Fraktionssteuern entsprechend. Demzufolge hat sich die Nettobelastung für den Steuerzahler nicht wesentlich erhöht, insbesondere wenn man die Auswirkungen der kantonalen Steuergesetzrevisionen berücksichtig (höhere Abzüge bzw. Tarifvergünstigungen etc.).
- Das Oberengadin konnte die Einkommens- und Vermögenssteuern auch derart senken, weil die Einnahmen aus Handänderungs-, Grundstückgewinn- und der Liegenschaftensteuer infolge stark steigender Immobilienpreise zunahmen.
- Obwohl deutlich kleiner, hat St. Moritz beispielsweise in 2010 Grundstückgewinnsteuern von Fr. 11,32 Mio. (nominal 2009 Fr. 7,76 Mio., 2008 Fr. 5,68 Mio., 2007 Fr. 8,34 Mio., 2006 Fr. 3,93 Mio.) sowie Handänderungssteuern von Fr. 8,58 Mio. in 2010 (nominal 2009 Fr. 6,37 Mio., 2008 Fr. 5,33 Mio., 2007 Fr. 7,86 Mio., 2006: Fr. 6,56 Mio.). Zudem hat St. Moritz Liegenschaftensteuern von Fr. 1,81 Mio. in 2009 bzw. Fr. 1,86 Mio. in 2010, vgl. http://www.gemeinde-stmoritz.ch/dienstleistungen/finanzen.html.
- Zum Vergleich: Davos hat in 2010 Grundstückgewinnsteuern von Fr. 1,47 Mio. (nominal 2009 Fr. 2,27 Mio., 2008 Fr. 1,43 Mio., 2007 Fr. 1,48 Mio., 2006 Fr. 1,63 Mio.) und Handänderungssteuern von Fr. 3,51 Mio. (nominal 2009 Fr. 3,24 Mio., 2008 Fr. 4,33 Mio., 2007 Fr. 3,61 Mio., 2006 Fr. 2,99 Mio.). Dies ergibt für 2010 eine jährliche Differenz zwischen Davos und St. Moritz von Fr. 16,78 Mio., was bezogen auf die Davoser Einkommens- und Vermögenssteuern 2010 (Fr. 28,44 Mio.) 59 % entspricht! Um dieses Ausmass könnten die Davoser Einkommens- und Vermögenssteuer gesenkt werden, wenn Davos dieselben hohen Erträge wie St. Moritz aus Grundstückgewinn-, Handänderungs- und Liegenschaftensteuer hätte.
- In St. Moritz sind auch die Steuererträge von juristischen Personen im Vergleich zu Davos deutlich höher, vgl. Seite 29.
- Die Abnahme des Steuerfusses im Val Müstair ist zurückzuführen auf die Fusion per 2009 (alle Talgemeinden von 2000 bis 2008 ununterbrochen 130 %).

[1)] Quelle: Amt für Gemeinden, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx (S. 26)

7. Laufende Rechnung: Steuererträge

h) Wichtiges zum Vergleich von Gemeindesteuerfüssen

Wenn man die Gemeindesteuerfüsse für Einkommens- und Vermögenssteuern vergleicht, so muss man nebst den anderen Gemeindesteuern (z.B. Liegenschaftensteuern) auch Folgendes beachten:

Viele andere Bündner Gemeinden haben nicht dieselbe öffentliche Infrastruktur (Eisstadion, Kongresshaus, Spital, in den meisten Gemeinden gibt es auch kein Hallenbad in vergleichbarer Grösse), von der die Davoser Wirtschaft und die Einheimischen profitieren. Ein Vergleich des Steuerfusses alleine vernachlässigt gänzlich diesen Nutzen für die Davoser Wirtschaft und Bevölkerung. Drei konkrete, in anderen Bündner Gemeinden nicht vorhandene Investitionen mit hoher Wertschöpfung für Davos, aber mit bedeutenden Folgekosten für den Gemeindehaushalt:

- Das erweiterte Kongresszentrum wird die Laufende Rechnung voraussichtlich jährlich mit rund Fr. 5 Mio. belasten (inkl. Betriebsdefizit, Abschreibungen und Fremdkapitalzinsen). Dies entspricht im Jahr 2010 rund 18 Steuerprozenten (inkl. Quellensteuer rund 16 %). Vor der Erweiterung betrug der durchschnittliche Aufwand von 2006/07 bis 2008/09 ca. Fr. 3 Mio., was rund 11 Steuerprozenten gleichkommt (inkl. Quellensteuer 9,5 %).
- Der Nettoaufwand des Eisstadions beträgt gemäss Budget 2011 rund Fr. 880‘000. Inkl. Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen ergibt sich ein Gesamtaufwand von Fr. 1,5 Mio., was im Jahr 2010 rund 5 Steuerprozenten entspricht (inkl. Quellensteuer 4,7 %).
- Gemäss Budget 2011 belastet die Wirtschaftsförderung zu Gunsten des Forschungsplatzes Davos die Laufende Rechnung der Gemeinde mit Fr. 1,45 Mio., was umgerechnet auf die Einkommens- und Vermögenssteuern 2010 rund 5 % ausmacht (inkl. Quellensteuer 4,6 %).

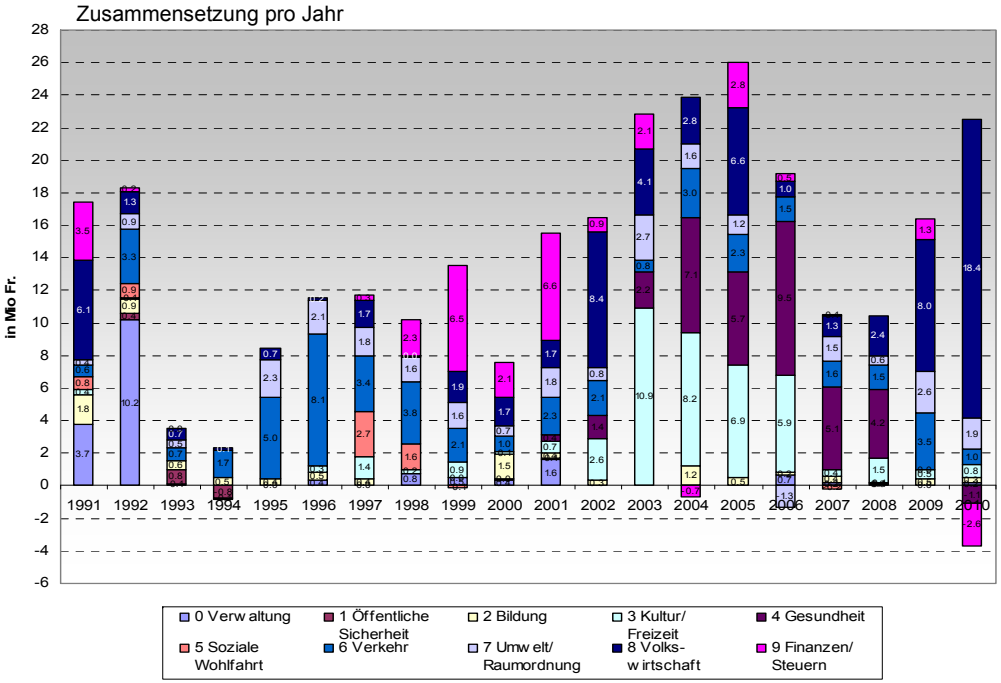
In der Summe ergeben alleine diese drei Bereiche nach der Erweiterung des Kongresszentrums im Jahr 2010 28 Steuerprozente (inkl. Quellensteuer 25,3 %). Vor der Erweiterung betrug der Anteil dieser Bereiche an den gesamten Einkommens- und Vermögenssteuern 21 % (inkl. Quellensteuer 18,8 %).

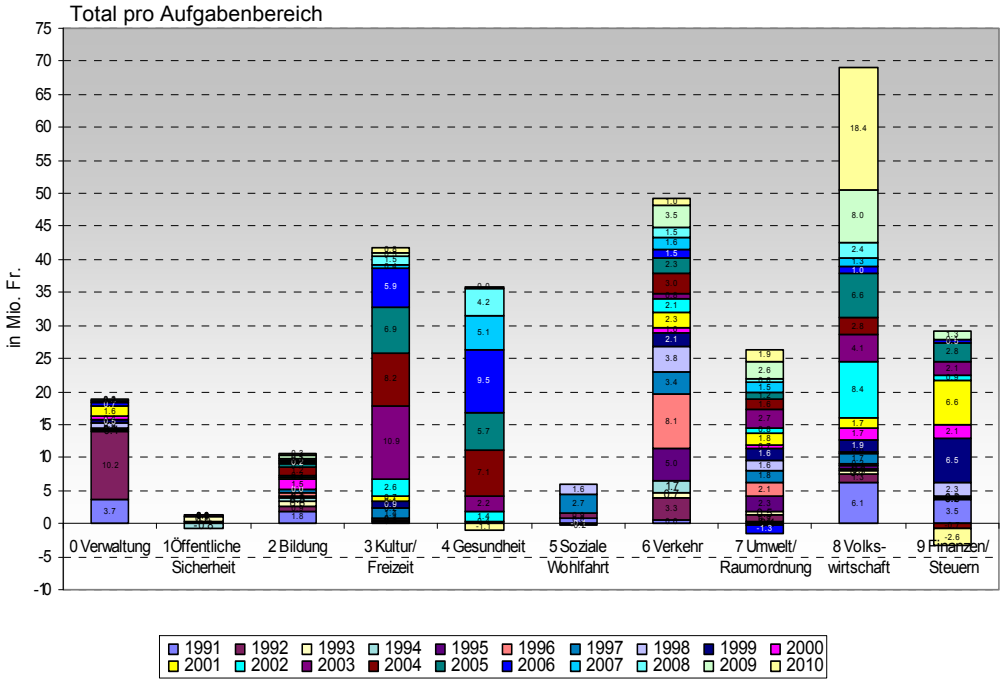
Selbstverständlich führen all die aufgelisteten Bereiche zu wesentlichen zusätzlichen Steuereinnahmen. Der genaue Zusatzertrag für die Gemeinde kann wegen der Folgeeffekte nur geschätzt werden (z.B. Zusatzaufträge für Hotellerie, Gastronomie und Gewerbe oder Mieten, die wiederum Steuern nach sich ziehen). In der Wertschöpfungsstudie zum Davoser Kongresswesen geht die Universität St. Gallen davon aus, dass die jährliche regionale Wertschöpfung des Kongresswesens 54 bis 56 Mio. Franken beträgt. Daraus ergeben sich gemäss der Universität St. Gallen rund Fr. 1,5 bis 2 Mio. Steuereinnahmen für Davos (also rund 40 % der Kosten von ca. Fr. 5 Mio.). Laut einer Fallstudie der Universität St. Gallen aus dem Jahr 2004 über die regionale Wertschöpfung des HCD werden in der Landschaft Davos jährlich direkt und indirekt rund Fr. 16 Mio. an Gesamtumsatz generiert durch den HCD und den Spenglercup, wovon rund 70 % von ausserhalb (d.h. Graubünden/Schweiz/Ausland) stammen. Gemäss dieser Studie beträgt das Steueraufkommen von Spielern und Angestellten des HCD für das Jahr 2003 rund 600‘000 Franken (nur Gemeindesteuern, d.h. ohne Bund- und Kantonssteuern). Einer dritten Studie zufolge aus dem Jahr 2008 (Diplomarbeit an der Universität Zürich) beläuft sich die Wertschöpfung aller Davoser Forschungsinstitute (SIAF, PMOD/WRC, SLF und AO) pro Jahr auf rund Fr. 37 Mio., wovon rund Fr. 21 Mio. direkt (vor allem Bruttolöhne) und Fr. 16,2 Mio. indirekt (vor allem Konsumausgaben der Mitarbeitenden und der Kongressteilnehmer) generiert werden. Die Steuerleistungen werden in dieser Studie mit 2 % oder rund Fr. 745‘000 quantifiziert. An den vier Forschungsinstituten arbeiteten 2006 gesamthaft ca. 350 Personen, was rund 5 % der Gesamtbeschäftigten in Davos entspricht (Erhebung des Bundesamts für Statistik: 2008b). Es wird geschätzt, dass rund 6 % der gesamten Davoser Wertschöpfung auf den Forschungsplatz zurückzuführen ist.

→ Die Auflistung dieser drei Beispiele bedeutet, dass für alle anderen Bereiche des Gemeindehaushalts im Jahr 2010 „nur“ rund 72 % der Einkommens- und Vermögenssteuern zur Verfügung stehen (inkl. Quellensteuer rund 75 %). Dies deshalb, weil die zusätzlichen Steuereinnahmen durch die aufgeführten Beispiele ja bereits im Steuerertrag enthalten sind, welchem die Prozentsätze zugrunde liegen.

8. Investitionsrechnung nach Aufgaben

Nettoinvestitionen - Teil 1: Übersicht (nominal)





- In den Jahren 1991 bis 2010 hat die Gemeinde gemäss Investitionsrechnung netto (d.h. nach Abzug von Beiträgen Dritter oder Subventionen) total Fr. 281,6 Mio. nominal investiert. Pro Jahr entspricht dies Nettoinvestitionen von rund Fr. 14,1 Mio. nominal. Teuerungsbereinigt betragen die Nettoinvestitionen 1991 bis 2010 Fr. 304,3 Mio. (Fr. 15,2 Mio. p.a.).
- Die zwei obigen Diagramme sind fassen die Tabelle auf der folgenden Seite grafisch zusammen.
- Die meisten Investitionen wurden im Bereich Volkswirtschaft getätigt (25 % oder Fr. 69,1 Mio.). 22 % der gesamten Nettoinvestitionen oder nominal Fr. 61 Mio. wurden alleine für das Kongresszentrum ausgegeben.
- Der Bereich „Verkehr“ ist mit 17 % oder Fr. 49,2 Mio. der Bereich mit den zweitmeisten Nettoinvestitionen. Rund 8,1 % aller Nettoinvestitionen wurde in den VBD investiert (Fr. 22,7 Mio.), in den Strassenbau 7,2 % (Fr. 20,2 Mio.).
- Für Kultur und Freizeit wurde am drittmeisten investiert (15 %): Alleine ins Hallenbad ab dem Jahr 2001 Fr. 21,6 Mio. Für übrige Sport- und Freizeitanlagen wurden total seit 1991 Fr. 17,3 Mio. netto investiert, wovon Fr. 9,2 Mio. das Eisstadion betreffen (nach Abzug der Vorfinanzierung durch Einnahmen aus der Seekonzession von Fr. 6,1 Mio., total also Fr. 15,3 Mio.)
- Der Bereich „Gesundheit“ umfasst mit Fr. 34,6 Mio. oder 12 % am viertmeisten Nettoinvestitionen (Spital und Pflegeheim)
- Am fünftmeisten wurde seit 1991 in den Bereich „Finanzen und Steuern“ investiert. Alleine Fr. 22 Mio. wurde für Käufe und Sanierungen von Liegenschaften ausgegeben (Feuerwehrgebäude, Herti, Sonnenhof, Laret, Postgebäude, Arkaden, von Sprecher-Haus , Trais Fluors etc.)
- Im Bereich „Umwelt und Raumordnung“ wurde am sechstmeisten investiert (9 %). Fr. 10,5 Mio. davon im Bereich Wasserversorgung, Fr. 8,8 Mio. für Fluss- und Wildbachverbauungen sowie Fr. 2,9 Mio. für Lawinenverbauungen.
- Details der Nettoinvestitionen pro Aufgabenbereich sowie die Finanzierungsfehlbeträge und der durchschnittliche Selbstfinanzierungsgrad: vgl. nächste Seite.

8. Investitionsrechnung nach Aufgaben

Nettoinvestitionen - Teil 2: Details pro Aufgabenbereich (nominal) / Abstimmungstermine

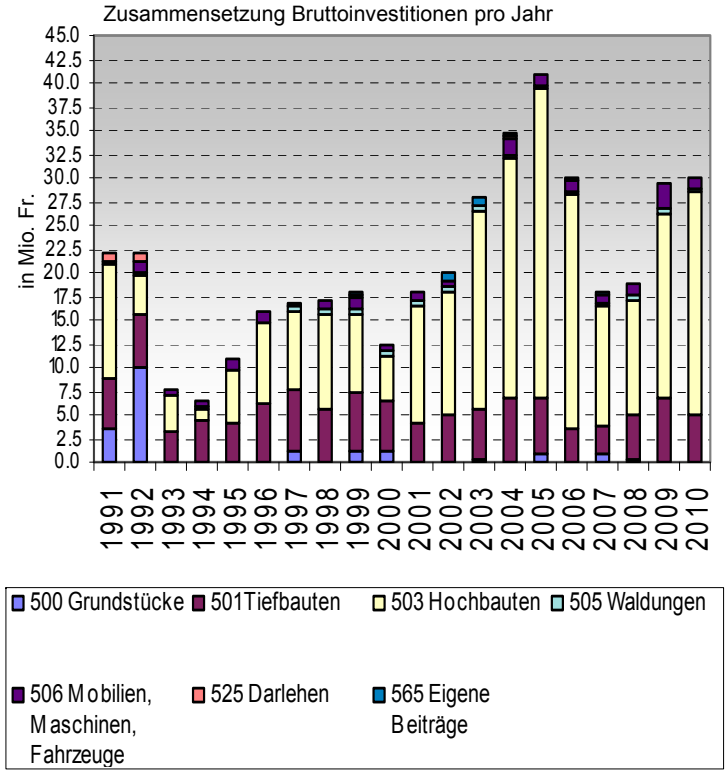
Nettoinvestitionen gemäss Investitionsrechnungen (in Fr.)	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Total 1991-2010 Summe Fr.	%
0 Verwaltung	3'744'347	10'212'558	140'969	0	0	361'947	43'765	756'100	525'019	360'938	1'623'153	0	0	0	0	652'903	198'924	121'845	0	188'976	**18'931'442**	6.7%
020 Gemeindeverwaltung	0	0	0	0	0	204'997	43'765	110'258	251'985	0	1'623'153	0	0	0	0	652'903	198'924	121'845	0	188'976	3'396'804	1.2%
070 Rathaus, Bergli und übrige	3'744'347	10'212'558	140'969	0	0	156'950	0	645'842	273'035	360'938	0	0	0	0	0	0	0	0	0		15'534'638	5.5%
1 Öffentliche Sicherheit	0	353'535	827'193	-768'821	18'000	0	0	0	0	40'182	80'328	0	0	0	0	0	0	1	1		**550'419**	0.2%
100 Grundbuchamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	40'182	0	0	0	0	0	0	0	0	0		40'182	0.0%
140 Feuerwehr	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	80'328	0	0	0	0	0	0	1	1		80'330	0.0%
160 Zivilschutz	0	353'535	827'193	-768'821	18'000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		429'907	0.2%
2 Bildung	1'815'700	883'266	598'389	537'564	410'992	482'286	376'976	0	28'582	1'549'595	353'162	325'031	0	1'203'537	543'754	188'297	361'121	108'052	474'231	332'347	**10'572'881**	3.8%
217 Schulliegenschaften / Anlagen	1'815'700	883'266	598'389	537'564	410'992	482'286	376'976	0	28'582	1'549'595	353'162	325'031	0	1'203'537	543'754	188'297	361'121	108'052	474'231	332'347	10'572'881	3.8%
3 Kultur/Freizeit	357'593	142'644	0	0	0	345'362	1'397'874	228'230	891'098	123'660	712'860	2'584'897	10'913'549	8'170'406	6'919'456	5'921'728	395'941	1'464'714	494'915	767'472	**41'832'400**	14.9%
302 Museen	357'593	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	200'360	0	0		557'952	0.2%
341 Sport- und Freizeitanlagen *1) *2)	0	0	0	0	0	345'362	1'397'874	228'230	891'098	123'660	165'983	858'315	1'042'926	3'247'393	5'599'259	364'961	272'059	1'532'775	491'794	753'239	17'314'929	6.1%
wovon Eisstadion *1)	0	0	0	0	0	0	0	0	0					3'049'684	4'681'237	0	-22'592	403'019	380'662	716'525	9'208'535	5.4%
342 Strandbad *2)	0	142'644	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		142'644	0.1%
343 Wellness- und Erlebnisbad *2)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	544'641	1'692'949	7'955'666	4'870'440	1'115'301	5'308'484	93'675	0	3'121	14'233	21'598'508	7.7%
344 Schiessanlagen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2'237	33'632	1'914'958	52'573	204'895	248'284	-170'152	-68'061	0		2'218'366	0.8%
4 Gesundheit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	398'009	1'443'990	2'201'729	7'126'857	5'720'190	9'510'688	5'099'292	4'215'150	28'190	-1'080'388	**34'663'707**	12.3%
400 Spital und Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	398'009	1'443'990	2'201'729	7'126'857	5'650'190	9'510'688	5'099'292	4'215'150	28'190	-1'080'388	34'593'707	12.3%
490 Allgem. Gesundheitskosten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	70'000	0	0	0	0		70'000	0.0%
5 Soziale Wohlfahrt	829'568	870'432	0	0	0	0	2'727'212	1'585'075	-104'000	0	0	0	0	0	0	0	-200'000	0	0		**5'708'287**	2.0%
560 Wohnbauförderung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-200'000	0	0		-200'000	-0.1%
570 Altersiedlung Guggerbach	829'568	870'432	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		1'700'000	0.6%
571 Wohnhaus Waldheim	0	0	0	0	0	0	2'727'212	1'585'075	-104'000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		4'208'287	1.5%
6 Verkehr	638'470	3'342'239	745'963	1'665'770	4'982'524	8'132'175	3'410'254	3'790'086	2'077'327	966'862	2'273'880	2'095'188	765'072	2'971'426	2'287'365	1'475'980	1'629'937	1'520'692	3'507'539	966'494	**49'245'245**	17.5%
620 Strassen und Wege	638'470	2'015'007	261'263	855'488	358'627	1'290'390	869'366	1'099'529	1'193'860	595'634	961'375	1'317'801	670'665	2'137'104	1'487'839	1'076'123	602'277	778'386	1'687'912	272'809	20'169'923	7.2%
622 Werkbetrieb	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1'038'000	87'359	1'125'359	0.4%
630 Parkplätze/Parkhäuser	0	0	0	0	0	0	1'856'090	2'460'326	281'208	6'365	147'950	59'089	0	0	0	0	452'486	0	0		5'263'514	1.9%
650 Verkehrsbetrieb Davos	0	1'327'232	484'700	810'283	4'623'898	6'841'784	684'798	230'232	602'259	364'863	1'164'555	718'298	94'408	834'323	799'527	399'857	575'174	742'306	781'627	606'326	22'686'449	8.1%
7 Umwelt/Raumordnung	376'145	941'567	542'199	-92'454	2'338'477	2'060'680	1'811'656	1'574'768	1'613'945	665'221	1'791'566	782'870	2'721'851	1'558'805	1'202'871	-1'282'507	1'460'066	561'864	2'557'272	1'881'917	**25'068'778**	8.9%
700 Wasserversorgung	-809'338	2'123	167'295	-68'645	975'255	765'061	672'418	1'051'502	444'772	144'822	221'688	385'571	1'370'253	889'895	1'231'559	-279'676	439'444	517'759	1'585'581	753'954	10'461'294	3.7%
710 Abwasserbeseitigung	-64'788	108'935	-226'879	-813'771	372'375	141'359	-328'010	-281'811	-343'337	-69'819	802'641	246'096	551'153	-265'543	-269'503	-600'216	298'285	-792'603	55'641	650'709	-829'087	-0.3%
720 Abfallbewirtschaftung	192'660	19'927	0	0	0	0	0	259'447	0	0	296'128	0	0	50'000	64'046	72'849	527'558	135'599	384'947	0	2'003'161	0.7%
750 Fluss- und Wildbachverbauungen	1'048'984	791'802	181'505	197'210	192'229	940'812	796'715	167'693	1'412'729	-93'184	155'915	418'280	707'414	374'959	393'269	33'686	37'289	538'855	336'233	133'693	8'766'087	3.1%
760 Lawinenverbauungen	8'627	18'780	291'650	234'513	407'088	213'447	9'703	330'277	-47'153	258'198	315'194	-267'078	93'031	509'494	326'891	-509'150	157'490	162'254	194'870	198'287	2'906'414	1.0%
770 Umweltschutz	0	0	128'627	358'240	391'531	0	629'921	44'956	111'935	77'095	0	0	0	-543'390	0	0	0	0	0	0	1'198'916	0.4%
782 Bauschuttdeponien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	145'273	145'273	0.1%
789 übrige Immissionen	0	0	0	0	0	0	30'909	2'703	34'999	348'108	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	416'720	0.1%
8 Volkswirtschaft	6'123'221	1'337'591	662'345	127'162	678'653	154'365	1'650'033	49'215	1'880'985	1'710'154	1'707'205	8'354'902	4'093'886	2'802'750	6'578'795	977'196	1'275'765	2'445'534	8'047'012	18'414'408	**69'071'177**	24.5%
800 Landwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	300'000	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	300'000	0.1%
810 Forstverwaltung	484'912	426'713	355'447	127'162	506'005	154'365	435'001	49'215	-285'970	405'039	869'144	1'189'039	1'104'056	815'549	-119'091	-29'489	217'497	188'803	725'318	143'100	7'761'815	2.8%
831 Kongresszentrum *1)	5'638'309	910'878	306'898	0	172'648	0	1'215'032	0	1'866'955	1'305'115	838'061	7'165'863	2'989'830	1'987'201	6'697'886	1'006'686	1'058'267	2'256'731	7'321'694	18'271'307	61'009'362	21.7%
9 Finanzen/Steuern	3'549'381	227'288	8'440	0	0	0	300'000	2'257'138	6'496'999	2'140'753	6'576'815	884'556	2'142'597	-679'009	2'785'381	463'920	116'637	0	1'325'018	-2'630'000	**25'965'914**	9.1%
940 Verkauf Wertschriften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-3'211'150	0	0	0	0	0		-3'211'150	-1.1%
952 Kongresshotel	0	0	0	0	0	0	300'000	0	0	0	372'858	735'457	1'849'455	2'376'052	1'069'321	463'920	0	0	0		7'167'063	2.5%
950-979 übrige Liegenschaften	3'549'381	227'288	8'440	0	0	0	0	2'257'138	6'496'999	2'140'753	6'203'957	149'099	293'142	156'089	1'716'060	0	116'637	0	1'325'018	-2'630'000	22'010'001	7.8%
Detail übrige Liegenschaften:																						
950 Liegenschaft Bündahof																				-1'990'000	-1'990'000	-0.7%
951 Liegenschaft Hertistrasse	1'032'658	274'686	8'440																	Verkauf	1'315'784	0.5%
953 Liegenschaft Laret									1'177'096												1'177'096	0.4%
954 Liegenschaft Mattahof														156'089							156'089	0.1%
955 Liegenschaft Notar Engi																				-640'000	-640'000	-0.2%
956 Liegenschaft Feuerwehrgebäude	2'516'724	-47'398																		Verkauf	2'469'325	0.9%
957 Liegenschaft Postgebäude									5'184'441	895'317	547'828										6'627'586	2.4%
958 Liegenschaft Sonnenhof								2'257'138		1'245'436	307'112										3'809'686	1.4%
959 Betriebsliegenschaften EW													293'142								293'142	0.1%
960 Liegenschaften Talstrasse												149'099									149'099	0.1%
961 Liegenschaft Trais Fluors																			1'515'018		1'515'018	0.5%
962 Liegenschaft Altes Schulhaus Dorf (WRC)									135'462												135'462	0.0%
964 Liegenschaft Castelmont											345'922										345'922	0.1%
966 Liegenschaft Arkaden											5'003'095						116'637				5'119'732	1.8%
970 Liegenschaft von Sprecher Haus															1'716'060				Verkauf:		1'716'060	0.6%
979 Liegenschaften Diverse																			-190'000		-190'000	-0.1%
																			Schulhaus			
																			Dischma			
Nettoinvestitionen	**17'434'424**	**18'311'118**	**3'525'497**	**1'469'221**	**8'428'647**	**11'536'815**	**11'717'770**	**10'240'612**	**13'409'956**	**7'557'365**	**15'516'978**	**16'471'435**	**22'838'685**	**23'154'773**	**26'037'812**	**17'908'205**	**10'337'682**	**10'437'851**	**16'434'178**	**18'841'225**	**281'610'248**	**100.0%**
Einzelbereich mit den grössten Nettoinvestitionen pro Jahr	831 (32.3%)	020 (55.8%)	160 (23.5%)	620 (58.2%)	650 (54.9%)	650 (59.3%)	571 (23.3%)	630 (24.0%)	957 (38.7%)	217 (20.5 %)	966 (32.2%)	831 (43.5%)	343 (34.8%)	400 (30.8%)	831 (25.7%)	400 (53.1%)	400 (49.3%)	400 (40.4%)	831 (44.6%)	831 (96.9%)		
Laufende Rechnung (enthalten in Selbstfinanzierung)	4'198'453	-644'812	1'754'066	2'668'542	4'284'006	3'098'639	1'989'130	851'432	1'980'127	2'401'564	1'174'503	821'514	517'926	201'894	76'242	-30'772	-703'863	-783'465	-1'502'129	-834'892	**21'518'102**	
Selbstfinanzierung	5'502'243	2'109'052	5'881'757	8'223'212	11'635'671	10'082'811	6'082'915	4'948'047	7'057'851	7'470'332	4'642'003	9'533'394	8'749'909	13'628'331	11'703'759	9'983'185	10'882'070	10'790'014	12'021'799	10'315'064	**171'243'418**	
Selbstfinanzierungsgrad	31.6%	11.5%	166.8%	559.7%	138.0%	87.4%	51.9%	48.3%	52.6%	98.8%	29.9%	57.9%	38.3%	58.9%	44.9%	55.7%	105.3%	103.4%	73.2%	54.8%	**60.8%**	
Finanzierungsüberschuss (+) / -fehlbetrag (-)	-11'932'181	-16'202'067	2'356'260	6'753'991	3'207'024	-1'454'004	-5'634'855	-5'292'565	-6'352'105	-87'033	-10'874'975	-6'938'041	-14'088'777	-9'526'442	-14'334'053	-7'925'020	544'388	352'163	-4'412'379	-8'526'161	**-110'366'829**	

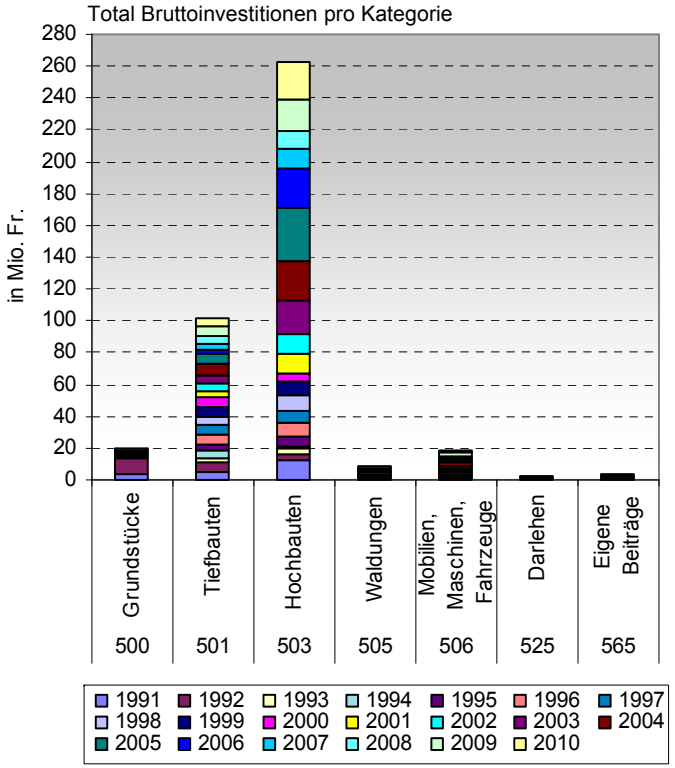
*1) Nach Abzug von Vorfinanzierungen von total Fr. 11 Mio. (2005: Fr. 9 Mio. aus Einnahmen Seekonzession / 2004: Fr. 2 Mio. aus Verkauf Energiebeteiligungen an das EWD): Dadurch tiefere Nettoinvestitionen wie folgt: Eisstadion Fr. -6'128'773.20 (2005 und 2006), Kongresszentrum Fr. -4'476'681.80 (2009) und Sommersportanlage Fr. -394'545 (2008)
*2) Die Nettoinvestitionen in das Hallenbad wurden bis und mit 2000 im Bereich 341 verbucht, erst ab 2001 separat im Bereich 343. Die Investitionen ins Strandbad in den Jahren 1997 bis 1999 (total Fr. 1'720'919) wurden im Bereich 341 verbucht.

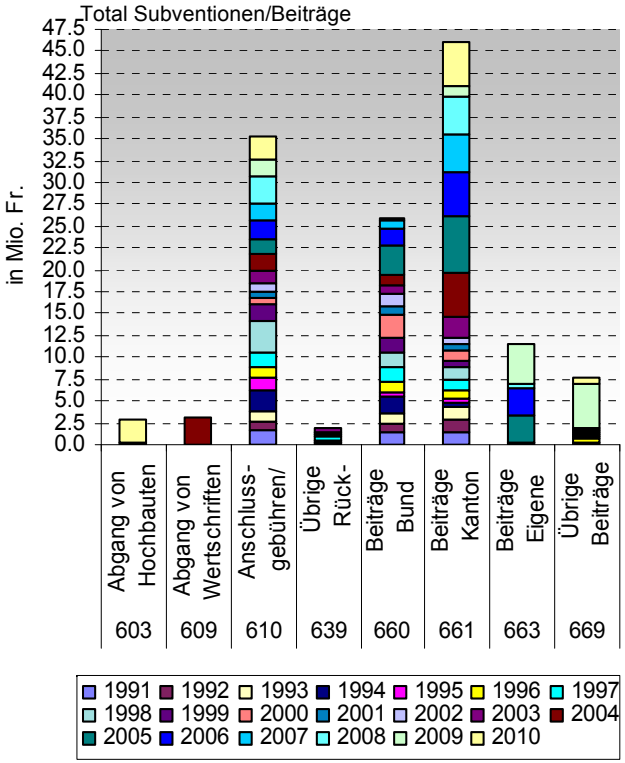
Termine der Volksabstimmungen für die grösseren Investitionen seit 1990:
10.6.1990: Kauf Liegenschaft Brauerei/Calanda (070), 2.12.1990: Neubau kaufmännisches Berufsschulhaus (217), 7.3.1993: Ankauf Liegenschaft Castelmont/ Heiligkreuz (964, in 1993 direkt in der Bestandesrechnung verbucht), 12,6.1994: Parkhaus Silvretta/Grischuna (630), 25,9.1994: Erstellung Busdepot/Werkgebäude VBD (650), 12.3.1995: Ankauf Postgebäude (957), 9.6.1996: Strandbaderweiterung (341/342), 4.5.1997: Alterswohnungen Waldheim (571), 27.9.1998: Ankauf Liegenschaft Sonnenhof (958), 21.5.2000: Umbau/Aufstockung Kindergärten Schulzentrum Platz, 5.8.2001: Ankauf Parzelle Arkaden (966), 2.6.2002: Sanierung/ Erweiterung Hallenbad (341/343), 9.2.2003: Sanierung/Erweiterung Spital Davos inkl. Personalhaus (400), 16.5.2004: Ankauf/Sanierung Eisstadion (341), 8.2.2009: Erweiterung Kongresszentrum (831), 29.11.2009: Übernahme Werkbetrieb (622)

9. Investitionsrechnung nach Arten

Bruttoinvestitionen und Subventionen/Beiträge (nominal)



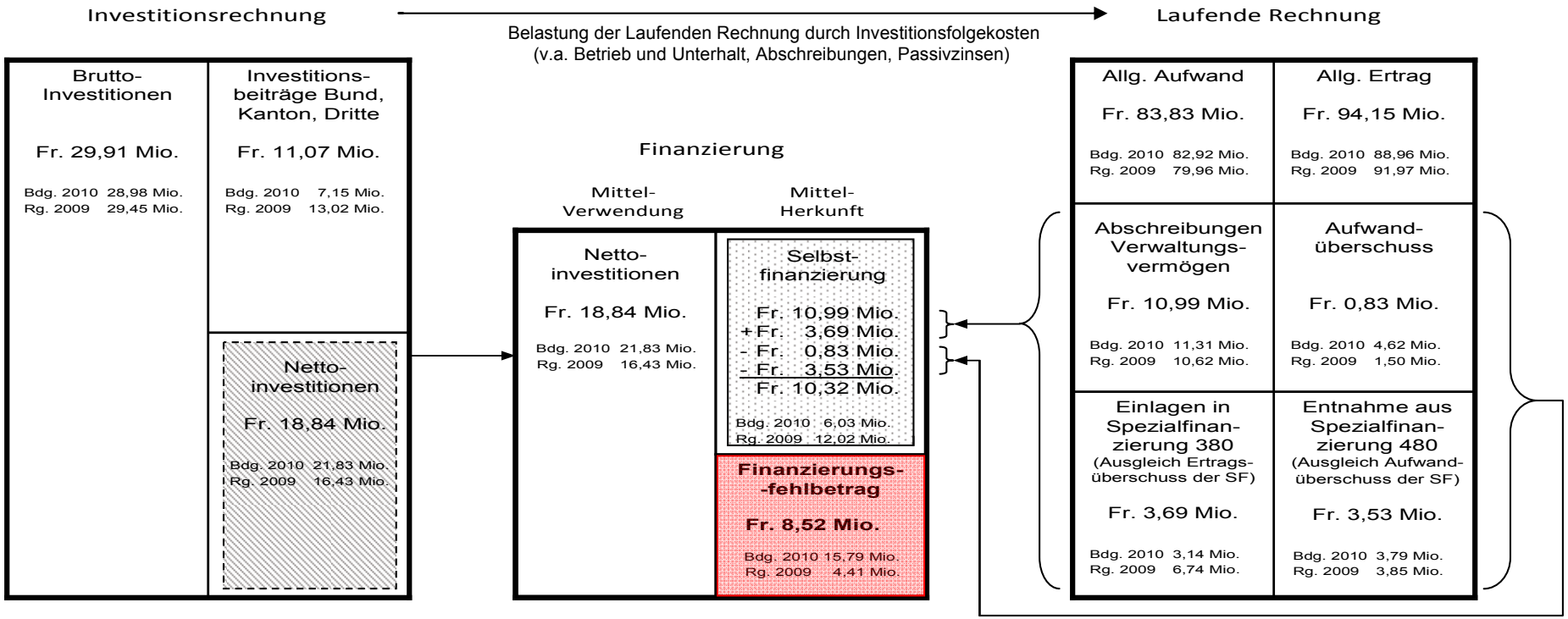




- Die Bruttoinvestitionen vor Abzug Beiträge Dritter/Subventionen für die Jahre 1991 bis 2010 betragen gemäss Investitionsrechnung total Fr. 416,9 Mio. nominal (Fr. 20,8 Mio. p.a.). Teuerungsbereinigt zum Wert von 2010 entspricht dies Bruttoinvestitionen von Fr. 448,7 Mio. (Fr. 22,4 Mio. p.a.).
- Seit 1991 wurden 63 % oder nominal Fr. 262,8 Mio. in Hochbauten investiert.
- Die Bruttoinvestitionen in den Tiefbau seit 1991 belaufen sich auf Fr. 101,7 Mio. oder 24 %.
- Der Bund hat gesamthaft über alle Bereiche von 1991 bis 2010 Subventionen von nominal Fr. 25,9 Mio. bezahlt. Von 2001 bis 2010 wurden 29 % der Bundesbeiträge für den Forstbereich bezahlt, 23 % für Lawinenverbauungen, je 14 % für Fluss- und Wildbachverbauungen sowie Sportanlagen und 12 % für Abwasserentsorgung. Die übrigen 8 % betreffen drei weitere Bereiche.
- Der Kanton hat sich von 1991 bis 2010 über alle Investitionen mit nominal Fr. 45,9 Mio. beteiligt. Von 2001 bis 2010 sind 66 % der Kantonsbeiträge für das Spital inkl. Personalhaus bezahlt worden, 10 % für den Forst, 7 % für das Kongresszentrum, 6 % für Lawinenverbauungen. Die übrigen 12 % teilen sich auf sechs weitere Bereiche auf.
- Nominell Fr. 35,8 Mio. stammen aus Anschlussgebühren (Wasser/Abwasser).
- Seit 1991 wurden Liegenschaften für total Fr. 2,8 Mio. verkauft (Bündahof, Haus Notar Engi und Schulhaus Dischma), sowie Wertschriften von Fr. 3,2 Mio.

10. Zusammenhang zwischen Laufender Rechnung und Investitionsrechnung

a) Schematische Darstellung am Beispiel der Jahresrechnung 2010 der Gemeinde Davos



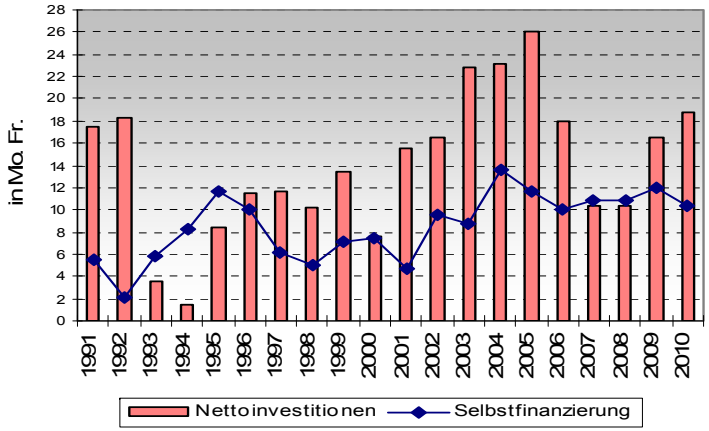
Ermittlung Selbstfinanzierungsgrad:

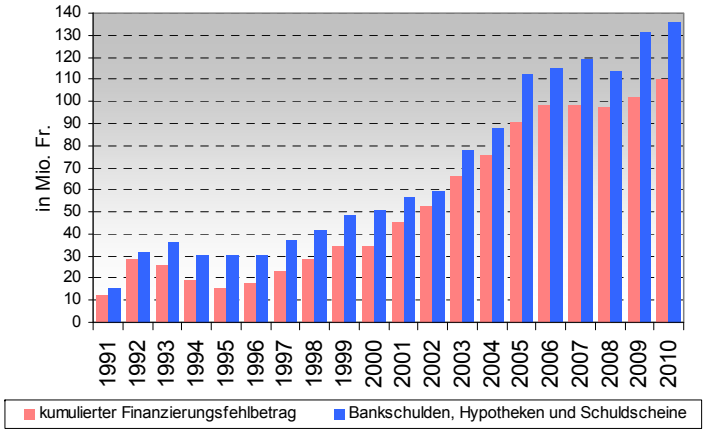
Selbstfinanzierung Fr. 10,32 Mio. * 100 : Nettoinvestitionen Fr. 18,84 Mio. = 54.75 % (Bdg. 2010: 27.63 %, Rg. 2009: 73.15 %)

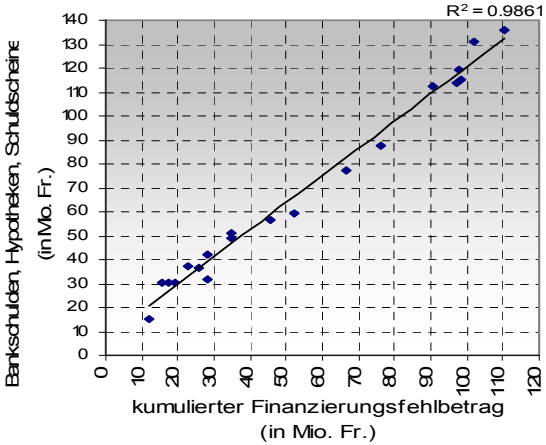
- Die Laufende Rechnung bestimmt die Höhe der Selbstfinanzierung (Cash Flow nach HRM1)
  HMR1 = Harmonisiertes Rechnungslegungsmodell 1, welches kantonsweit mittlerweile von allen Gemeinden angewendet wird (zwecks Vergleichbarkeit, vgl. S. 5).
- Die Defizite schmälern die Selbstfinanzierung, sofern sie aus liquiditätswirksamen Aufwänden erfolgen (z.B. höhere Betriebskosten, Passivzinsen etc.).
- Liquiditätswirksame Investitionsfolgekosten reduzieren die Selbstfinanzierung und somit die Fähigkeit, ohne Schuldenzunahme in andere Projekte zu investieren.
- Die Laufende Rechnung und die Investitionsrechnung ergeben gemeinsam den jährlichen Finanzierungsüberschuss (Nettoinvestitionen tiefer als Selbstfinanzierung) bzw. den Finanzierungsfehlbetrag (Nettoinvestitionen höher als Selbstfinanzierung)
- Der Finanzierungsüberschuss bzw. -fehlbetrag bestimmt die Entwicklung des Fremdkapitals in der Bestandesrechnung.

10. Zusammenhang zwischen Laufender Rechnung und Investitionsrechnung

b) Verhältnis Nettoinvestitionen zu Selbstfinanzierung sowie Schuldenentwicklung (nominal)



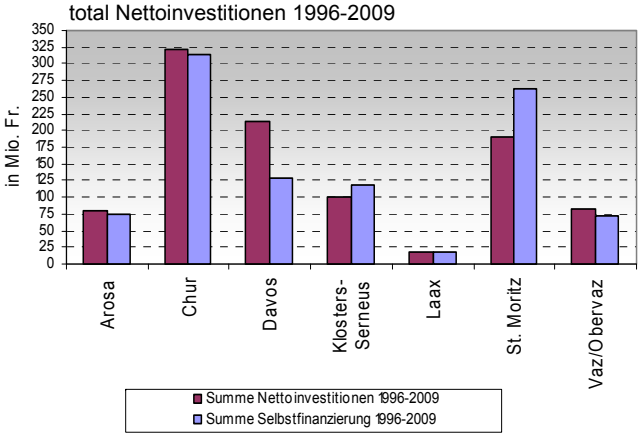


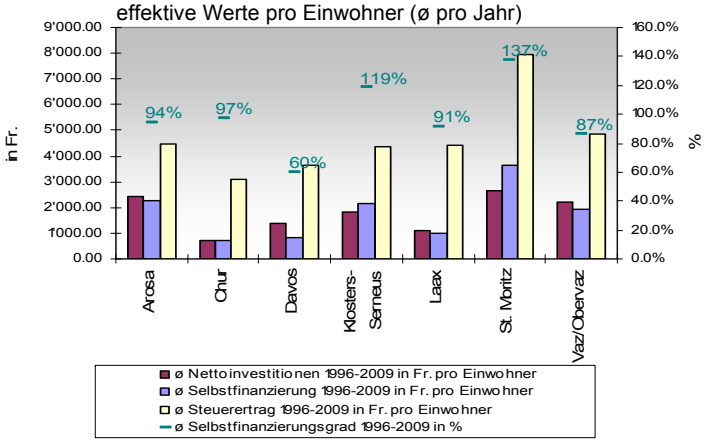


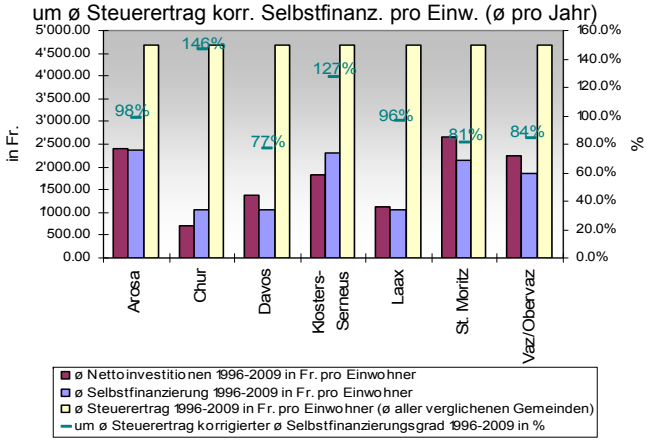
- Das Investitionsvolumen im linken Diagramm unterhalb der blauen Linie konnte die Gemeinde aus eigener Kraft tätigen, ohne sich zusätzlich zu verschulden. Das Investitionsvolumen oberhalb der blauen Linie führte zu einem Anstieg der Schulden der Gemeinde (jährliche Finanzierungsfehlbeträge), vgl. Schema auf der vorherigen Seite.
- Der Selbstfinanzierungsgrad von 1991 bis 2010 beträgt im Durchschnitt 60,8 %, vgl. Tabelle S. 34 (rotes Viereck). Mittel- bis langfristig (d.h. ab ca. 3-5 Jahre) ist ein Selbstfinanzierungsgrad von 100 % nötig, um ein Schuldenanstieg zu vermeiden. Die Werte anderer Bündner Gemeinden sind zu finden auf den S. 38 und 49.
- Durchschnittlich betrug die Selbstfinanzierung in den Jahren 1991 bis 2010 pro Jahr Fr. 8,56 Mio. (nominal). Hätte die Gemeinde in den Jahren 1991 bis 2010 pro Jahr nur bis zu diesem Betrag netto investiert, so hätte sich aus der Investitionstätigkeit keine Verschuldung ergeben.
- In den letzten fünf Jahren (2006-2010) konnte die durchschnittliche Selbstfinanzierung auf nominal Fr. 10,34 Mio. p.a. gesteigert werden (ohne einmalige fusionsbedingte Buchungen in 2009). Somit konnte die Investitionsfähigkeit der Gemeinde verbessert werden. Die Selbstfinanzierung wird aber seit 2006 beeinträchtigt durch die Aufwandüberschüsse, die seither ununterbrochen anfallen.
- Zählt man das Investitionsvolumen oberhalb der blauen Linie im linken Diagramm zusammen, so ergibt sich der rote Balken im mittleren Diagramm (kumulierte Finanzierungsfehlbeträge).
- Analog der kumulierten Finanzierungsfehlbeträge sind auch die Schulden gestiegen (blauer Balken: kurz-, mittel- und langfristige festverzinsliche Schulden mit festem Betrag, gemäss Kontogruppen 210, 220 und 221 der Bestandesrechnung). Die Differenz zwischen roten und blauen Balken ist zurückzuführen auf Schulden, die sich nicht durch die Nettoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung ergeben (z.B. Begleichung von Steuerguthaben zu Gunsten des Kantons, Auflösung von Vorfinanzierungen für Investitionsprojekte etc.).
- Dass die Entwicklung des kumulierten Finanzierungsfehlbetrags und der Schulden in Davos stark voneinander abhängt, lässt sich auch statistisch belegen (rechtes Diagramm: Korrelation von 0.986 bei einem Maximalwert von 1,0. Somit praktisch perfekter statistischer Zusammenhang, da die einzelnen Kombinationen von Schuldenstand und kumuliertem Finanzierungsfehlbetrag sehr nahe bei der Regressionsgerade liegen, die Werte streuen also nur sehr wenig). Andere Gemeinden mit Liquiditätsreserven (z.B. Termingeldanlagen) können Finanzierungsfehlbeträge mit einem Liquiditätsabbau bewältigen. Daher ist dort der Zusammenhang zwischen Finanzierungsfehlbeträge und Schuldenentwicklung nicht derart stark.
- Im Jahr 1992 hat man zwecks „Vermeidung einer unverantwortbaren Verschuldung“ die Steuern um 10 % auf 100 % erhöht (vgl. Abstimmungsbotschaft vom 6.12.1992, S. 26). Dies führte auch zu einem Anstieg der Selbstfinanzierung ab 1993 (vgl. blaue Linie im Diagramm links).
- Das Jahr 1994 weist sehr tiefe Nettoinvestitionen auf (lediglich Fr. 1,5 Mio. nominal). In Relation zur Selbstfinanzierung ergibt sich dadurch ein ausserordentlich hoher Selbstfinanzierungsgrad von 560 % (höchster Wert seit 1991, vgl. Grafik auf S. 6). Dies ist zurückzuführen auf Zurückhaltung in Anbetracht anstehender Investitionen in den Folgejahren (z.B. Erstellung Busdepot). Zudem erfolgten in 1994 Bundesbeiträge für Investitionen in 1993 im Bereich Zivilschutz (vgl. S. 33/34).
- Der Zusammenhang zwischen Investitionen ins Verwaltungs- und Finanzvermögen und Schulden innerhalb der Bestandesrechnung wird auf den Seiten 44 bis 46 gezeigt (statische Betrachtungsweise per Bilanzstichtag). Die Geldflussrechnung auf den Seiten 47 und 48 zeigt die Veränderungen durch die einzelnen Haupttätigkeiten im Detail.

10. Zusammenhang zwischen Laufender Rechnung und Investitionsrechnung

c) Vergleich Nettoinvestitionen und Selbstfinanzierung mit anderen Bündner Gemeinden (nominal)





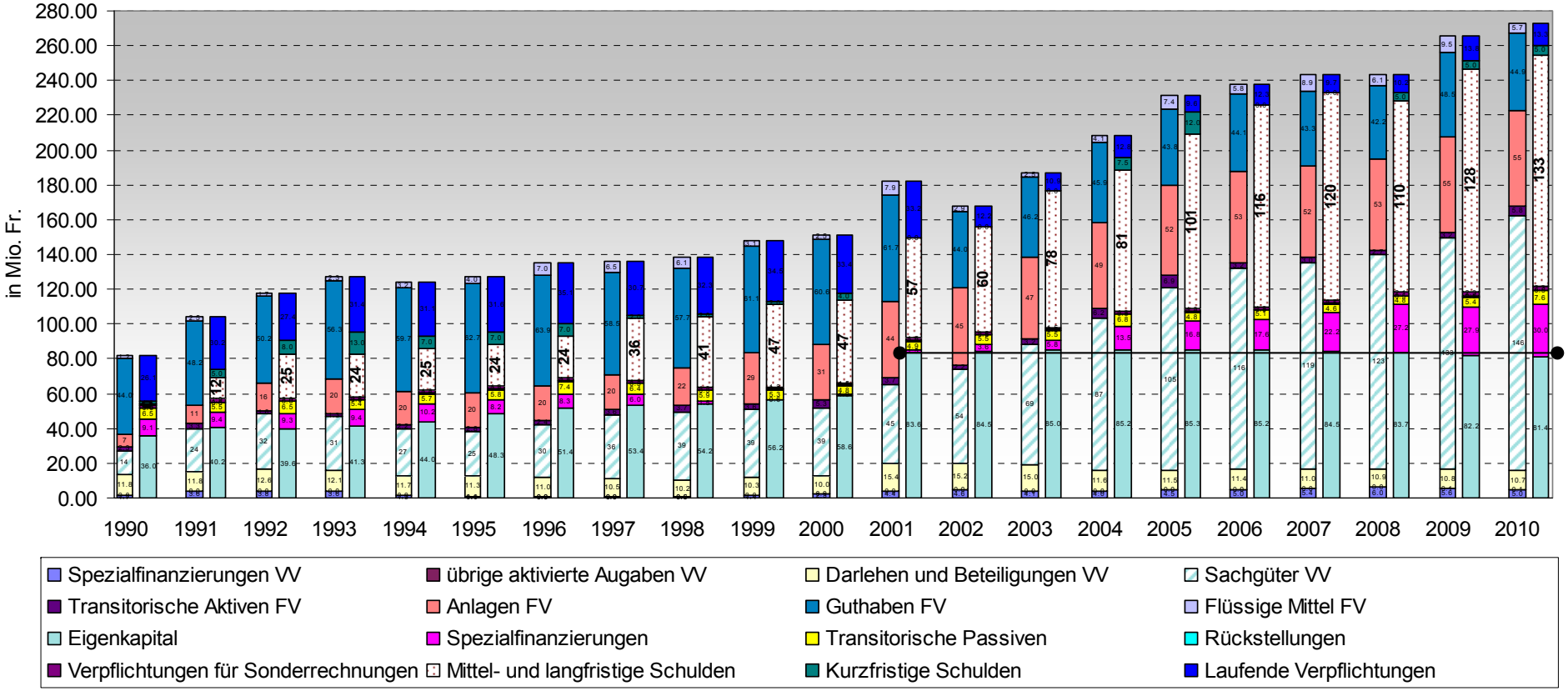


- Diese Diagramme beinhalten die Jahre 1996 bis 2009 und basieren auf der kantonalen Finanzstatistik[1]. Diese Statistik wird für alle Bündner Gemeinden und mit allen relevanten Faktoren erst ab 1996 geführt. Die Werte für 2010 der anderen Gemeinden liegen noch nicht vor.
- Chur und Davos haben von 1996 bis 2009 der Ortsgrösse entsprechend am meisten netto investiert (Diagramm links, linker Balken: Fr. 320,8 Mio. bzw. Fr. 213,6 Mio.). Aber auch St. Moritz weist sehr hohe Nettoinvestitionen auf (Fr. 190,5 Mio.).
- Umgerechnet auf die Anzahl Einwohner haben andere Bündner Tourismusgemeinden höhere Nettoinvestitionen als Davos (mittleres Diagramm, linker Balken). Pro Einwohner weist St. Moritz von 1996 bis 2009 die höchsten Nettoinvestitionen auf (Fr. 2‘665 ø pro Jahr). Auch Arosa mit Fr. 2‘410, Klosters-Serneus mit Fr. 1‘821 und Vaz/Obervaz (Lenzerheide) mit Fr. 2‘230 haben pro Einwohner und Jahr höhere Nettoinvestitionen als Davos (Fr. 1‘382). Laax und vor allem Chur haben tiefere Werte (Fr. 1‘107 Laax bzw. Fr. 719 Chur). Im Durchschnitt über alle Bündner Gemeinden beträgt die Nettoinvestition von 1996 bis 2009 Fr. 987 pro Einwohner und Jahr . Die Davoser Nettoinvestitionen sind also von 1996 bis 2009 um rund 40 % höher als der Durchschnitt über alle Bündner Gemeinden (Fr. 1‘382 vs. Fr. 987).
- Davos und Chur haben durchschnittlich die tiefste Selbstfinanzierung pro Kopf und Jahr (mittleres Diagramm, mittlerer Balken: Fr. 825 für Davos und Fr. 699 für Chur).
- Im Durchschnitt aller Bündner Gemeinden beträgt die Selbstfinanzierung von 1996-2009 Fr. 1‘042 pro Einwohner und Jahr (Davos: -21 % gegenüber GR Durchschnitt).
- Die Selbstfinanzierung pro Einwohner der anderen Tourismusgemeinden ist deutlich höher, auch wegen der grösseren Steuerkraft und den Wasserzinsen (vgl. Seite 29).
- Davos hat mit Abstand den tiefsten durchschnittlichen Selbstfinanzierungsgrad (60 %). Pro Einwohner haben sich die Davoser Schulden aus der Investitionstätigkeit von 1996 bis 2009 um Fr. 7‘749 erhöht. Vaz/Obervaz, Laax und Arosa haben Selbstfinanzierungsgrade rund um 90 % und haben sich ebenfalls spürbar, aber deutlich weniger verschuldet (pro Einwohner: Arosa: Fr. 2‘011, Vaz/Obervaz: Fr. 4‘167, Laax: Fr. 1‘502). Die anderen Gemeinden (Chur, Klosters-Serneus und St. Moritz) haben eine Selbstfinanzierung von beinahe 100 % oder zum Teil wesentlich darüber. Daher haben letztere sich von 1996 bis 2009 aufgrund der Investitionstätigkeit nicht verschuldet.
- Die durchschnittlichen Gemeindesteuern pro Einwohner und Jahr für die Jahre 1996 bis 2009 sind im mittleren Diagramm jeweils rechts dargestellt (gelbliche Balken, alle Gemeindesteuerarten ohne Wasserzinsen). Davos (Fr. 3‘618) hat nach Chur (Fr. 3‘113) den mit Abstand tiefsten Wert. Klosters-Serneus mit dem nächsthöheren Wert weist bereits einen durchschnittlichen Jahressteuerertrag pro Einwohner von Fr. 4‘375 aus (Laax Fr. 4‘418, Arosa Fr. 4‘494, Vaz/Obervaz Fr. 4‘861, St. Moritz Fr. 7‘948). Die Gemeindesteuern für die Jahre 2000 und 2009 sind pro Hauptsteuerart auf Seite 29 abgebildet. Die Differenzen zwischen Davos und den anderen Tourismusgemeinden basieren v.a. auf den Steuerarten 402-406 (insbesondere Liegenschaftensteuer, Handänderungssteuer und zumindest im Fall von St. Moritz auch die Grundstückgewinnsteuer, vgl. Seite 31).
- Würde man die Selbstfinanzierung korrigieren anhand des durchschnittlichen Gemeindesteuerertrags pro Kopf über alle verglichenen Gemeinden (rechtes Diagramm: für Davos pro Jahr Fr. 4‘690 anstelle von effektiv Fr. 3‘618), so würde sich der Davoser Selbstfinanzierungsgrad 1996-2009 erhöhen auf 77 % (anstelle 60 %). D.h. bei unveränderten Nettoinvestitionen ist fast die Hälfte der Davoser Schulden auf die im Vergleich zum Durchschnitt tieferen Steuererträge pro Kopf zurückzuführen. Der Rest resultiert aus anderen Faktoren, welche die Davoser Selbstfinanzierung überdurchschnittlich belasten (hohe Betriebsdefizite z.B. bei Kongress/Eisstadion/Spital; hohe Passivzinsen; hohe Beiträge z.B. an Forschungsinstitute; dezentrale Strukturen z.B. in der Schule; etc.).

[1] Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/projekte/InformationenueberGemeinden/Seiten/Gemeinden.aspx

11. Bestandesrechnung

a) Entwicklung Bilanzsumme (nominal)

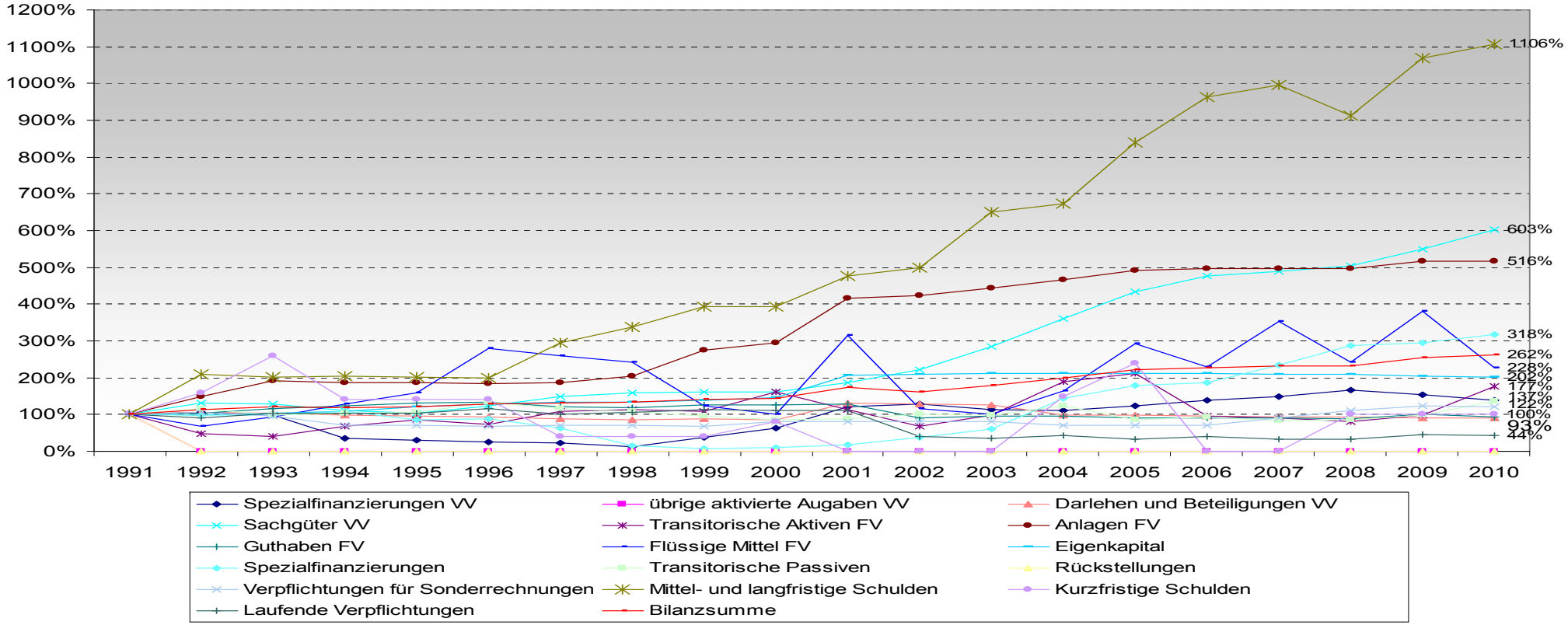


- Die Bilanzsumme hat sich gegenüber 1990 um Fr. 191,4 Mio. erhöht von nominal Fr. 81,6 Mio. auf Fr. 273,0 Mio. per 31.12.2010, was einer Steigerung von 234,5 % entspricht. Seit 1991 ist sie um 162 % angestiegen, vgl. nächste Seite (rote Linie).
- Die Balken auf der linken Seite entsprechen den Aktiven, also dem Vermögen der Gemeinde.
- Die Balken auf der rechten Seite stellen die Schulden und das Eigenkapital (graugrüner Bereich unten rechts) der Gemeinde dar.
- Aufgrund der hohen Investitionen haben sich v.a. die Anlagen des Finanzvermögens (FV, lachsfarben) und die Sachgüter des Verwaltungsvermögens (VV, türkis diagonal gestreift) erhöht. Im Gegenzug sind die Schulden stark angestiegen (weisser Balken mit roten Punkten, Beträge fett markiert).
- Das Eigenkapital ist von 2000 auf 2001 aufgrund der Ausgliederung des Elektrizitätswerks in eine AG deutlich angestiegen. Ab 2001 bis 2005 ist es in etwa ähnlich hoch ausgefallen (Querstrich). Aufgrund der Verluste seit 2006 wurde es bis Ende 2006 um total Fr. 3,89 Mio. reduziert. Die Gemeinde könnte also Ertragsüberschüsse in der Laufenden Rechnung in Millionenhöhe ausweisen, bis nur die Defizite seit 2006 kompensiert sind.
- Das gesamte Fremdkapital ohne Spezialfinanzierungen beträgt in Davos per Ende 2009 Fr. 155,4 Mio., was umgerechnet pro Einwohner Fr. 13‘815 ergibt. Im Durchschnitt über alle Bündner Gemeinden beträgt das Fremdkapital ohne Spezialfinanzierungen per Ende 2009 Fr. 7‘472 pro Einwohner [1]. Davos hat gegenüber dem Bündner Schnitt ein markant höheres Fremdkapital (+85 %).

[1] Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/projekte/InformationenueberGemeinden/Seiten/Gemeinden.aspx

11. Bestandesrechnung

b) prozentuale Entwicklung der Bilanzposten

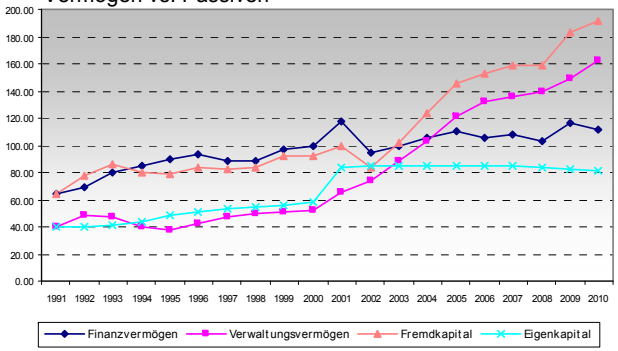


- Die Bilanzsumme ist seit 1991 um 162 % angestiegen (rote Linie: 262 % gemäss Budget 2011 vs. 100 % in 1991).
- Die mittel- und langfristigen Darlehenschulden sind am stärksten gestiegen. Per 31.12.1990 lagen sie bei lediglich Fr. 480‘000. Per 31.12.1991 beliefen sie sich bereits auf Fr. 12,02 Mio., was dem Ausgangswert von 100 % entspricht. Per 31.12.2010 betrugen die mittel- und langfristigen Schulden bereits Fr. 132,9 Mio. (+1‘106 %). Die mittel- bis langfristigen Festzinsdarlehen wurden im Jahr 2010 zu durchschnittlich 2,7 % verzinst. Im Jahr 2010 fiel deswegen ein Zinsaufwand von Fr. 3,5 Mio. an. Können keine Schulden abgebaut werden und sollte sich das Zinsniveau auf durchschnittlich 3,5 % erhöhen, so hätte dies mittel- bis langfristig einen Zusatzaufwand von Fr. 1,1 Mio. zur Folge, bei durchschnittlich 4 % gar Fr. 1,7 Mio. jährlich. Das Zinsniveau von 1991 bis 1996 für mittel- bis langfristige Festzinsdarlehen betrug durchschnittlich 6,8 %, vgl. S. 16. Kurzfristig ändert sich der Zinsaufwand nur bedingt, da es sich um festverzinsliche Darlehen mit langjähriger Laufzeit handelt. Der Zinsaufwand der Gemeinde steigt dadurch erst, wenn Darlehen fällig werden und refinanziert werden müssen.
- Erwartungsgemäss sind die Sachgüter im Verwaltungsvermögen (türkis, 603 %) und die Anlagen im Finanzvermögen (dunkelrot, 516 %) am zweitstärksten angestiegen.
- Am drittmeisten haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber den zweckgebundenen Spezialfinanzierungen erhöht (+318 %). Per 31.12.2010 betragen diese Verbindlichkeiten des allgemeinen Haushaltes gegenüber den gesetzlichen Spezialfinanzierungen Fr. 30,04 Mio. (insbesondere Wasserversorgung: Fr. 4,1 Mio., Abwasserentsorgung: Fr. 9,8 Mio., Abfallbewirtschaftung: Fr. 1,3 Mio., öffentliche und private Werke: Fr. 12,0 Mio.), vgl. S. 43. Damit sind v.a. zukünftige Investitionen bzw. deren Folgekosten zu finanzieren (Abschreibungen, Verzinsung des eingesetzten Kapitals, Unterhalt und Betrieb).

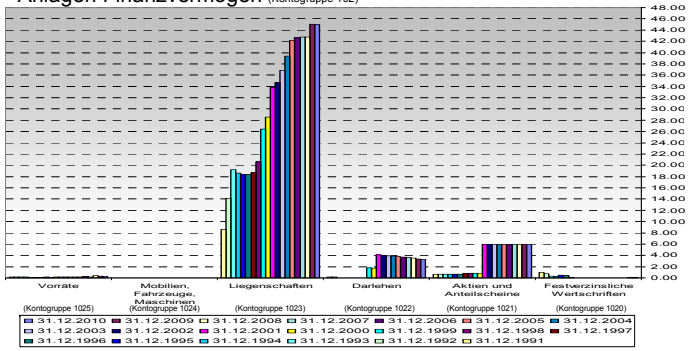
12. Vermögensentwicklung

a) Finanz- und Verwaltungsvermögen zu Buchwerten per 31.12. (nominal, in Mio. Fr.)

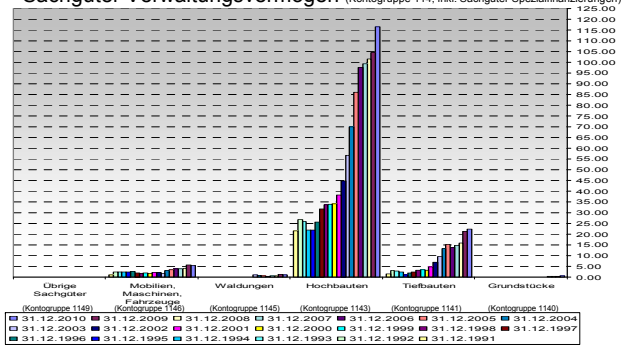
Vermögen vs. Passiven



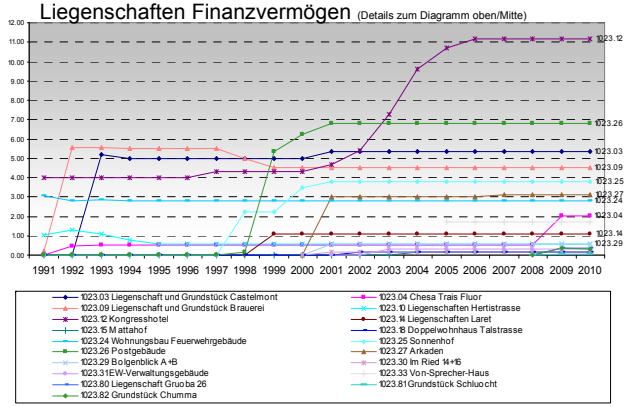
Anlagen Finanzvermögen (Kontogruppe 102)



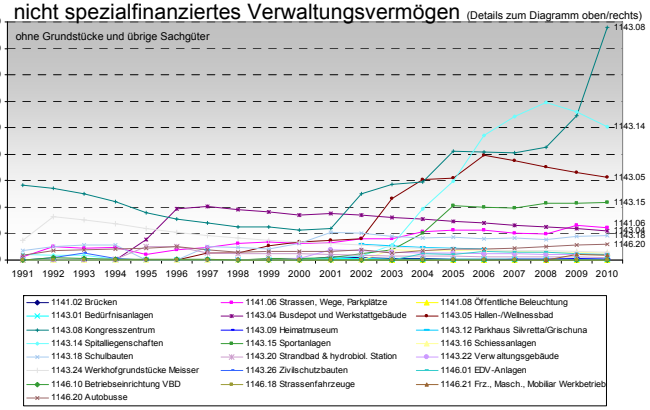
Sachgüter Verwaltungsvermögen (Kontogruppe 114, inkl. Sachgüter Spezialfinanzierungen)



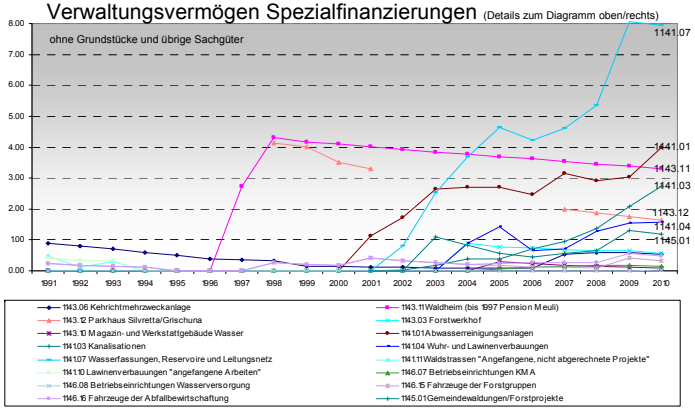
Liegenschaften Finanzvermögen (Details zum Diagramm oben/Mitte)



nicht spezialfinanziertes Verwaltungsvermögen (Details zum Diagramm oben/rechts)



Verwaltungsvermögen Spezialfinanzierungen (Details zum Diagramm oben/rechts)

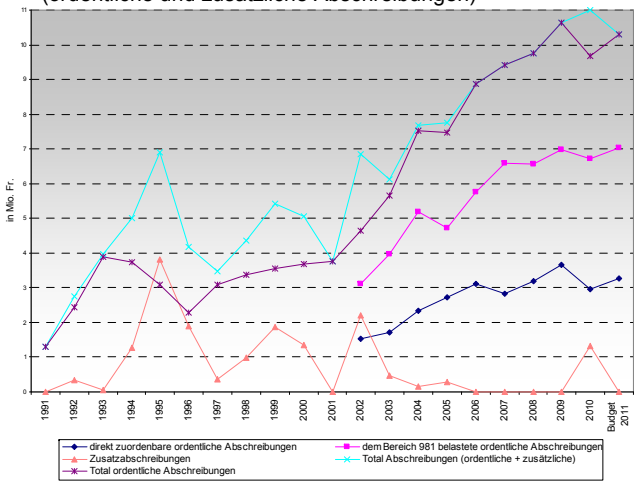


- Das Vermögen der öffentlichen Hand wird aufgeteilt in Finanzvermögen und Verwaltungsvermögen. Das hier gezeigte Vermögen ist zu Buchwerten ausgewiesen (Anschaffungskosten ./. Abschreibungen).
- Zum Verwaltungsvermögen gehören Vermögenswerte die zur unmittelbaren Erfüllung der öffentlichen Aufgaben benötigt werden (inklusive Anlagen der Spezialfinanzierungen). Zum Finanzvermögen gehören Vermögenswerte, die zur Erfüllung der kommunalen Verwaltungsaufgaben nicht zwingend benötigt werden und daher veräusserlich sind.
- Das Finanzvermögen zu Buchwerten beträgt per 31.12.2010 Fr. 110,97 Mio. Davon beruhen 40,6 % auf Liegenschaften im Finanzvermögen (zumeist Mietliegenschaften, aber auch Castelmont/Sportgymnasium, Kongresshotel oder das Von-Sprecher-Haus).
- Der Buchwert der Liegenschaften im Finanzvermögen beträgt per 31.12.2010 Fr. 45 Mio. Per 31.12.2010 sind 12 Liegenschaften aufgrund früherer Abschreibungen mit Fr. 1 bilanziert (Kontogruppe 1023 in der Bestandesrechnung). Zehn dieser zwölf Liegenschaften waren bereits per 1991 zu Fr. 1 abgeschrieben. Zwei Liegenschaften (Surselva und EWD-Werkhof/-Garagen) wurden per Ausgliederung des EWD im 2001 mit Fr. 1 in die Gemeindebuchhaltung eingebucht. Die Abschreibungen im Finanzvermögen auf Fr. 1 wurden also vor über zehn (EWD) bzw. zwanzig Jahren (Gemeinde) vorgenommen.
- Der Gebäudeversicherungswert aller Liegenschaften im Finanzvermögen beläuft sich auf über Fr. 104 Mio. Dadurch wird das Finanzvermögen in der Jahresrechnung tiefer ausgewiesen als es tatsächlich ist, vgl. Kommentar zur Kennzahl Nettoschuld auf Seite 50. Die Gemeinde Davos ist alleinige Aktionärin der EWD AG. Deren Aktien sind zu 49 % im Finanzvermögen bilanziert (Buchwert Fr. 5,2 Mio.) und zu 51 % im Verwaltungsvermögen (Fr. 5,4 Mio.) Der effektive Wert ist wesentlich höher.
- Für Details zu den Investitionen (Zunahmen im oberen mittleren und rechten Diagramm) wird auf die Seiten 33 bis 35 dieses Dokuments verwiesen. Die Anlagen im Verwaltungsvermögen werden jährlich vermindert durch Abschreibungen, vgl. nächste Seite. Liegenschaften im Finanzvermögen werden ordentlich nicht jährlich abgeschrieben, sondern nur dann, wenn nicht genügend hohe Erträge erzielt werden.
- Die Erhöhung des Fremdkapitals (linkes Diagramm oben) ist vor allem auf den Anstieg der Darlehen zurückzuführen, vgl. Seiten 37 und 39.
- Das Kongresshotel ist seit 2003 die Liegenschaft im Finanzvermögen mit dem höchsten Buchwert (Diagramm links unten). Beim nicht spezialfinanzierten Verwaltungsvermögen ist das Kongresszentrum die Anlage mit dem höchste Buchwert sehr deutlich vor den Spitalliegenschaften (Diagramm unten in der Mitte). Bei den Spezialfinanzierungen sind es die Wasserfassungen und das Leitungsnetz, ebenfalls deutlich vor den Abwasserreinigungsanlagen. Diese hohen Buchwerte des Verwaltungsvermögens haben entsprechend hohe Abschreibungen zur Folge, vgl. nächste Seite: mittleres und rechtes Diagramm.
- Die Parkplatzrechnung (Aufgabenbereich 630) wurde von 2002 bis 2006 in der Laufenden Rechnung nicht ausgeglichen. Daher wurde das Parkhaus Silvretta/Grischuna in diesen Jahren dem nicht spezialfinanzierten Verwaltungsvermögen zugewiesen. Aus diesem Grund ist in der Grafik unten rechts ein Unterbruch erkennbar beim Konto 1143.12 von 2002 bis 2006 (lachsfarbene Linie).

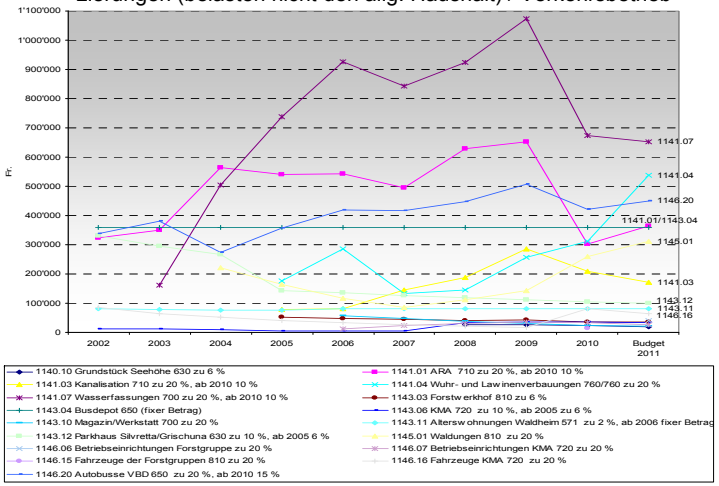
12. Vermögensentwicklung

b) Abschreibungen Verwaltungsvermögen (nominal)

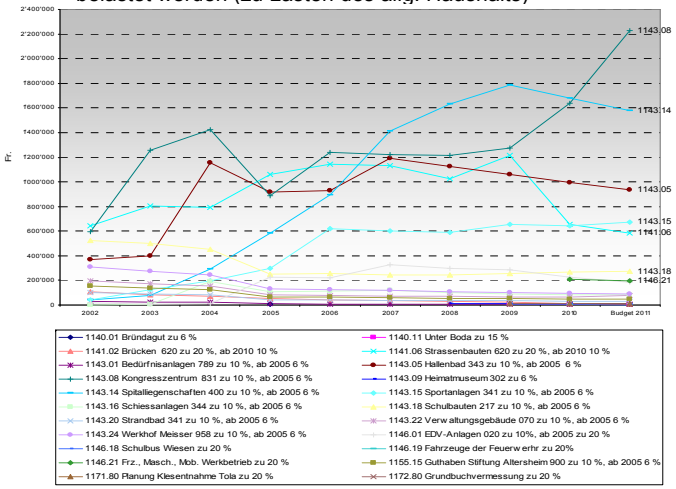
total Abschreibungen auf Sachanlagen (ordentliche und zusätzliche Abschreibungen)



direkt zuzuordnende ordentliche Abschreibungen: Spezialfinanzierungen (belasten nicht den allg. Haushalt) / Verkehrsbetrieb



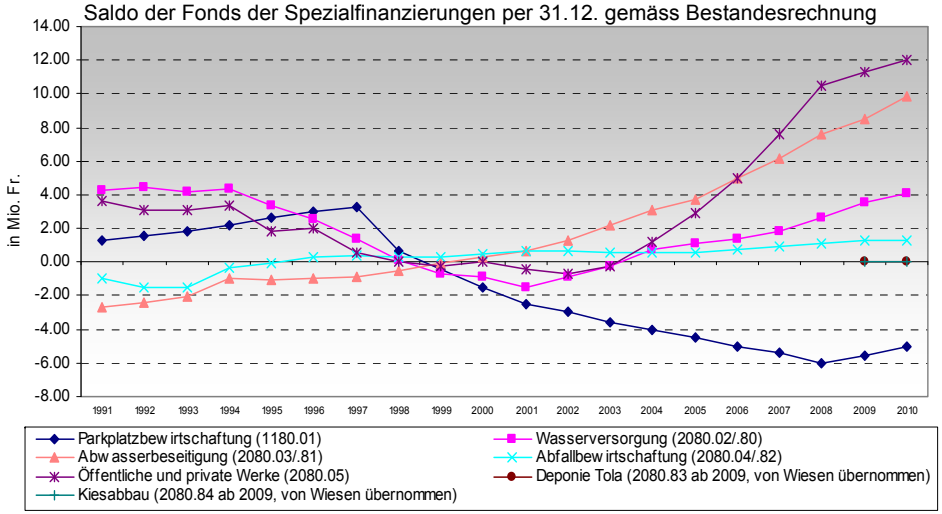
übrige ordentliche Abschreibungen, welche dem Bereich 981 belastet werden (zu Lasten des allg. Haushalts)

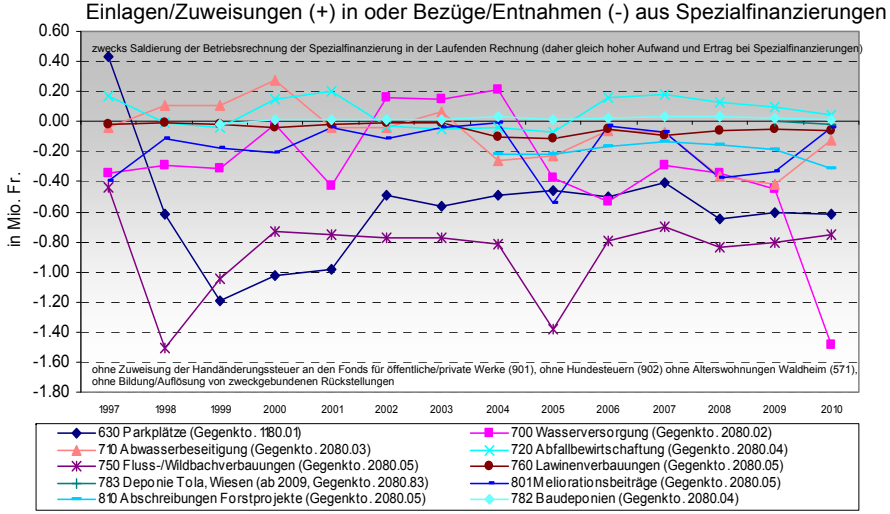


- Abschreibungen auf Sachanlagen im Verwaltungsvermögen (vgl. vorherige Seite) müssen jährlich vorgenommen werden, um dem Wertverlust durch Nutzung Rechnung zu tragen. Auf Sachanlagen im Finanzvermögen werden laut kantonalem Rechnungslegungsmodell keine jährlichen Abschreibungen verbucht, sofern genügend nachhaltige Erträge anfallen.
- Von 1991 bis haben die gesamten Abschreibungen auf Sachanlagen (ordentliche und zusätzliche Abschreibungen) nominal um Fr. 9 Mio. zugenommen (linkes Diagramm, oberste Linie in türkis: Fr. 1,3 Mio. in 1991 vs. Fr. 10,3 Mio. laut Budget 2011). Teuerungsbereinigt beträgt dieser Anstieg Fr. 8,7 Mio.
- In den Jahren 1991 bis 2005 konnten aufgrund der guten Rechnungsergebnisse total nominal Fr. 15 Mio. an zusätzlichen Abschreibungen gebildet werden (lachsfarbene Linie im linken Diagramm). Hierbei handelt es sich um Überabschreibungen zwecks Bildung von stillen Reserven. In der Regel werden diese in guten Jahren vorgenommen, um Folgejahre von Abschreibungen zu verschonen und um ein ausgeglichenes Ergebnis auszuweisen.
- Ab 2006 wurden wegen der Verluste keine Zusatzabschreibungen mehr verbucht, mit Ausnahme von 2010. Als Folge der Fusion mit der Gemeinde Wiesen wurden in 2010 die Buchwerte der Sanierungen der Wasserleitungen bis 2006 vollständig im Sinne einer Zusatzabschreibung ausgebucht.
- Details der Abschreibungen auf Stufe der einzelnen Anlagenkategorien liegen ab 2002 vor, weshalb die beiden Diagramme in der Mitte und rechts den Zeitraum ab 2002 abdecken.
- Die Abschreibungen im mittleren Diagramm gehen abgesehen von den Abschreibungen VBD zu Lasten der Spezialfinanzierungen, sind also für den allgemeinen Gemeindehaushalt nicht defizitwirksam. Die Abschreibungen VBD belasten den allg. Haushalt und beeinflussen somit das Gemeindedefizit, werden aber direkt dem Bereich 650 zugewiesen, so dass die Aufwände und Erträge des Bereichs 650 mit anderen öffentlichen Busunternehmen verglichen werden können (insbesondere betreffend km-Preis inklusive der Infrastrukturkosten: Abschreibungen Autobusse und Busdepot, ohne allfällige Zinsen).
- Gemäss Budget 2011 weist das Kongresszentrum die höchsten Einzelabschreibungen auf (rechtes Diagramm, Konto 1143.08, Fr. 2,2 Mio., Budget 2012 bereits Fr. 2,8 Mio.). Danach kommen die Spitalliegenschaften (Konto 1143.14) mit Fr. 1,6 Mio., das Hallenbad (Konto 1143.05) mit Fr. 0,9 Mio. und die Sportanlagen (insbesondere das Eisstadion, Konto 1143.15) mit Fr. 0,7 Mio. Alleine diese vier Bereiche lösen für das Jahr 2011 Abschreibungen von total rund Fr. 5,4 Mio. aus. Zum Vergleich diese vier Bereiche im Jahr 2002: total Fr. 1,05 Mio.
- Ab dem Jahr 2005 werden Hochbauten nur noch zu 6 % vom Restbuchwert abgeschrieben, was dem Minimalansatz laut kommunalem Finanzhaushaltsgesetz entspricht (DRB 21, Art. 15). In den Vorjahren erfolgten die Abschreibungen zu 10 %, wie in zahlreichen anderen Bündner Gemeinden (vgl. S. 15) und gemäss kantonalen Empfehlungen (http://www.
- gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/dokumentation/Formulare/Seiten/Finanz-undRechnungswesen.aspx, Kapitel 12, Seite 2, Grundsatz und kantonaler Mustererlass: Kapitel 3, Art. 36, Lit. a). Hätte man im Jahr 2005 zu 10 % abgeschrieben, so hätte dies für das Jahr 2005 eine Mehrbelastung von Fr. 2,4 Mio. nominal ergeben, für das Jahr 2010 gar Fr. 3,8 Mio.
- Der Rückgang von 2009 (Fr. 10,6 Mio.) auf 2010 (Fr. 9,7 Mio.) bei den gesamten ordentlichen Abschreibungen (vgl. linkes Diagramm, violette Linie) ist zurückzuführen auf die Reduktion der Abschreibungssätze gemäss Landschaftsabstimmung vom 28.11.2010. Dieser Rückgang ist auch deutlich erkennbar im mittleren Diagramm bei den Wasserleitungen (Konto 1141.07, violette Linie) und der Kanalisation (1141.01, pink) sowie bei den Strassenbauten im rechten Diagramm (Konto 1141.06, türkis mit Kreuz). Aufgrund dieser Gesetzesänderung wurde die Laufende Rechnung 2010 um Fr. 805‘280 entlastet.

12. Vermögensentwicklung

c) Spezialfinanzierungen zu Buchwerten (nominal)

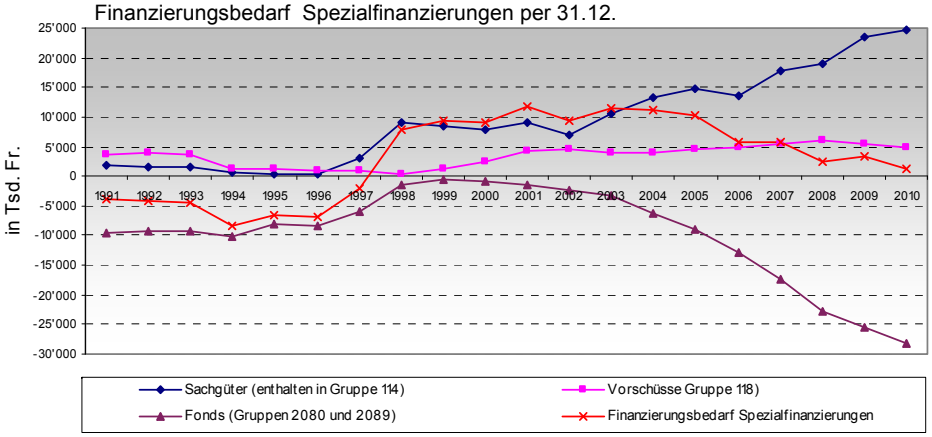


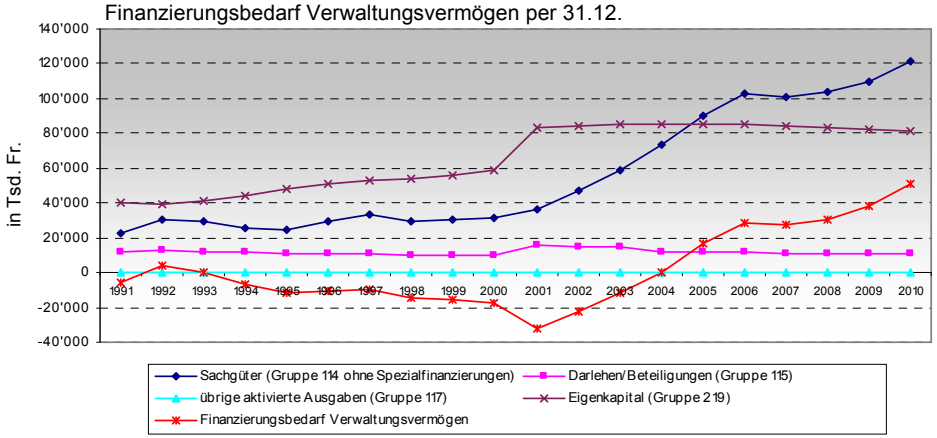


- Begriffserläuterung Spezialfinanzierung: Zweckgebundene Rückstellungen für die Erfüllung bestimmter öffentlicher Aufgaben, die gesetzlich definiert sind. Spezialfinanzierungen müssen grundsätzlich selbsttragend sein (einschliesslich Kapitalkosten, also Zins und Abschreibungen). Die Aktiven und Passiven der Spezialfinanzierungen werden durch den Gemeindehaushalt verzinst (Zinssatz GKB ./. 1 % gemäss Art. 18 des kommunalen Finanzhaushaltsgesetzes DRB 21).
- Vorschüsse an Spezialfinanzierungen (negative Werte im linken Diagramm): Die Spezialfinanzierung kann mit ihren Erträgen ihre Aufwände nicht decken. Da die Laufende Rechnung der Spezialfinanzierung ausgeglichen sein muss, wird der Aufwandüberschuss per Jahresende ausgebucht. Buchung: Vorschüsse Spezialfinanzierung (Bestandesrechnung) an Bezüge von Spezialfinanzierung (Laufende Rechnung 480). Somit hat der allgemeine Haushalt ein Guthaben gegenüber der Spezialfinanzierung: Einziges Beispiel für Davos in den letzten Jahren: Parkplatzbewirtschaftung (Konto 1180.01 in der Bestandesrechnung, DRB 56). Diese Bezüge von den Spezialfinanzierungen sind im rechten Diagramm als negative Werte dargestellt.
- Verpflichtungen gegenüber Spezialfinanzierungen (positive Werte im linken Diagramm): Die Ertragsüberschüsse der Spezialfinanzierung stehen der Gemeinde als Geldmittel zur Verfügung. Diese Schuld der Gemeinde gegenüber der Spezialfinanzierung wird als Verpflichtung für die Gemeinde auf der Passivseite in die Bestandesrechnung aufgenommen. Buchung zur Neutralisierung der jährlichen Ertragsüberschüsse in der Laufenden Rechnung: Einlagen in Spezialfinanzierungen (Laufende Rechnung 380) an passives Verpflichtungskonto (Bestandesrechnung). Beispiele für Davos: alle anderen Spezialfinanzierungen (Wasser DRB 66, Abwasser DRB 67, Abfall DRB 37, Öffentliche und private Werke DRB 64 für Fluss- und Wildbachverbauungen 750, Lawinenverbauungen 760, Bauschuttdeponien 782, Deponie Tola/Kiesabbau 783, Beiträge Meliorationen 801, Abschreibung Forstprojekte 810). Diese Einlagen in die Spezialfinanzierungen sind im rechten Diagramm als positive Werte dargestellt.
- Das Guthaben des allgemeinen Haushalts gegenüber der Spezialfinanzierung Parkplatz wird seit 2009 abgebaut, indem ein Anteil der Handänderungssteuer verrechnet wird (ab 2009 1/3), um die Schuld der Parkplatzrechnung gegenüber dem Gemeindehaushalt zu reduzieren.
- Die Verpflichtungen des allgemeinen Haushaltes gegenüber den Spezialfinanzierungen belaufen sich per 31.12.2010 total auf Fr. 27,3 Mio. (ohne Rückstellungen z.B. aus Gemeindefusion und ohne übrige Verpflichtungskonti). Diese Guthaben der Spezialfinanzierungen werden verwendet, um zukünftige Betriebsdefizite der Spezialfinanzierungen zu decken. Diese entstehen, wenn nach Investitionen höhere Kapitalzinsen und Abschreibungen anfallen, die nicht mehr vollumfänglich durch die Gebühren gedeckt werden können.
- Insbesondere in den Bereichen Wasser und Abwasser stehen in den nächsten Jahren Investitionen im zweistelligen Millionenbereich an.
- Der Anstieg des Guthabens der Spezialfinanzierungen Wasser und Abwasser resultiert vor allem aus den hohen Anschlussgebühren infolge grosser Bautätigkeit und Anpassungen der Tarife per 30.9.1999 und teilweise vom 1.1.2006. Die deutliche Erhöhung des Guthabens des Fonds für öffentliche und private Werke basiert auf dem Wachstum der Handänderungssteuern (vgl. Seite 25: +157 %), so dass die Kosten für Betrieb und Kapital (Abschreibungen/Zins) der Anlagen seit Jahren mehr als gedeckt sind .
- Per Ende 2009 betragen die Guthaben der Spezialfinanzierungen gegenüber dem allgemeinen Haushalt in Davos Fr. 27,9 Mio. (inkl. Vorfinanzierungen und übrige Verpflichtungskonti), was pro Einwohner einen Wert von Fr. 2‘478 ergibt. Der kantonale Durchschnitt über alle Gemeinden im Jahr 2009 liegt bei Fr. 2‘660 pro Einwohner.

13. Finanzierung der Vermögenskomponenten

a) Spezialfinanzierungen und Verwaltungsvermögen (nominal)





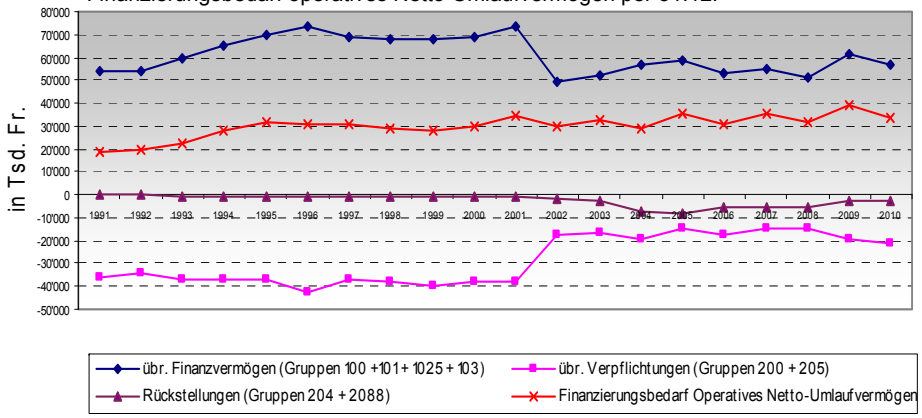
Rekap Bestandesrechnung (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Total Verwaltungsvermögen	39'680	48'444	46'917	39'675	37'784	42'170	47'621	49'268	50'877	51'541	65'089	73'784	88'337	103'028	121'123	132'226	135'411	139'636	149'622	162'060
Total Finanzvermögen	64'582	69'311	80'202	84'756	89'175	92'937	88'268	89'089	97'000	99'510	117'409	94'083	98'805	105'501	110'107	105'640	107'627	103'493	115'879	110'975
Bilanzsumme Aktiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'866	243'039	243'128	265'501	273'035
Total Fremdkapital	64'024	78'162	85'795	80'439	78'683	83'732	82'526	84'142	91'681	92'454	98'856	83'404	102'161	123'346	145'971	152'637	158'514	159'387	183'262	191'632
Total Eigenkapital	40'238	39'593	41'323	43'992	48'276	51'375	53'364	54'215	56'195	58'597	83'641	84'463	84'981	85'183	85'259	85'228	84'524	83'741	82'239	81'404
Bilanzsumme Passiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'865	243'038	243'128	265'501	273'035
Spezialfinanzierungen (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Sachgüter (enthalten in Gruppe 114)	2'003	1'424	1'461	714	500	400	3'087	9'022	8'517	7'893	8'992	6'909	10'656	13'424	14'838	13'436	17'661	18'982	23'475	24'583
Vorschüsse Gruppe 118)	3'619	3'835	3'602	1'295	1'119	942	860	472	1'372	2'322	4'355	4'623	4'092	4'033	4'490	4'988	5'392	6'039	5'560	5'008
Fonds (Gruppen 2080 und 2089)	-9'444	-9'316	-9'392	-10'235	-8'189	-8'345	-6'003	-1'536	-647	-996	-1'550	-2'301	-3'235	-6'273	-9'043	-12'763	-17'310	-22'677	-25'569	-28'310
Finanzierungsbedarf Spezialfinanzierungen	**-3'822**	**-4'058**	**-4'330**	**-8'226**	**-6'570**	**-7'003**	**-2'056**	**7'958**	**9'242**	**9'219**	**11'797**	**9'232**	**11'513**	**11'184**	**10'284**	**5'660**	**5'744**	**2'343**	**3'465**	**1'280**
Verwaltungsvermögen ohne Spezialfinanzierungen (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Sachgüter (Gruppe 114 ohne Spezialfinanzierungen)	22'272	30'582	29'709	25'941	24'820	29'829	33'144	29'539	30'718	31'304	36'329	47'064	58'608	73'941	90'300	102'438	101'321	103'705	109'695	121'722
Darlehen/Beteiligungen (Gruppe 115)	11'787	12'604	12'146	11'726	11'345	10'998	10'531	10'236	10'270	10'022	15'413	15'187	14'982	11'630	11'496	11'365	11'037	10'910	10'786	10'664
übrige aktivierte Ausgaben (Gruppe 117)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	106	85
Total Verwaltungsvermögen (ohne Spezialfinanzierungen)	34'058	43'186	41'855	37'667	36'165	40'828	43'674	39'774	40'988	41'326	51'742	62'251	73'589	85'571	101'796	113'803	112'358	114'615	120'587	132'470
Eigenkapital (Gruppe 219)	40'238	39'593	41'323	43'992	48'276	51'375	53'364	54'215	56'195	58'597	83'641	84'463	84'981	85'183	85'259	85'228	84'524	83'741	82'239	81'404
Finanzierungsbedarf Verwaltungsvermögen	**-6'180**	**3'593**	**531**	**-6'325**	**-12'111**	**-10'547**	**-9'689**	**-14'441**	**-15'207**	**-17'271**	**-31'900**	**-22'212**	**-11'392**	**388**	**16'537**	**28'575**	**27'834**	**30'875**	**38'349**	**51'066**

- Anhand der Tabellen auf dieser und auf der nächsten Seite wird ermittelt, wie hoch der Finanzierungsbedarf der einzelnen Vermögenskomponenten ist. D.h. es wird aufgrund der Bestandesrechnung aufgezeigt, welcher Anteil der Schulden per Bilanzstichtag auf die einzelnen Vermögenskomponenten zurückzuführen ist (statische Betrachtungsweise).
- Der Finanzierungsbedarf bei den Spezialfinanzierungen hat sich seit 2003 laufend abgebaut. Obwohl seit 2002 mehr investiert als abgeschrieben wird (= Zunahme der Sachgüter, dadurch höhere Abschreibungen), sind die passiven Fonds, d.h. die Guthaben gegenüber dem allgemeinen Gemeindehaushalt deutlich angewachsen, vgl. auch vorherige Seite. Wegen dieses Anstiegs der Fonds ist der Finanzierungsbedarf durch den allgemeinen Haushalt mit Fr. 1,2 Mio. per 31.12.2010 sehr gering. Die Spezialfinanzierungen haben also per 31.12.2010 nur einen sehr kleinen Anteil an den Gemeindeschulden (rund 1 %, vgl. Seite 46), d.h. sie finanzieren sich im Sinne des Gesetzes selbst.
- Anders beim nicht spezialfinanzierten Verwaltungsvermögen: Hier steigt der Finanzierungsbedarf seit 2001 stark an. Dies ist insbesondere zurückzuführen auf die Investitionen ins Spital, ins Hallenbad und ins Kongresszentrum (vgl. Seite 34). Seit 2004 besteht buchmässig eine Nettoschuld, d.h. das Verwaltungsvermögen ist grösser als das ausgewiesene Eigenkapital. Hier ist aber zu beachten, dass das Eigenkapital höher wäre und somit per 31.12.2010 knapp keine Verschuldung vorliegen würde, wenn das Finanzvermögen zum Verkehrswert bewertet wäre. Diese Netto-Betrachtungsweise ist aber trügerisch, vgl. Seite 51, Punkt 6. Unabhängig von der Bewertung des Finanzvermögens zeigt sich der negative Trend klar, indem der Finanzierungsbedarf seit 2001 von Jahr zu Jahr sehr deutlich zunimmt: Verschlechterung um rund Fr. 83 Mio. (Fr. 51,07 Mio. + Fr. 31,9 Mio.) bei gleichbleibender Bewertung des Eigenkapitals. Buchmässig beträgt der Finanzierungsbedarf des Verwaltungsvermögens per 31.12.2010 rund 36 % der gesamten Finanzschulden, vgl. Seite 46.

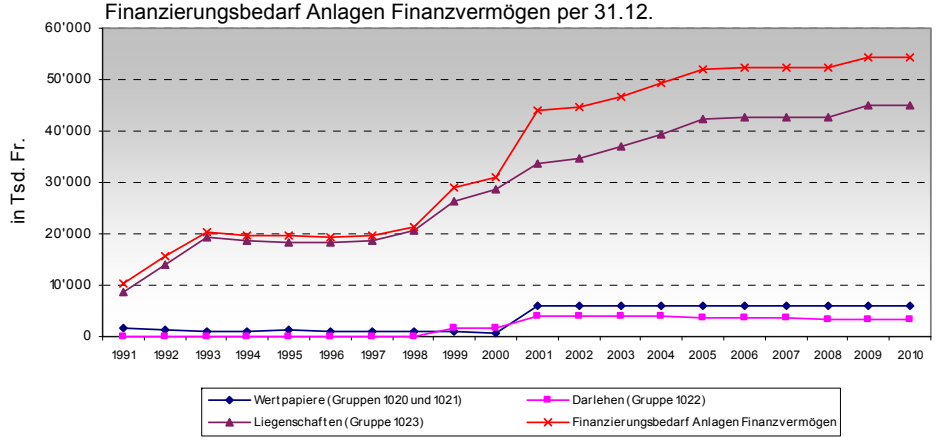
13. Finanzierung der Vermögenskomponenten

b) operatives Netto-Umlaufvermögen und Anlagen Finanzvermögen (nominal)

Finanzierungsbedarf operatives Netto-Umlaufvermögen per 31.12.



Finanzierungsbedarf Anlagen Finanzvermögen per 31.12.

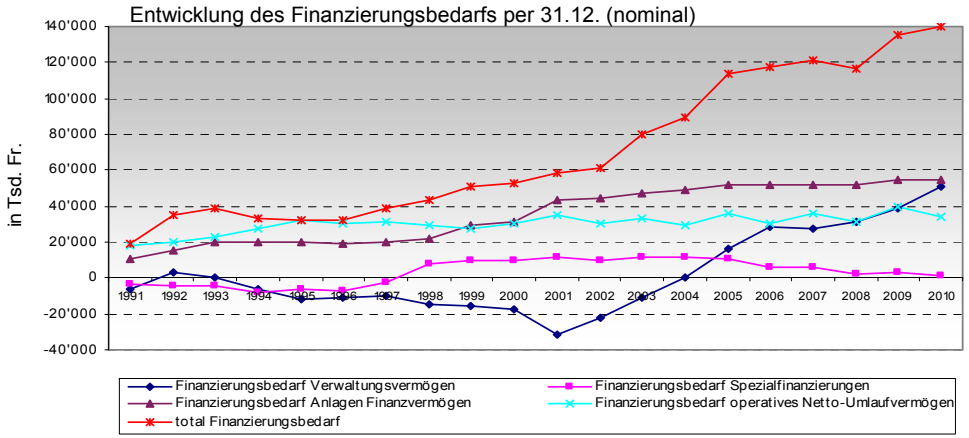


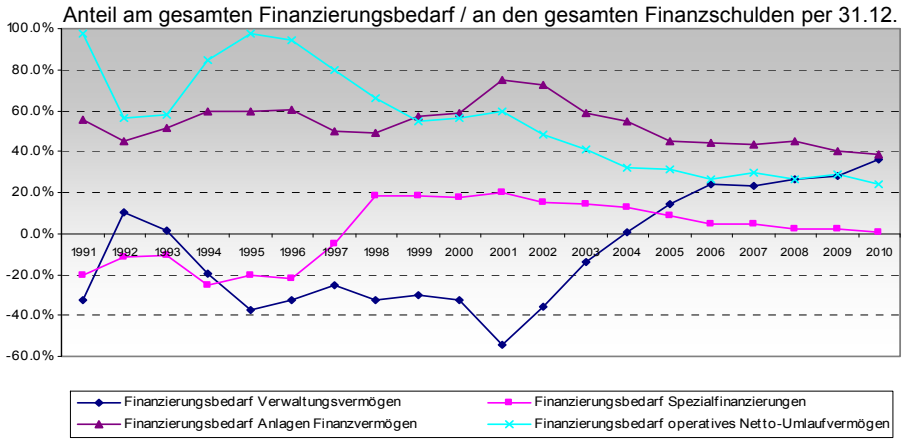
Rekap Bestandesrechnung (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Total Verwaltungsvermögen	39'680	48'444	46'917	39'675	37'784	42'170	47'621	49'268	50'877	51'541	65'089	73'784	88'337	103'028	121'123	132'226	135'411	139'636	149'622	162'060
Total Finanzvermögen	64'582	69'311	80'202	84'756	89'175	92'937	88'268	89'089	97'000	99'510	117'409	94'083	98'805	105'501	110'107	105'640	107'627	103'493	115'879	110'975
Bilanzsumme Aktiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'866	243'039	243'128	265'501	273'035
Total Fremdkapital	64'024	78'162	85'795	80'439	78'683	83'732	82'526	84'142	91'681	92'454	98'856	83'404	102'161	123'346	145'971	152'637	158'514	159'387	183'262	191'632
Total Eigenkapital	40'238	39'593	41'323	43'992	48'276	51'375	53'364	54'215	56'195	58'597	83'641	84'463	84'981	85'183	85'259	85'228	84'524	83'741	82'239	81'404
Bilanzsumme Passiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'865	243'038	243'128	265'501	273'035
operatives Netto-Umlaufvermögen (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
übr. Finanzvermögen (Gruppen 100 +101 + 1025 + 103)	54'128	53'610	60'025	65'221	69'608	73'497	68'710	67'622	67'949	68'524	73'523	49'403	52'072	56'325	58'236	53'395	55'356	51'311	61'486	56'680
übr. Verpflichtungen (Gruppen 200 + 205)	-35'679	-33'839	-36'830	-36'862	-37'370	-42'541	-37'142	-38'200	-39'848	-38'155	-38'086	-17'717	-16'351	-19'547	-14'415	-17'388	-14'392	-14'944	-19'224	-20'805
Rückstellungen (Gruppen 204 + 2088)	0	0	-500	-500	-500	-500	-500	-500	-500	-500	-500	-1'760	-3'020	-7'744	-8'300	-5'371	-5'371	-5'072	-2'806	-2'229
Finanzierungsbedarf operatives Netto-Umlaufvermögen	**18'449**	**19'771**	**22'695**	**27'860**	**31'738**	**30'457**	**31'069**	**28'922**	**27'601**	**29'869**	**34'937**	**29'926**	**32'701**	**29'034**	**35'520**	**30'636**	**35'593**	**31'295**	**39'456**	**33'646**
Anlagen Finanzvermögen (nominal)																				
in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wertpapiere (Gruppen 1020 und 1021)	1'649	1'432	972	935	1'197	1'070	887	862	862	747	5'941	5'941	5'941	5'941	5'941	5'941	5'941	5'941	5'981	5'981
Darlehen (Gruppe 1022)	155	148	0	0	0	0	0	0	1'800	1'710	4'120	4'030	3'940	3'850	3'760	3'670	3'580	3'490	3'400	3'310
Liegenschaften (Gruppe 1023)	8'650	14'120	19'205	18'600	18'370	18'370	18'670	20'605	26'389	28'530	33'826	34'710	36'853	39'385	42'170	42'634	42'751	42'751	45'012	45'004
Finanzierungsbedarf Anlagen Finanzvermögen	**10'453**	**15'701**	**20'177**	**19'535**	**19'567**	**19'440**	**19'557**	**21'467**	**29'052**	**30'986**	**43'886**	**44'681**	**46'733**	**49'175**	**51'871**	**52'245**	**52'271**	**52'182**	**54'394**	**54'295**

- Anhand der Tabellen auf der letzten und auf dieser Seite wird ermittelt, wie hoch der Finanzierungsbedarf der einzelnen Vermögenskomponenten ist. D.h. es wird aufgrund der Bestandesrechnung aufgezeigt, welcher Anteil der Schulden per Bilanzstichtag auf die einzelnen Vermögenskomponenten zurückzuführen ist (statische Betrachtungsweise).
- Der Finanzierungsbedarf beim Netto-Umlaufvermögen per 31.12.2010 ist etwas tiefer als der Stand per 31.12.2001. Der Grund für den relativ hohen Finanzierungsbedarf liegt darin, dass die Fakturierung der Gemeindesteuern erst kurz vor Jahresende erfolgt. Die Steuerrechnungen sind erst im Folgejahr fällig. Somit ist ein Grossteil per Jahresende noch ausstehend. Dies führt per 31.12. zu einem hohen Guthaben, welches finanziert werden muss. Demgegenüber stehen die Verbindlichkeiten der Gemeinde, welche vom Guthaben abgezogen werden (Kreditoren und /Transitorische Passiven). Diese sind zunehmend, vor allem wegen der Lenkungsabgabe, die bis zum 31.12.2010 noch nicht verwendet werden konnte infolge pendenter Rechtssprechung. Der Finanzierungsbedarf des operativen Netto-Umlaufvermögens beträgt per 31.12.2010 rund 24 %.
- Die Anlagen im Finanzvermögen sind per 2001 im Zusammenhang mit der Ausgliederung des EWD deutlich angestiegen. So würden Liegenschaften ein die Gemeindebuchhaltung übernommen. Zudem wurde die Anlagen des EWD neu bewertet und als Beteiligung in die Gemeindebilanz integriert. Zudem hat die Gemeinde seit 1998 diverse Liegenschaften gekauft bzw. saniert (z.B. Sonnenhof, Postgebäude, Arkaden, von-Sprecher-Haus, vgl. Seite 34/Bereich 950-979). Als Folge davon ist der Finanzierungsbedarf spürbar angestiegen. Die Rendite der Anlagen im Finanzvermögen ist erheblich und liegt wesentlich über den Finanzierungskosten des mittel- bis langfristigen Fremdkapitals (Zinsbelastungsanteil von -5,1 % per 31.12.2010: Vermögenserträge Fr. 9,1 Mio. ./. Passivzinsen Fr. 3,6 Mio. ./. Aufwand Liegenschaften des Finanzvermögens Fr. 1 Mio. = Überschuss von 4,5 Mio.). Der Finanzierungsbedarf der Anlagen im Finanzvermögen beträgt per 31.12.2010 rund 38,7 %. Die Anlagen im Finanzvermögen binden also den grössten Teil der Finanzschulden, vgl. nächste Seite.

13. Finanzierung der Vermögenskomponenten

c) Zusammenzug Finanzierungsbedarf





Rekap Bestandesrechnung (nominal)

in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Total Verwaltungsvermögen	39'680	48'444	46'917	39'675	37'784	42'170	47'621	49'268	50'877	51'541	65'089	73'784	88'337	103'028	121'123	132'226	135'411	139'636	149'622	162'060
Total Finanzvermögen	64'582	69'311	80'202	84'756	89'175	92'937	88'268	89'089	97'000	99'510	117'409	94'083	98'805	105'501	110'107	105'640	107'627	103'493	115'879	110'975
Bilanzsumme Aktiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'866	243'039	243'128	265'501	273'035
Total Fremdkapital	64'024	78'162	85'795	80'439	78'683	83'732	82'526	84'142	91'681	92'454	98'856	83'404	102'161	123'346	145'971	152'637	158'514	159'387	183'262	191'632
Total Eigenkapital	40'238	39'593	41'323	43'992	48'276	51'375	53'364	54'215	56'195	58'597	83'641	84'463	84'981	85'183	85'259	85'228	84'524	83'741	82'239	81'404
Bilanzsumme Passiven JR	104'262	117'755	127'118	124'431	126'959	135'107	135'889	138'357	147'877	151'051	182'498	167'867	187'142	208'529	231'230	237'866	243'039	243'128	265'501	273'035

Rekap Finanzierung und Finanzierungsbedarf (nominal)

in Tsd. Fr. per 31.12.	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
kurzfristige Schulden (Gruppe 201)	5'000	8'000	13'000	7'000	7'000	7'000	2'000	2'000	2'000	4'000	0	0	0	7'500	12'000	0	0	5'000	5'000	5'000	
Schuldscheine (Gruppe 2021)	10'480	23'480	23'480	23'480	23'480	23'480	35'000	40'000	46'800	46'710	56'620	59'530	77'440	80'350	100'260	115'170	119'080	108'990	126'314	131'164	
übriges Fremdkapital (Gruppen 2029 + 203)	3'421	3'527	2'594	2'363	2'144	1'867	1'881	1'905	1'887	2'093	2'100	2'097	2'115	1'932	1'952	1'945	2'361	2'704	4'350	4'124	
total Finanzierung	**18'901**	**35'007**	**39'074**	**32'843**	**32'624**	**32'347**	**38'881**	**43'905**	**50'687**	**52'803**	**58'720**	**61'627**	**79'555**	**89'782**	**114'212**	**117'115**	**121'441**	**116'694**	**135'664**	**140'288**	
Finanzierungsbedarf Verwaltungsvermögen	-6'180	3'593	531	-6'325	-12'111	-10'547	-9'689	-14'441	-15'207	-17'271	-31'900	-22'212	-11'392	388	16'537	28'575	27'834	30'875	38'349	51'066	36%
Finanzierungsbedarf Spezialfinanzierungen	-3'822	-4'058	-4'330	-8'226	-6'570	-7'003	-2'056	7'958	9'242	9'219	11'797	9'232	11'513	11'184	10'284	5'660	5'744	2'343	3'465	1'280	1%
Finanzierungsbedarf Anlagen Finanzvermögen	10'453	15'701	20'177	19'535	19'567	19'440	19'557	21'467	29'052	30'986	43'886	44'681	46'733	49'175	51'871	52'245	52'271	52'182	54'394	54'295	39%
Finanzierungsbedarf operatives Netto-Umlaufvermögen	18'449	19'771	22'695	27'860	31'738	30'457	31'069	28'922	27'601	29'869	34'937	29'926	32'701	29'034	35'520	30'636	35'593	31'295	39'456	33'646	24%
total Finanzierungsbedarf	**18'901**	**35'007**	**39'074**	**32'843**	**32'624**	**32'347**	**38'881**	**43'905**	**50'687**	**52'803**	**58'720**	**61'627**	**79'556**	**89'782**	**114'212**	**117'115**	**121'442**	**116'694**	**135'664**	**140'288**	**100%**

- Das linke Diagramm zeigt, wie sich die einzelnen Bereiche des Finanzbedarfs per Bilanzstichtag entwickelt haben. Der Finanzbedarf der Anlagen im Finanzvermögen und des Verwaltungsvermögens ist per 31.12.2010 beinnahe gleich hoch. Der Bedarf für das Verwaltungsvermögen hat seit 2001 am stärksten zugenommen, was auf die grosse Investitionstätigkeit zurückzuführen ist. Die Bereich operatives Netto-Umlaufvermögen ist seit mindestens 10 Jahren relativ konstant. Der Finanzbedarf für diesen Bereich ist deshalb so hoch, weil die Steuerrechnungen jeweils per Jahresende versandt werden. Diese werden erst im Folgejahr fällig und sind somit per 31.12. grösstenteils ausstehend. Der Anteil der Spezialfinanzierungen an den Finanzschulden des Gemeindehaushalts ist vergleichsweise verschwindend klein. Dies insbesondere deshalb, weil die passiven Fonds mit den Investitionen mithalten konnten. In den letzten drei Jahren übersteigen die passiven Fondssalden sogar die Buchwerte der Investitionen. Siehe auch die vorherigen zwei Seiten für nähere Informationen pro Bereich.
- Insbesondere wegen den Investitionen ins Verwaltungsvermögen ist der gesamte Finanzbedarf von 2001 auf 2010 um Fr. 81,6 Mio. angestiegen (von Fr. 58,7 Mio. per 31.12.2001 auf Fr. 140,3 Mio. per 31.12. 2010). Der deutlich weniger stark ansteigende Finanzbedarf der Anlagen im Finanzvermögen (+ Fr. 10,4 Mio. seit 2001) wurde kompensiert durch die Abnahme bei den Spezialfinanzierungen (- Fr. 10,5 Mio.).
- Das rechte Diagramm illustriert den prozentualen Anteil der einzelnen Bereiche an den gesamten Finanzschulden des Gemeindehaushalts. Auch hier zeigt sich der Anstieg des Finanzbedarfs des Verwaltungsvermögens seit 2001. Infolge der grossen Investitionen insbesondere ins Spital, Hallenbad und Kongresszentrum ist das nicht spezialfinanzierte Verwaltungsvermögen mittlerweile deutlich höher als das buchmässige Eigenkapital (rund Fr. 132 Mio. vs. Fr. 81 Mio.), was per 31.12.2010 einen Finanzbedarf von rund Fr. 51 Mio. ergibt. Die prozentualen Anteile der übrigen drei Bereiche an den gesamten Finanzschulden haben sich 2005 rückläufig (Spezialfinanzierungen) bzw. relativ konstant entwickelt.

14. Geldflussrechnung

a) Tabellarische Ermittlung des effektiven Cash Flows

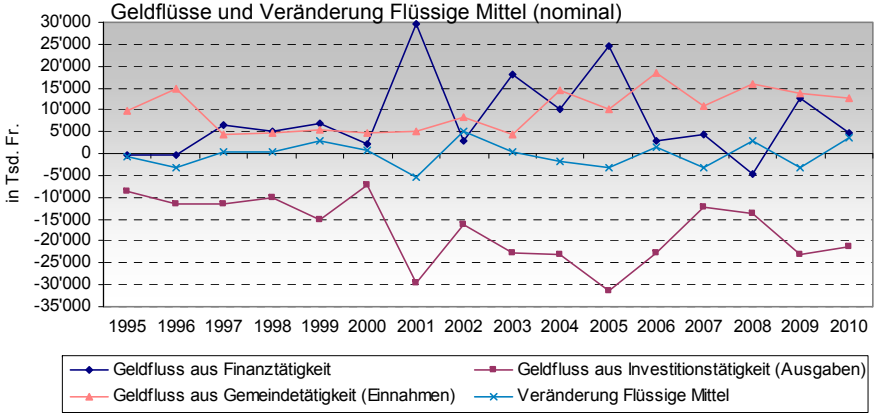
in Tsd. Fr.	1995		1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010		Total 1995-2010	
Ausgewiesenes Ergebnis		4'284		3'099		1'989		851		1'980		2'402		1'175		822		518		202		76		-30		-704		-783		-1'502		-835		13'544
Zusätzliche Abschreibungen		3'820		1'924		374		985		1'856		1'351		0		2'206		467		1'950		288		0		0		0		0				15'221
Einlage in Vorfinanzierungen		0		0		0		0		0		0		0		1'260		1'260		4'724		9'000		0		0		0		3'300				19'544
Bezug Vorfinanzierung		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		-1'000		-577		-1'577
Effektives Ergebnis		**8'104**		**5'023**		**2'363**		**1'836**		**3'836**		**3'753**		**1'175**		**4'288**		**2'245**		**6'876**		**9'364**		**-30**		**-704**		**-783**		**798**		**-1'412**		**46'732**
Ordentliche Abschreibungen z.L. Laufende Rechnung		3'532		2'779		3'100		3'370		4'058		3'696		3'763		4'655		5'663		5'730		7'460		8'868		9'412		9'750		10'625		10'991		97'452
Buchgewinne Verkäufe Liegenschaften Finanzvermögen																																-2'630		-2'630
Selbstfinanzierung I		**11'636**		**7'802**		**5'463**		**5'206**		**7'894**		**7'449**		**4'938**		**8'943**		**7'908**		**12'606**		**16'824**		**8'838**		**8'708**		**8'967**		**11'423**		**6'949**		**141'554**
Einlagen in Spezialfinanzierungen																																		
- über die Laufende Rechnung	2'732		2'882		1'911		1'793		1'968		2'036		1'963		2'030		2'271		2'914		3'490		3'261		3'921		4'587		3'444		3'693		44'896	
- über die Investitionsrechnung (Anschlussgebühren)	1'592		1'489		4'717		1'807		2'192		1'084		732		1'112		1'386		1'872		2'199		2'097		2'040		2'961		2'157		2'583		32'020	
- Direkteinlagen	231	4'555	494	4'865	181	6'809	67	3'667	139	4'299	225	3'345	98	2'793	143	3'285	135	3'792	299	5'085	88	5'777	50	5'408	0	5'961	284	7'832	7	5'608	32	6'308	2'473	79'389
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen																																		
- über die Laufende Rechnung	-1'879		-600		-1'294		-2'552		-2'804		-2'014		-2'258		-1'439		-1'430		-1'892		-8'610		-2'116		-1'748		-2'763		-2'844		-2'957		-39'200	
- über die Investitionsrechnung (z.B. Auflösung von Vorfinanzierungen)	-4'519		-3'705		-6'934		-5'168		-3'486		-1'683		-1'962		-1'340		-800		0		-3'200		-2'929		0		-584		-4'566		0		-40'876	
- Direktentnahmen	-93	-6'491	-227	-4'532	-842	-9'070	-25	-7'745	-98	-6'388	-249	-3'946	-52	-4'272	-24	-2'803	-96	-2'326	-96	-1'988	-98	-11'908	-70	-5'115	-72	-1'820	-63	-3'410	-69	-7'479	-58	-3'015	-2'232	-82'308
Abschreibungen Spezialfinanzierungen		2'844		2'215		2'217		1'362		1'292		599																						10'529
Direktabschreibungen		24		187		212		-42		36		0		1'231		228		-586		-1'872		3'200		2'929		0		584		4'566		0		10'697
Abschreibungen Finanzvermögen		230		0		0		500		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		730
Selbstfinanzierung II		**12'798**		**10'537**		**5'631**		**2'948**		**7'133**		**7'447**		**4'690**		**9'653**		**8'788**		**13'831**		**13'893**		**12'060**		**12'849**		**13'973**		**14'118**		**10'242**		**160'591**
Rückstellungen		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0				
Selbstfinanzierung III		**12'798**		**10'537**		**5'631**		**2'948**		**7'133**		**7'447**		**4'690**		**9'653**		**8'788**		**13'831**		**13'893**		**12'060**		**12'849**		**13'973**		**14'118**		**10'242**		**160'591**
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzungen	-590		379		-1'175		-166		167		-1'730		1'565		1'502		-957		-2'974		-743		3'737		219		271		-302		-2'603		-3'400	
Veränderung Guthaben	-3'058		-1'203		5'394		848		-3'459		587		-1'130		17'639		-2'177		320		2'149		-385		793		1'177		-4'478		3'539		16'556	
Veränderung Vorräte	0	-3'648	0	-824	0	4'219	0	682	0	-3'292	0	-1'143	0	435	-22	19'119	37	-3'097	13	-2'641	-73	1'333	-83	3'269	93	1'105	-183	1'265	64	-4'716	52	988	-102	13'054
Veränderung Laufende Verpflichtungen							0		0		0		-246		-20'954		-1'311		1'872		-3'118		2'652		-2'553		436		3'940		-553			
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzungen		507		5'170		-5'398	1'059	1'059	1'647	1'647	-1'691	-1'691	177	-69	584	-20'370	-54	-1'365	1'325	3'197	-2'013	-5'131	321	2'973	-443	-2'996	116	552	537	4'477	2'134	1'581		-15'857
1 GELDFLUSS AUS GEMEINDETÄTIGKEIT		**9'657**		**14'883**		**4'452**		**4'689**		**5'488**		**4'613**		**5'056**		**8'402**		**4'326**		**14'387**		**10'095**		**18'302**		**10'958**		**15'790**		**13'879**		**12'811**		**157'788**
Brutto-Investitionen gemäss Investitionsrechnung																																		
- Sachgüter	-5'916		-10'260		-9'528		-9'303		-5'708		-5'582		-9'981		-15'920		-19'052		-26'437		-32'147		-26'609		-13'029		-14'032		-21'524		-23'699		-248'727	
- Darlehen	0		0		0		0		-300																								-300	
- Finanzvermögen	0		0		-300		-2'435		-6'497		-2'141		-4'574		-885		-2'143		-2'532		-2'785		-464		-117		0						-24'873	
- Spezialfinanzierungen	-5'015	-10'931	-5'480	-15'740	-6'934	-16'762	-5'360	-17'098	-5'576	-18'081	-4'603	-12'326	-3'478	-18'033	-3'105	-19'910	-6'806	-28'001	-5'661	-34'630	-6'068	-41'000	-2'907	-29'980	-4'652	-17'798	-4'778	-18'810	-6'412	-27'936	-6'210	-29'909	-83'045	-356'945
Investitionsbeiträge gemäss Investitionsrechnung																																		
- Sachgüter	331		938		326		2'859		388		764		269		562		2'182		7'310		9'955		7'781		4'230		4'284		7'520		4'107		53'806	
- Darlehen Verwaltungsvermögen	0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		200		0		0		0		200	
- Spezialfinanzierungen	2'171	2'502	3'265	4'203	4'717	5'043	3'998	6'857	4'284	4'672	4'004	4'768	2'247	2'516	2'877	3'439	2'980	5'162	4'165	11'475	5'007	14'962	4'291	12'072	3'030	7'460	4'088	8'372	5'307	12'827	4'330	8'437	60'761	114'767
Nettoinvestitionen Verwaltungsvermögen	-5'585		-9'322		-9'202		-6'444		-5'620		-4'818		-9'712		-15'358		-16'870		-19'127		-22'192		-18'828		-8'599		-9'748		-14'004		-19'592		-195'021	
Nettoinvestitionen Finanzvermögen	0		0		-300		-2'435		-6'497		-2'141		-4'574		-885		-2'143		-2'532		-2'785		-464		-117		0		0		0		-24'873	
Nettoinvestitionen Spezialfinanzierungen	-2'844		-2'215		-2'217		-1'362		-1'292		-599		-1'231		-228		-3'826		-1'496		-1'061		1'384		-1'622		-690		-1'105		-1'880		-22'284	
Nettoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung		**-8'429**		**-11'537**		**-11'719**		**-10'241**		**-13'409**		**-7'558**		**-15'517**		**-16'471**		**-22'839**		**-23'155**		**-26'038**		**-17'908**		**-10'338**		**-10'438**		**-15'109**		**-21'472**		**-242'178**
davon Entnahmen Vorfinanzierungen		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		-3'200		-2'929		0		-584		-4'566		0		-11'279
Direkteinlagen Investitionsrechnung in Spezialfinanzierung		-24		-187		-393		-25		-36		0		0		0		0		0		-2'199		-2'097		-2'040		-2'961		-2'158		-2'582		-14'702
Beiträge für Investitionen über Spezialfinanzierung		0		0		181		67		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		248
Netto-Investitionen effektiv		**-8'453**		**-11'724**		**-11'931**		**-10'199**		**-13'445**		**-7'558**		**-15'517**		**-16'471**		**-22'839**		**-23'155**		**-31'437**		**-22'934**		**-12'378**		**-13'983**		**-21'833**		**-24'054**		**-267'911**
Bestandeswirksame Investitionen:																																		
- Sachgüter	-42		0		-14		0		-47		0		-1																				-104	
- Beteiligungen	0		0		0		0		0		0		-240																				-240	
- Rückzahlungen Darlehen und Beteiligungen	56	14	56	56	208	194	55	55	56	9	57	57	80	-161	71	71	66	66	65	65	66	66	67	67	69	69	70	70	71	71	72	72	1'185	841
Investitionen Finanzvermögen	0		-7		-444		-49		-1'800		-132		-13'848		0		0		0		0		0		0		-1		-1'556		0		-17'837	0
Verkauf Liegenschaften																															2'630		2'630	0
Desinvestitionen Finanzvermögen	-243	-243	136	129	647	203	50	1	9	-1'791	320	188	90	-13'758	90	90	90	90	90	90	90	90	90	90	90	90	90	89	91	-1'465	98	2'728	1'828	-13'379
2 GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT		**-8'682**		**-11'539**		**-11'534**		**-10'143**		**-15'227**		**-7'313**		**-29'436**		**-16'310**		**-22'683**		**-23'000**		**-31'281**		**-22'777**		**-12'219**		**-13'824**		**-23'227**		**-21'254**		**-280'449**
Rückzahlung/Aufnahme kurzfristige Schulden (201)	0		0		-5'000		0		0		2'000		-4'000		0		0		7'500		4'500		-12'000		0		5'000		0		0		-2'000	
Erhöhung mittel-/langfristige Schulden (2021+2029)	0		0		15'024		15'012		18'802		-96		9'902		3'011		28'011		5'000		20'013		30'000		15'043		10'000		12'296		4'639		186'657	
Rückzahlung mittel-/langfristige Schulden (2021+2029)	-239	-239	-242	-242	-3'502	6'522	-10'000	5'012	-12'000	6'802	17	1'921	0	5'902	-90	2'921	-10'090	17'921	-2'095	10'405	-90	24'423	-15'102	2'898	-11'098	3'945	-20'095	-5'095	p.m.	12'296	0	4'639	-84'626	100'031
Zunahme (+) Abnahme (-) Verpflicht. Sonderrechnungen (203)		20		-35		14		12		-20		195		15		-14		7		-179		7		5		382		348				243		-15		985
Überführung Vermögen EWD (Ausgliederung)		0		0		0		0		0		0		23'870		0		0		0		0		0		0		0		0		0		0		23'870
3 GELDFLUSS AUS FINANZTÄTIGKEIT (Fremdkapital + Eigenkapital)		**-219**		**-277**		**6'536**		**5'024**		**6'782**		**2'116**		**29'787**		**2'907**		**17'928**		**10'226**		**24'430**		**2'903**		**4'327**		**-4'747**		**12'539**		**4'624**		**124'886**
4 VERÄNDERUNG FLÜSSIGE MITTEL (1 + 2 + 3)		**756**		**3'067**		**-546**		**-430**		**-2'957**		**-584**		**5'407**		**-5'001**		**-429**		**1'613**		**3'244**		**-1'572**		**3'066**		**-2'781**		**3'191**		**-3'819**		**2'225**
Nachweis:																																		
Bestand Flüssige Mittel Ende Jahr		3'976		7'043		6'497		6'067		3'110		2'526		7'933		2'932		2'503		4'116		7'360		5'788		8'854		6'073		9'530		5'711		
Bestand Flüssige Mittel Anfangs Jahr		3'220		3'976		7'043		6'497		6'067		3'110		2'526		7'933		2'932		2'503		4'116		7'360		5'788		8'854		6'339 *1)		9'530		
Veränderung Flüssige Mittel		756		3'067		-546		-430		-2'957		-584		5'407		-5'001		-429		1'613		3'244		-1'572		3'066		-2'781		3'191		-3'819		2'225

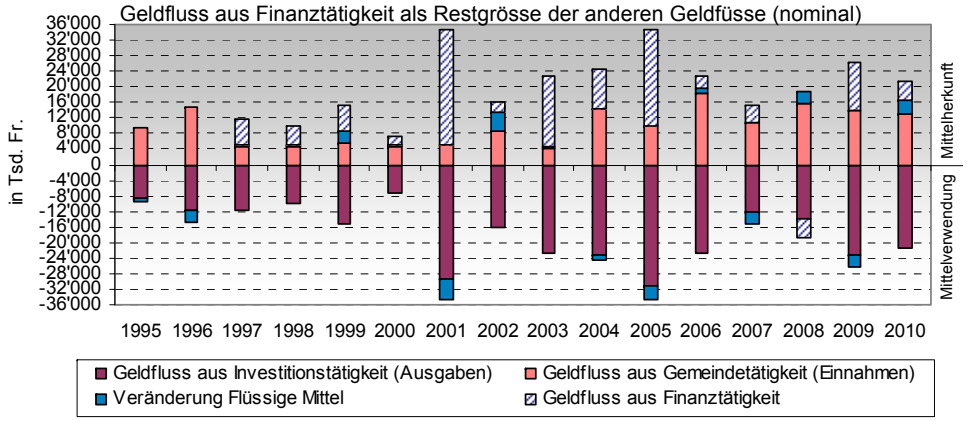
*1) Aufgrund der Fusion mit Wiesen erfolgte eine Änderung des Anfangsbestands der Flüssigen Mittel per 1.1.2009 im Vergleich zum Schlussbestand per 31.12.2008.

- Die Geldflussrechnung zeigt die Gründe für die Veränderung der Flüssigen Mittel in der Bestandesrechnung (Gruppe 100: Salden per 31.12. von Kassen, Postcheck und Bankkontokorrente im Vergleich zum Vorjahr). Sie wird von der Revisionsstelle der Gemeinde seit 1995 in dieser Form erstellt. Sie ist jeweils enthalten im ausführlichen Revisionsbericht zur Jahresrechnung an die Geschäftsprüfungskommission (Aktenauflage zum Antrag an den Grossen Landrat für die Genehmigung der Jahresrechnung im Mai).
- Sie ist bisher nicht in die Berichterstattung der Gemeinde integriert, da sie kein offizieller Bestandteil der Jahresrechnung gemäss HMR1 ist. Mit der Einführung von HRM2 wird sich dies ändern, vgl. Seite 5.
- Vor 1995 wurde eine Mittelflussrechnung erstellt, welche die Veränderung des Netto-Finanzvermögens nachgewiesen hat. Diese Gliederung ist nicht direkt vergleichbar mit der Geldflussrechnung ab 1995, welche die Veränderung der Flüssigen Mittel zeigt (und nicht des Netto-Finanzvermögens). Aus diesem Grund wird hier auf die Jahre bis 1994 nicht eingegangen.
- Bei der Ermittlung der Selbstfinanzierung und der Investitionen gibt es Differenzen zwischen der Geldfluss- und der Jahresrechnung/Voranschlag nach HRM1. Die grössten Differenzen sind einerseits zurückzuführen auf die Bildung und Auflösung von Vorfinanzierungen, welche in der Investitionsrechnung nach HRM1 verbucht werden, obwohl sie nicht geldwirksam sind. Eine Auflösung einer Vorfinanzierung führt z.B. dazu, dass der Geldfluss aus Investitionen höher ist als in der Investitionsrechnung ausgewiesen. Andererseits werden die Anschlussgebühren von Wasser und Abwasser in der Jahresrechnung und im Budget als Investitionseinnahmen verbucht. Dadurch werden die Nettoinvestitionen in der Investitionsrechnung buchmässig reduziert und sind tiefer als die tatsächlichen Investitionen.

14. Geldflussrechnung

b) grafische Darstellung der Geldflüsse und Herleitung des Geldflusses aus Finanztätigkeit



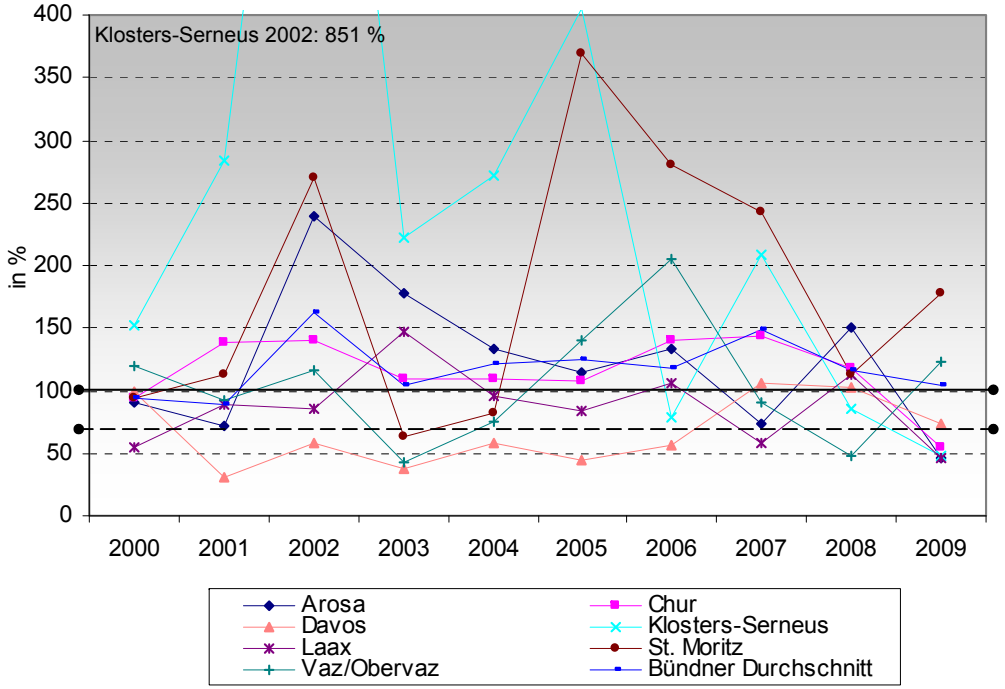


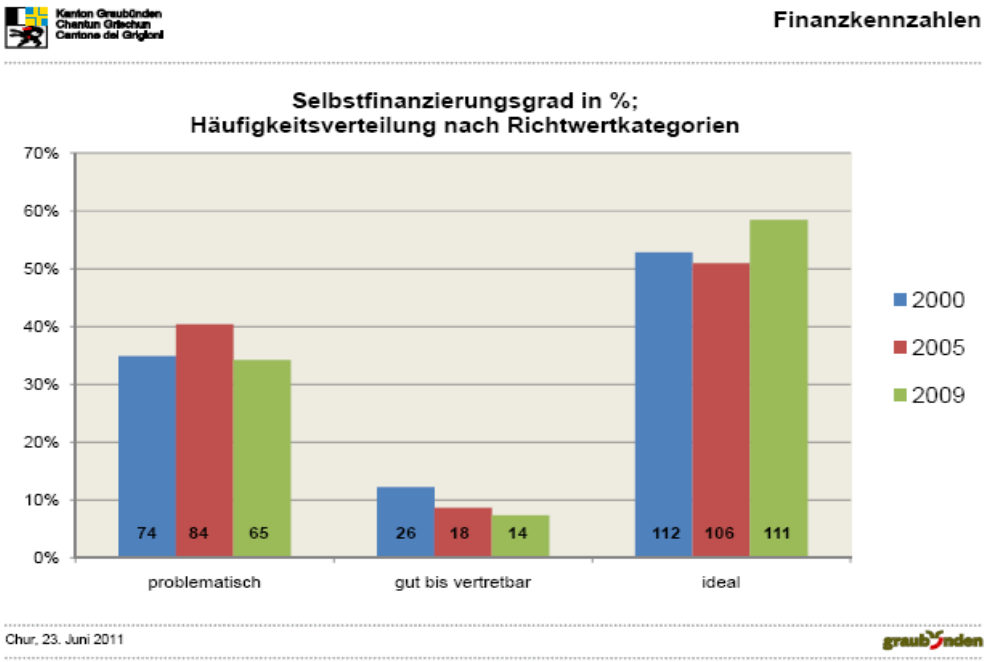
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Total 1995-2010
3 GELDFLUSS AUS FINANZTÄTIGKEIT (Fremdkapital + Eigenkapital)	**-219**	**-277**	**6'536**	**5'024**	**6'782**	**2'116**	**29'787**	**2'907**	**17'928**	**10'226**	**24'430**	**2'903**	**4'327**	**-4'747**	**12'539**	**4'624**	**124'886**
wovon Veränderungen kurzfristige Schulden (201)	0	0	-5'000	0	0	2'000	-4'000	0	0	7'500	4'500	-12'000	0	5'000	0	0	-2'000
wovon Veränderungen mittel-bis langfristige Festzinsdarlehen (2021)	0	0	11'520	5'000	6'800	-90	9'910	2'910	17'910	2'910	19'910	14'910	3'910	-10'090	17'324	4'850	107'684
wovon Veränderungen übrige mittel-/langfristige Schulden (2029)	-240	-242	1	12	2	11	-8	11	11	-5	13	-12	35	-5	1'403	-211	775
wovon Veränderungen Sonderrechnungen (203)	21	-35	15	12	-20	195	15	-14	7	-179	7	5	382	348	242	-15	987
wovon Überführung Vermögen EWD (2001, Zunahme Eigenkapital)	0	0	0	0	0	0	23'870	0	0	0	0	0	0	0	0	0	23'870
wovon von Wiesen übernommene Schulden (Fusion per 1.1.2009)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-6'430	0	-6'430
Der Geldfluss aus Finanztätigkeit ist eine Konsequenz folgender drei Geldflüsse:																	
2 GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT (Ausgaben)	**-8'682**	**-11'539**	**-11'534**	**-10'143**	**-15'227**	**-7'313**	**-29'436**	**-16'310**	**-22'683**	**-23'000**	**-31'281**	**-22'777**	**-12'219**	**-13'824**	**-23'227**	**-21'254**	**-280'449**
wovon Investitionen gemäss Investitionsrechnung	-8'429	-11'537	-11'719	-10'241	-13'409	-7'558	-15'517	-16'471	-22'839	-23'155	-26'038	-17'908	-10'338	-10'438	-15'109	-21'472	-242'178
wovon Desinvestitionen gemäss Investitionsrechnung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2'630	2'630
Nettoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung	-8'429	-11'537	-11'719	-10'241	-13'409	-7'558	-15'517	-16'471	-22'839	-23'155	-26'038	-17'908	-10'338	-10'438	-15'109	-18'842	-239'548
Entnahmen Vorfinanzierungen für Investitionen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-3'200	-2'929	0	-584	-4'566	0	-11'279
Direkteinlagen Investitionsrechnung in Spezialfinanzierung (Anschlussgebühren)	-24	-187	-393	-25	-36	0	0	0	0	0	-2'199	-2'097	-2'040	-2'961	-2'158	-2'582	-14'702
Beiträge für Investitionen über Spezialfinanzierung	0	0	181	67	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	248
direkt in Bestandesrechnung verbuchte investitionsrelevante Geschäftsfälle:																	
Rückzahlungen Darlehen und Beteiligungen	14	56	194	55	9	57	-161	71	66	65	66	67	69	70	71	72	841
Investitionen Finanzvermögen (2001: Ausgliederung EW, 2009: von Wiesen übernommene Werte)	0	-7	-444	-49	-1'800	-132	-13'848	0	0	0	0	0	0	-1	-1'556	0	-17'837
Desinvestitionen Finanzvermögen	-243	136	647	50	9	320	90	90	90	90	90	90	90	90	91	98	1'828
1 GELDFLUSS AUS GEMEINDETÄTIGKEIT (Einnahmen)	**9'657**	**14'883**	**4'452**	**4'689**	**5'488**	**4'613**	**5'056**	**8'402**	**4'326**	**14'387**	**10'095**	**18'302**	**10'958**	**15'790**	**13'879**	**12'811**	**157'788**
wovon Veränderungen Netto-Finanzvermögen	-3'141	4'346	-1'179	1'741	-1'645	-2'834	366	-1'251	-4'462	556	-3'798	6'242	-1'891	1'817	-239	2'569	-2'803
wovon Selbstfinanzierung II/III gemäss Geldflussrechnung	12'798	10'537	5'631	2'948	7'133	7'447	4'690	9'653	8'788	13'831	13'893	12'060	12'849	13'973	14'118	10'242	160'591
4 VERÄNDERUNG FLÜSSIGE MITTEL (+ = Zunahme / - = Abnahme)	**756**	**3'067**	**-546**	**-430**	**-2'957**	**-584**	**5'407**	**-5'001**	**-429**	**1'613**	**3'244**	**-1'572**	**3'066**	**-2'781**	**3'191**	**-3'819**	**2'225**
Total 4 - 1 - 2 = Geldfluss aus Finanztätigkeit	**-219**	**-277**	**6'536**	**5'024**	**6'782**	**2'116**	**29'787**	**2'907**	**17'928**	**10'226**	**24'430**	**2'903**	**4'327**	**-4'747**	**12'539**	**4'624**	**124'886**

- Die Geldflussrechnung kann auch verwendet werden um zu erklären, weshalb die Finanzschulden und das Eigenkapital sich verändert haben, und zwar genauer als die durch HRM1 festgelegten Grössen Selbstfinanzierung und Finanzierungsfehlbetrag (vgl. Seiten 36 und 37). Letzteres deshalb, weil bei der Geldflussrechnung auch Veränderungen des Netto-Finanzvermögens in der Bestandesrechnung miteinbezogen werden. Die Finanzierungsfehlbeträge gemäss HRM1 ergeben sich dagegen einzig aus der Laufenden Rechnung und aus der Investitionsrechnung (vgl. Abbildung auf Seite 36) und vernachlässigen einfachhalber Geschäftsfälle mit Geldflüssen nur innerhalb der Bestandesrechnung.
- Der Geldfluss aus Finanztätigkeit ist bei gegebener Veränderung der Flüssigen Mittel die Restgrösse der anderen Geldflüsse (vgl. Tabelle letzte Zeile). Im rechten Diagramm entspricht die Summe der positiven Werte der Summe der negativen Werte. Dies deshalb, weil der Fehlbetrag, welcher sich aus der Investitionstätigkeit abzüglich der Gemeindetätigkeit und der Veränderung der Flüssigen Mittel ergibt (voll ausgefüllte Balken), durch den Geldfluss aus Finanztätigkeit (blau-weiss gestrichelte Balken) finanziert wird.
- Im Geldfluss aus Finanztätigkeit enthalten ist das zusätzliche Eigenkapital aufgrund der Ausgliederung des EWD per 2001 (Fr. 23,87 Mio.). Die Zunahme an Davoser Finanzschulden von 1995 bis 2010 beträgt ohne von Wiesen übernommene Schulden Fr. 111,07 Mio. (total Geldfluss aus Finanztätigkeit von Fr. 124,89 Mio. ./. Erhöhung Eigenkapital der Gemeinde durch Ausgliederung EWD von Fr. 23,87 Mio. + Barablieferung z.G. des EWD von Fr. 10,05 Mio.). Aufgrund der Ausgliederung des EWD reduzieren sich auf die Investitionen ins Finanzvermögen um Fr. 13,822 Mio. (Fr. 822‘004 insbesondere Liegenschaften Bolgenblick und Im Ried, Fr. 10,5 Mio. Beteiligung und Fr. 2,5 Mio. Darlehen).
- Diese Erhöhung der Finanzschulden von Fr. 111,07 Mio. von 1995 bis 2010 ist eine Folge der Investitionen von Fr. 266,63 Mio. (Fr. 280,45 Mio. ./. Fr. 13,82 Mio. Ausgliederung EWD) und dem Anstieg der Flüssigen Mittel (+Fr. 2,22 Mio.), da diese beiden Veränderungen nur zu Fr. 157,78 Mio. aus der Gemeindetätigkeit finanziert werden konnten.
- Die Selbstfinanzierung II/III von total Fr. 160,59 Mio. entspricht im Verhältnis zu den Investitionen gemäss Geldflussrechnung einem effektiven Selbstfinanzierungsgrad von 60,2 % (Durchschnitt 1995-2010, exkl. Ausgliederung EWD: Fr. 23,87 Mio. in 2001). Zum Vergleich: Gemäss HRM1 beträgt der Selbstfinanzierungsgrad von 1991 bis 2010 durchschnittlich 60,8 %, vgl. Seite 34.

15. zentrale, kantonal erhobene Kennzahlen

a) Selbstfinanzierungsgrad





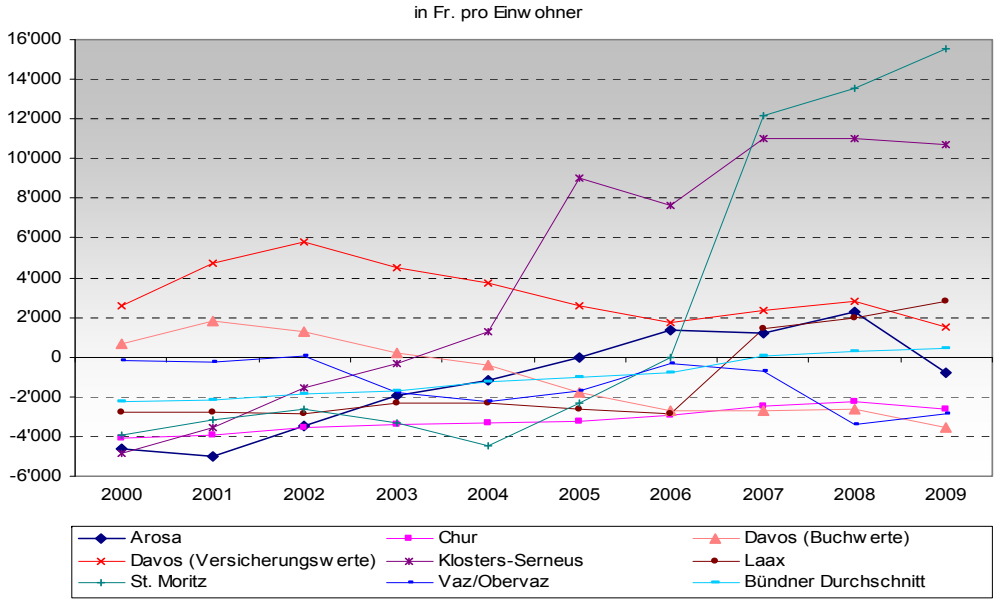
- Die kantonale Gemeindeaufsicht ermittelt von Amtes wegen für jede Bündner Gemeinde pro Jahr sieben Kennzahlen (bis 2003: 5 Kennzahlen). Von diesen sieben wird auf den nächsten vier Seiten auf drei wichtige Kennzahlen eingegangen.
- Definition: Selbstfinanzierung in % der Nettoinvestitionen, vgl. Seite 36 bis 38.
- Diese Kennzahl ist generell grösseren Schwankungen unterworfen, da die Nettoinvestitionen in der Regel nicht gleichmässig über alle Jahre anfallen.
- Kantonale Interpretation: ideal: 100 % (linkes Diagramm: obere horizontale Linie) und darüber, gut bis vertretbar: 100 - 70 %, problematisch: unter 70 %
- Bei Werten unter 100 % werden Liquiditätsreserven abgebaut bzw. Schulden angehäuft, bei Werten über 100 % können Schulden abgebaut werden.
- Der Davoser Durchschnitt von 1991 bis 2010 liegt bei problematischen 61 %, entsprechend sind die Schulden stark angestiegen. Die Durchschnittswerte 1996 bis 2009 der anderen Gemeinden sind auf Seite 38 ersichtlich (mittleres Diagramm: Werte in grünblau).
- Wie aus dem linken Diagramm hervorgeht, hat Davos von 2000 bis 2009 in den meisten Jahren die tiefsten Werte. Davos liegt in der Mehrheit der abgebildeten Jahre deutlich unter der 70 %-Linie ((linkes Diagramm: untere horizontale, gestrichelte Linie: Jahre 2001-2006), befindet sich also gemäss kantonaler Interpretation im problematischen Bereich (vgl. Punkt 4 auf dieser Seite).
- Gemäss Untersuchung des Amts für Gemeinden weisen 65 Bündner Gemeinden, also rund 34 %, im Jahr 2009 einen problematischen Wert auf [1)].
- In der Häufigkeitsverteilung aller Bündner Gemeinden ist eine leichte Verbesserung festzustellen. Kantonsweit hat sich diese Kennzahl bis ins Jahr 2007 positiv entwickelt und danach etwas abgeschwächt (Durchschnitt 2009: 103,62 %).
- Der Kantonsdurchschnitt liegt in den Jahren 2000 bis 2009 bei rund 118 %. Über den ganzen Kanton betrachtet reicht die erzielte Selbstfinanzierung also aus, um die Nettoinvestitionen 2000 bis 2009 ohne Schuldenanstieg zu decken.

[1)] Quelle: Amt für Gemeinden, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx (S. 13.)

15. zentrale, kantonal erhobene Kennzahlen

b) Nettovermögen/Nettoschuld pro Einwohner

Teil 1: Davoser Werte im Vergleich mit anderen Bündner Gemeinden



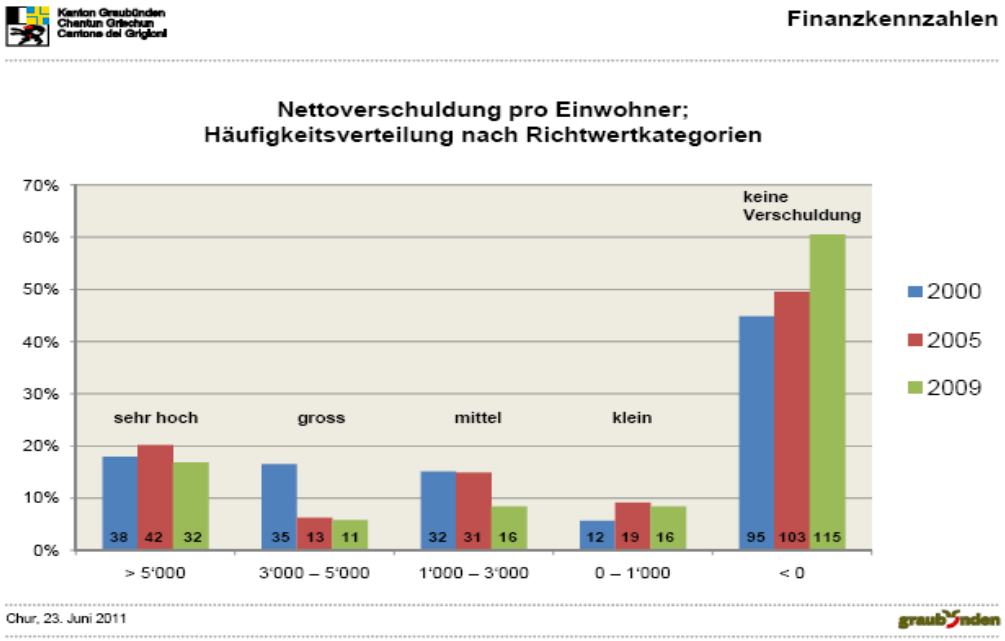
- Definition: Finanzvermögen abzüglich Fremdkapital; Minusbeträge bedeuten eine Verschuldung
- Kantonale Interpretation: kleine Verschuldung: bis Fr. 1‘000, mittlere Verschuldung: Fr. 1‘000-3‘000, grosse Verschuldung: Fr. 3‘000-5‘000, sehr grosse Verschuldung: über Fr. 5‘000.
- Ein Vergleich mit anderen Gemeinden ist problematisch, da die Bewertungen unterschiedlich sind. Wie andere Tourismusgemeinden hat Davos in früheren Jahren zahlreiche Liegenschaften im Finanzvermögen auf einen Fr. 1 abgeschrieben.
- Berechnet man die Kennzahl auf Basis der in der Bilanz ausgewiesenen Werte (= Buchwerte), so wird ein zu schlechter Wert ausgewiesen, da so die stillen Reserven nicht berücksichtigt werden. Ohne Berücksichtigung von stillen Reserven hat Davos per Ende 2009 Nettoschulden von Fr. 3‘512 pro Einwohner (lachsfarbene Linie, Wert 2010: Nettoschulden Fr. 4‘693)
- Um einen korrekten Wert für Davos auszuweisen, wurde diese Kennzahl auch berechnet auf Basis der Versicherungswerte der Liegenschaften im Finanzvermögen (rote Linie). Demnach weist Davos per Ende 2009 ein bereinigtes Vermögen pro Einwohner von Fr. 1‘492 aus. Per Ende 2010 beträgt das bereinigte Vermögen pro Einwohner Wert Fr. 778.
- Die Beurteilung der Verschuldungssituation aufgrund der (bereinigten) Nettoschuld pro Kopf ist im Fall Davos aber trügerisch, da ein Grossteil des Finanzvermögens faktisch nicht veräusserbar ist, vgl. nächste Seite, letzter Punkt. Dies gilt auch für die im Finanzvermögen enthaltenen stillen Reserven (Unterschied zwischen der roten und der lachsfarbenen Linie).
- Deutlich zu erkennen ist in Davos der Abwärtstrend, sowohl bei den bereinigten Werten (rote Linie) wie auch bei den Buchwerten (lachsfarbene Linie).
- Bei den anderen Gemeinden ist nicht bekannt, inwieweit diese Kennzahl durch stille Reserven verfälscht wird.

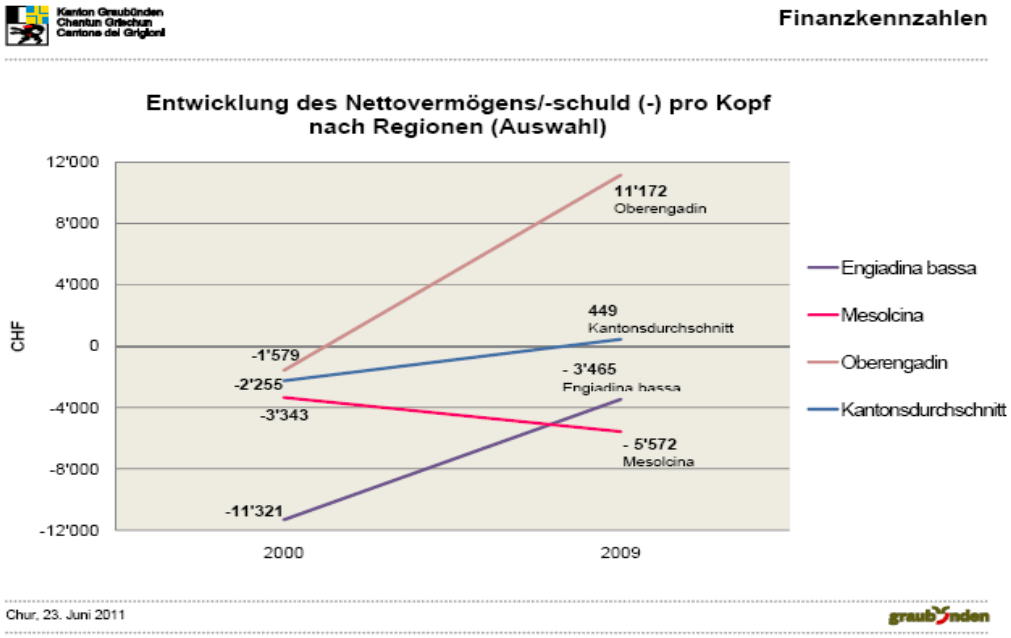
Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/projekte/InformationenueberGemeinden/Seiten/Gemeinden.aspx

15. zentrale, kantonal erhobene Kennzahlen

b) Nettovermögen/Nettoschuld pro Einwohner

Teil 2: kantonale Häufigkeitsverteilung und Entwicklung nach Regionen



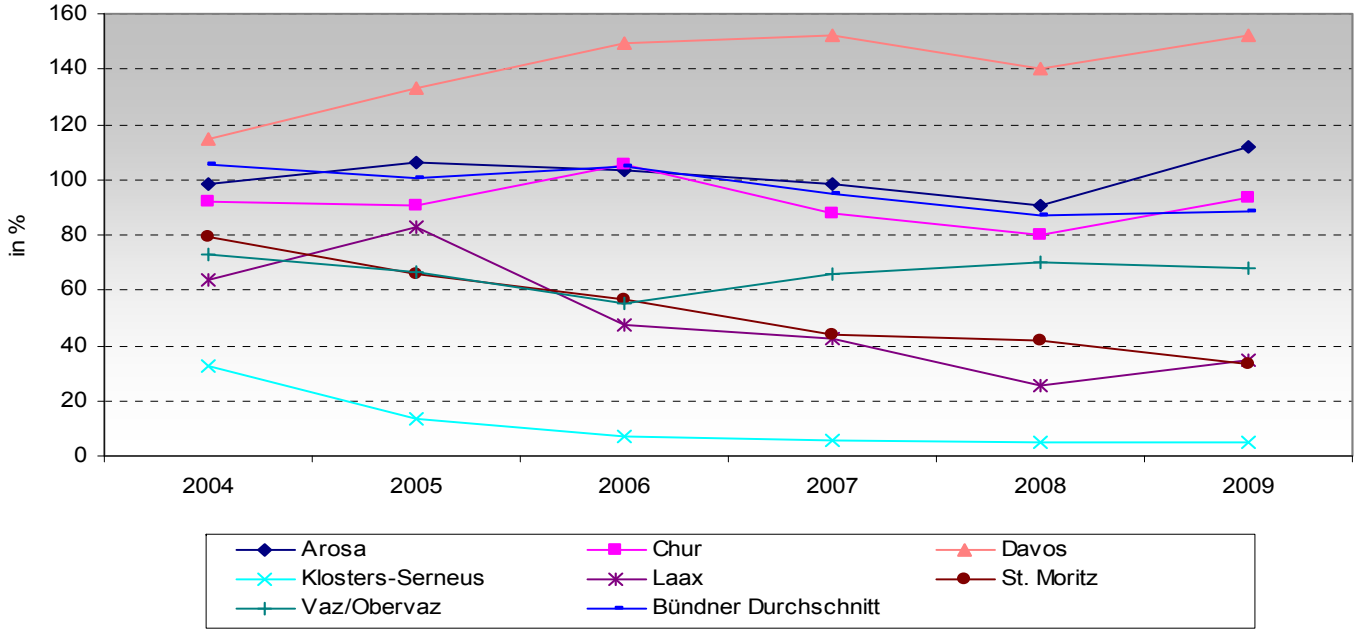


- Ohne Berücksichtigung von stillen Reserven hat sich diese Kennzahl im Bündner Schnitt verbessert von Fr -2‘255 (Schuld) in 2000 auf Fr. +449 in 2009 (Vermögen).
- Gemäss der Untersuchung des Amts für Gemeinden hat sich diese Kennzahl in 10 Regionen verbessert. Nebst Davos hat sich diese Kennzahl nur in den Regionen Mesolcina und Mittelbünden verschlechtert [1)].
- Das Engadin konnte eine weit überdurchschnittliche Verbesserung in den Jahren 2000 bis 2009 erzielen. Im Falle des Unterengadin dürfte dies auch auf die Eröffnung des Vereinatunnels zurückzuführen sein. Das Oberengadin dürfte erheblich von der Entwicklung der Bodenpreise profitiert haben.
- Das Finanzvermögen ist im Bündner Durchschnitt in der Zeit von 2000 bis 2009 kontinuierlich angewachsen. Der Abbau des Fremdkapitals macht sich im Durchschnitt erst seit 2006 bemerkbar.
- Die Zahl der Gemeinden mit kritischer Nettoverschuldung ist nur leicht abfallend, im mittleren Bereich ist der Trend hin zu besseren Werten zu beobachten.
- Die Beurteilung der Verschuldungssituation nur aufgrund der (bereinigten) Nettoschuld pro Kopf ist im Fall Davos trügerisch. Diese Betrachtungsweise setzt voraus, dass das Finanzvermögen veräusserlich ist, um damit Schulden amortisieren zu können. Ist dies aber aus politischen Gründen nur schwer möglich (z.B. wegen Beibehaltung von günstigem Wohnraum, Sicherung von Gemeindeboden), so steigen die Schulden der Gemeinde bei weiteren Investitionen an. Dies deshalb, weil die Liegenschaften im Finanzvermögen grösstenteils faktisch gebunden sind und vor neuen Investitionen keine oder nur eine beschränkte Veräusserung von Finanzvermögen möglich ist, um das Schuldenniveau stabil zu halten. Daher ist für die Analyse der Gemeindeschulden und deren zukünftige Entwicklung auch der Bruttoverschuldensanteil wichtig, vgl. nächste Seite).

[1)] Quelle: Amt für Gemeinden, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/Gemeindefinanzen2009.aspx (S. 9.)

15. zentrale, kantonal erhobene Kennzahlen

c) Bruttoverschuldungsanteil



- Definition: Bruttoschulden in % des Finanzertrages. Die Bruttoschulden umfassen die Kontengruppen 201-203, also kurzfristige verzinsliche Schulden, mittel- und langfristige Schulden sowie Verpflichtungen für Sonderrechnungen (Stiftungen/Fonds). Der Finanzertrag beinhaltet den Gesamtertrag abzüglich Ertrag der Spezialfinanzierungen und abzüglich Ertrag aus interne Verrechnungen.
- Der Kanton berechnet diese Kennzahl erst ab 2004. Sie wurde in der Medieninformation des Amts für Gemeinden vom 23. Juni 2011 betreffend Entwicklung der Bündner Gemeindefinanzen von 2000 bis 2009 nicht kommentiert.
- Die Bruttoschulden der Gemeinde Davos betragen per Ende 2010 Fr. 140,3 Mio., der Finanzertrag beläuft sich auf Fr. 87,9 Mio.
- Kantonale Interpretation: sehr gut: < 50 %, gut: 50-100 %, mittel: 100-150 %, schlecht: 150-200 %, kritisch: > 200%
- Der Davoser Wert per Ende 2009 beträgt 152,4 %, per Ende 2010 ist er auf 159,5 % angestiegen.
- Keine andere grössere Bündner Tourismusgemeinde weist derart hohe Werte auf. Ohne Gegenmassnahmen werden die Schulden in Anbetracht der anstehenden Investitionen (Erweiterung Alterszentrum Guggerbach, Sanierung im Bereich Wasser/Abwasser) weiter anwachsen. Dies führt selbst bei gleichbleibendem Zinsniveau zu höheren Zinskosten, welche die Laufende Rechnung zusätzlich belasten werden. Entsprechend wird der Spielraum bei einem Zinsanstieg zusätzlich eingeschränkt, vgl. S. 40.
- Umgerechnet auf die Ertragskraft der Gemeinde Davos haben die Bündner Gemeinden per Ende 2009 durchschnittliche Bruttoschulden von Fr. 78,5 Mio. (Finanzertrag Davos 2009 von Fr. 88,98 Mio. x durchschnittlicher kantonaler Bruttoverschuldungsanteil 2009 von 88,2 %). Die Davoser Bruttoschulden 2010 sind somit um 78 % höher als der Bündner Schnitt 2009 (umgerechnet auf die Davoser Ertragskraft: Fr. 140,3 Mio. Davos 2010 vs. Fr. 78,5 Mio. Durchschnitt Kanton 2009 umgerechnet auf die Ertragskraft von Davos).
- Die Investitionsfähigkeit der Gemeinde Davos ist deutlich kleiner als anderswo, da sie sich für neue Projekte nicht mehr gleich verschulden könnte wie andere Gemeinden. Der Handlungsspielraum der Gemeinde Davos ist entsprechend eingeschränkt.

Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/projekte/InformationenueberGemeinden/Seiten/Gemeinden.aspx

16. Gemeindeausgaben für Parahotellerie / Zweitwohnungen

Tabelle 1

Kosten pro Zweitwohnung für den Gemeindehaushalt in ausgewählten Gemeinden (Basisjahr 2005)

In CHF	Arosa	Davos	Flims	Klosters	Lenzerheide
Anrechenbare Kosten mit Berücksichtigung der Kosten der Standortentwicklung	–1913	–2442	–2739	–2288	–2044
Anrechenbare Steuereinnahmen	723	1067	1117	1059	896
Anrechenbare Kurtaxeneinnahmen	170	a	a	88	a
Ungedeckte anrechenbare Kosten mit Berücksichtigung der Kosten der Standortentwicklung	**–1020**	**–1375**	**–1622**	**–1141**	**–1148**
Angerechnete Kosten der Standortentwicklung	334	639	539	781	520
Ungedeckte anrechenbare Kosten ohne Berücksichtigung der Kosten der Standortentwicklung	**–686**	**–737**	**–1083**	**–360**	**–628**

a Anteilige Kurtaxeneinnahmen sind in den anrechenbaren Kosten bereits berücksichtigt, aber nicht separat ausgewiesen.

Quelle: Suter/Zila 2007, Bauer et al. 2007, Jahresrechnungen der Gemeinden / Die Volkswirtschaft

05/2008

©Die Volkswirtschaft

Quelle: http://www.wirtschaftsforum-gr.ch/data_cms/dokumente/2008-06_volkswirtschaft_zweitwohnungspolitik.pdf

- Gemeindeausgaben für die Parahotellerie / Zweitwohnungen werden im schweizerischen Rechnungslegungsmodell für die öffentliche Hand nicht separat ausgewiesen.
- Daher geht die vergangene und zukünftige Entwicklung nicht direkt aus der Gemeindebuchhaltung hervor.
- In der Studie „Jahresrechnungen der Gemeinde“ der Universität Bern wurden die Kosten pro Zweitwohnung für verschiedene Bündner Gemeinden ermittelt, und zwar auf Basis des Jahres 2005. Demnach betragen die ungedeckten Kosten pro Zweitwohnung in Davos mindestens Fr. 737. Bei deutlich über 4‘000 Zweitwohnungen entspricht dies mindestens Fr. 2,9 Mio. jährlich. Inklusive Standortentwicklung ergibt sich ein Minimalbetrag von jährlich Fr. 5,5 Mio. Der Begriff „Standortentwicklung“ umfasst gemäss der Studie Ausgaben für Dienstleistungen und Infrastruktur zur Förderung der Standortattraktivität aus Sicht der Zweitwohnungen.

→ Somit decken die Einnahmen aus den Zweitwohnungen deren anteilige Kosten nicht. Die einheimischen Steuerzahler subventionieren die Zweitwohnungsbesitzer entsprechend.

Nicht zuletzt profitieren Zweitwohnungsbesitzer als Grundeigentümer auch von den hohen Gemeindeinvestitionen in touristisch relevante Bereiche (z.B. Eisstadion, Hallenbad, öffentlich Verkehr, Langlauf, Spital etc.). Dadurch steigert sich die Attraktivität der Destination Davos insgesamt, was wiederum eine stabile oder sogar höhere Nachfrage nach sich zieht (bei begrenztem bzw. wegen der Kontingentierung rückläufigem Angebot) und daher die Immobilienpreise erhöht. Somit wird eine Wertsteigung der Immobilie erzielt, die sich spätestens beim Verkauf bezahlt macht.

17. Strategie der Gemeinde zur Sanierung der Finanzen

a) bisherige Massnahmen seit 2009

- Sach- und Personalaufwand für das Budget 2010 wurde um über Fr. 3,6 Mio. gekürzt
- Ausarbeitung, Beschluss und Umsetzung Verzichtsprogramm durch den Kleinen und Grossen Landrat und die Verwaltung: total nachhaltige, jährliche Nettoeinsparung: über Fr. 5 Mio. oder rund 7 % des beeinflussbaren Aufwands 2010 von Fr. 73,8 Mio. (vorbehältlich gebundene Ausgaben; Gesamtaufwand ohne Abschreibungen, Passivzinsen, Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen)

Verzichtsprogramm:
Gesamtübersicht

Übersicht zur Umsetzung des Verzichtsprogramms, Stand Mai 2011

Vom Grossen Landrat beschlossen am 18. Februar 2010

	Departements-übergreifend			Departement I			Departement II			Departement III			Departement IV			Departement V			Total			
	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		Anzahl Massn.	Reduktion Netto-aufwand ab		%	Anzahl Massn.
Jahr	2010	2011	2011	2010	2011	2011	2010	2011/12	2011/12	2010	2011	2011	2010	2011	2011	2010	2011	2011	2010	2011/12	2011/12	2011/12
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		
A) Vom Grossen Landrat beschlossene Massnahmen																						
1. Verwaltungsintern ohne spürbare Auswirkungen auf Bevölkerung	83'900	285'200	9	75'600	213'500	13	192'900	593'500	16	0	135'000	1	0	787'700	12	85'800	122'540	13	438'200	2'137'440	52.4%	64
2. leichte bis mittlere Auswirkungen auf die Bevölkerung teilweise Leistungsabbau	0	0	0	127'600	770'600	9	60'400	600'500	8	0	942'400	21	0	0	0	175'000	199'200	6	363'000	2'512'700	43.4%	44
3. grosse Auswirkungen auf die Bevölkerung	0	0	0	20'000	290'000	3	7'500	396'000	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	27'500	686'000	3.3%	6
4. vom Grossen Landrat beschlossene Massnahmen, welche vom Kleinen Landrat ursprünglich nicht unterstützt wurden (reaktivierte Massnahmen aus dem "Papierkorb" des) Kleinen Landrates)	0	0	0	7'600	10'100	2	0	152'000	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7'600	162'100	0.9%	4
Total vom Grossen Landrat beschlossene Massnahmen	**83'900**	**285'200** 5.2%	**9**	**230'800**	**1'284'200** 23.4%	**27**	**260'800**	**1'742'000** 31.7%	**29**	**0**	**1'077'400** 19.6%	**22**	**0**	**787'700** 14.3%	**12**	**260'800**	**321'740** 5.9%	**19**	**836'300**	**5'498'240** 100.0%	100.0%	**118**
Bis Mai 2011 umgesetzt	23'266	**258'666**	90.7%	433'914	**1'370'570**	106.7%	437'267	**1'326'000**	76.1%	17'732	**1'077'432**	100.0%	51'300	**781'700**	99.2%	38'600	**260'600**	81.0%	1'002'078	**5'074'968**	92.3%	
total Mehreinnahmen (ab 2011)		0			36'100			31'000			638'000			0			124'700			829'800		
total Einsparungen (ab 2011)		285'200			1'248'100			1'711'000			439'400			787'700			197'040			4'668'440	100.0%	
wovon Personal bezogen (ab 2011)		228'700			330'900			1'567'600			233'000			0			21'600			2'381'800	51.0%	
B) vom Grossen Landrat nicht beschlossene Massnahmen ("Papierkorb")	0	274'200	1	0	400'000	2	0	0	0	0	650'000	6	0	70'000	1	0	220'000	5	0	1'614'200		15
C) Total von den Departementen ausgearbeitete Massnahmen	83'900	559'400	10	230'800	1'684'200	29	260'800	1'742'000	29	0	1'727'400	28	0	857'700	13	260'800	541'740	24	836'300	7'112'440		133

Gemeinde Davos

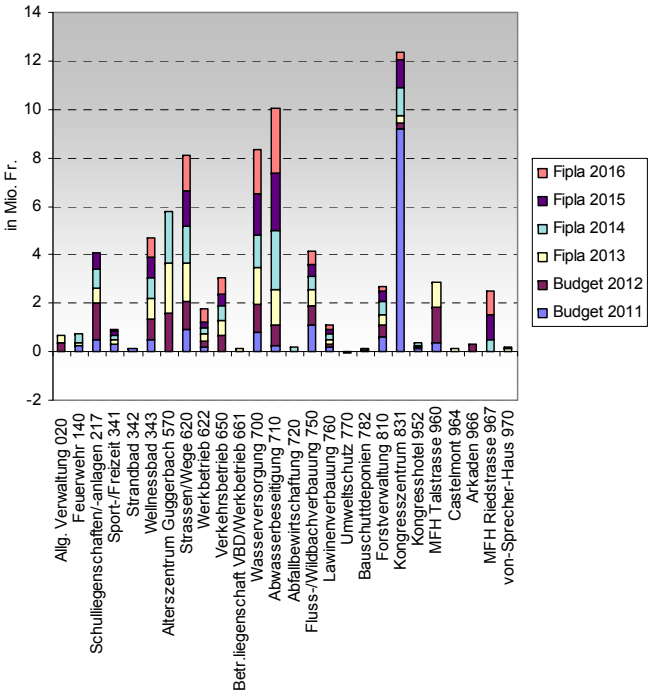
Davos, 18. Februar 2010

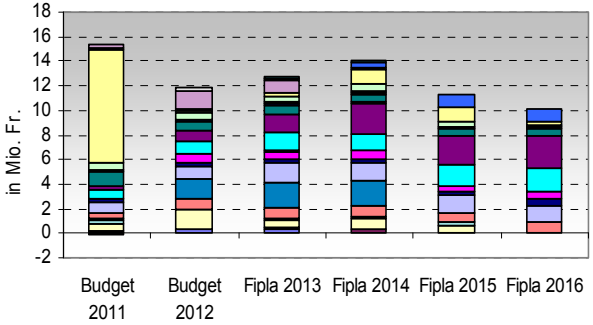
Details zum Verzichtsprogramm sind zu finden unter: www.gemeinde-davos.ch, Rubrik „Öffentliches und Politik“, Sitzungsunterlagen GLR (rechts): Datum „18.02.2010“ (Beilagen 99 bis 102).

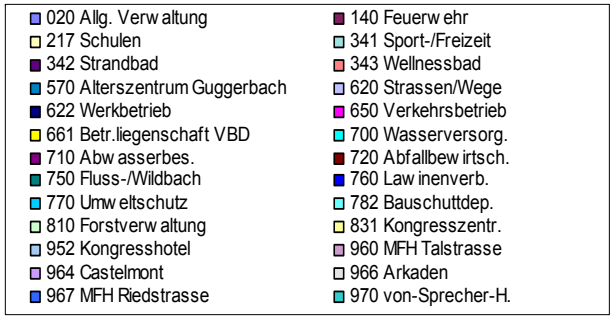
17. Strategie der Gemeinde zur Sanierung der Finanzen

b) zukünftiger Finanz- und Investitionsbedarf

gemäss Finanzplan 2013-2016 (Planungsstand: August 2011), Grundvariante ohne zusätzliche Einnahmen/Sanierungsprogramm,
vgl. Antrag an den Grossen Landrat, www.gemeinde-davos.ch, Rubrik „Öffentliches/Politik“, Sitzungsunterlagen GLR (rechts), 22.09.2011







in Tsd. Fr.	Rechnung 2010	Budget 2011	Budget 2012	Fipla 2013	Fipla 2014	Fipla 2015	Fipla 2016
Laufende Rechnung							
Total Aufwand	98'514	93'531	94'969	96'349	97'533	98'910	100'075
Total Ertrag	97'679	91'246	94'961	95'415	96'423	97'756	99'005
Ertragsüberschuss	0	0	0	0	0	0	0
Aufwandüberschuss	835	2'285	8	934	1'110	1'154	1'070
Investitionsrechnung							
Total Ausgaben	29'909	25'464	16'068	17'567	19'432	15'552	13'927
Total Einnahmen	11'067	10'122	4'176	4'849	5'430	4'303	3'778
Nettoinvestitionszunahme	18'842	15'342	11'892	12'718	14'002	11'249	10'149
Nettoinvestitionsabnahme	0	0	0	0	0	0	0
Finanzierung							
Abschreibungen	10'991	10'305	11'535	11'818	12'156	12'525	12'566
Einlagen Spezialfinanzierungen	3'694	2'705	3'021	3'131	3'194	3'249	3'322
Entnahmen Spezialfinanzierungen	3'534	2'560	2'795	3'137	2'956	3'428	3'230
Selbstfinanzierung	10'316	8'165	11'753	10'878	11'284	11'192	11'588
Finanzierungsfehlbetrag	8'526	6'917	139	1'839	2'719	57	0
Finanzierungsüberschuss	0	0	0	0	0	0	1'439
Schuldenentwicklung							
(Kontogruppen 201 und 202)	137'994	144'911	145'050	146'889	149'608	149'665	148'226

- Aufgrund einer zeitlichen Verschiebung bei der Rechnungsstellung sind im Jahr 2010 beim Kongresszentrum deutlich höhere Zahlungen im Vergleich zur ursprünglichen Planung angefallen. Aus diesem Grund werden sich die Investitionsausgaben 2011 deutlich reduzieren (Verschiebung von 2011 auf 2010).
- In den Bereichen Wasser und Abwasser stehen sehr grosse Sanierungsarbeiten an, welche zu Investitionen von rund Fr. 38 Mio. (Wasser) und Fr. 46 Mio. (Abwasser) führen, vgl. z.B. Botschaft an den Grossen Landrat zur Sitzung vom 27. September 2007.
- Gemäss Botschaft an den Grossen Landrat zur Sitzung vom 18. August 2011 müssen in die Gemeindeliegenschaften in den nächsten 10 Jahren (2012-2016) rund 56,4 Mio. Franken investiert werden.
- In den Bereichen Wasser, Abwasser und Gemeindeliegenschaften müssen also in den nächsten zehn bis zwölf Jahren total rund 140 Mio. Franken investiert werden.
- Die Nettoinvestitionen werden ab 2012 falls immer möglich im Rahmen der Selbstfinanzierung gehalten (Selbstfinanzierung der letzten 5 Jahre: Fr. 10,3 Mio. p.a.). Ohne zusätzliche Massnahmen (nebst Verzichtsprogramm) werden voraussichtlich in den nächsten Jahren wiederum Defizite und Finanzierungsfehlbeträge in Millionenhöhe entstehen.
- Aus diesem Grund wird der Kleine Landrat zusätzlich zum Verzichtsprogramm ein Sanierungsprogramm verabschieden, mit dem Ziel, eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren.

17. Strategie der Gemeinde zur Sanierung der Finanzen

c) zukünftige Massnahmen

- Sanierungsprogramm

  a) Strukturbereinigungen (z.B. Spital)
  b) allgemeine Aufwandreduktionen
  c) zusätzliche Einnahmen
  d) Desinvestitionen bestimmter Liegenschaften

  Ziele:
  → Beseitigung des Defizits in der Laufenden Rechnung
  → Stabilisierung / leichte Reduktion der Schulden

  Zeitliches:
  Der Grosse Landrat hat das ursprüngliche Sanierungsprogramm Ende Juni 2011 zurückgewiesen. Der Kleine Landrat wird das Sanierungsprogramm im zweiten Halbjahr 2011 überarbeiten.

- Entschuldungsprogramm (zeitlich nach dem Sanierungsprogramm)

  Veräusserung von nicht zwingend benötigten Vermögenswerten und Einführung eines Schuldenbegrenzungsmechanismus

  Ziele:
  → nachhaltige Reduktion der Darlehensschulden auf deutlich unter Fr. 100 Mio.
  → Stärkung des Handlungsspielraums und der Investitionsfähigkeit der Gemeinde

18. wesentliche Feststellungen (Teil 1/2)

- Die 12 wichtigsten Grafiken dieser Dokumentation: Seite 6, 7, 9, 10, 15, 16, 28 und 29 links, 33, 37, 38 und 40.
- Die Gemeinde Davos schreibt seit 2006 ununterbrochen Aufwandüberschüsse (S. 3 und 6). Die Verschuldung ist auch im Vergleich zu anderen Bündner Gemeinden sehr hoch (S. 3/39). Wesentliche Kennzahlen sind im kantonalen Vergleich in Davos markant schlechter, vgl. S. 49 und 52. Dadurch ist der Handlungsspielraum eingeschränkt. Angesichts notwendiger Investitionen besteht für wünschbare Investitionen wenig Spielraum. Die Situation verschlechtert sich mittelfristig deutlich, falls das Zinsniveau nachhaltig steigen sollte. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Verzinsung der mittel- bis langfristigen Festzinsdarlehen 2,7 %, in den Jahren 1991 bis 1996 rund 6,8 % (S. 16/40). Ferner ist absehbar, dass die Lage der Gemeinde Davos weiter beeinträchtigt wird durch neue politische Faktoren. Alleine die Neugestaltung des kantonalen Finanzausgleichs NFA (neue Volksabstimmung geplant in 2014/2015) dürfte zu einer bedeutenden Mehrbelastung führen, sollte das Ressourcenpotenzial wie bisher berechnet werden (v.a. wegen der Anrechnung der möglichen Liegenschaftensteuererträge). Zudem ist im Rahmen der Revision des kantonalen Schulgesetzes die Erhöhung der Besoldung der Lehrkräfte vorgesehen (Angleich an das Ostschweizer Niveau).
- Die Gründe für die aktuelle Finanzlage liegen in drei Bereichen (vgl. S. 4): 1. grosszügige Ausgabenpolitik in der Vergangenheit (S. 4/Link auf S. 54), 2. grosse Investitionstätigkeit, insbesondere im Verhältnis zur Selbstfinanzierung (S. 37/38) und daraus hohe Folgekosten (vgl. S. 32), 3. kantonale Steuergesetzrevisionen, tiefere kommunale Steuererträge pro Person im Vergleich zu anderen Bündner Tourismusgemeinden und eine negative Bevölkerungsentwicklung (S. 26, 29, und 38).
- 1990 bestanden praktisch keine mittel- bis langfristigen Darlehensschulden. Ende 2010 betrugen die mittel- bis langfristigen Schulden Fr. 133 Mio. (ohne Stiftungen/Fonds, vgl. S. 37).
- Der Grund für diesen Schuldenanstieg liegt in andauernd hohen Nettoinvestitionen (40 % über dem kantonalen Schnitt von 1996-2009) bei gleichzeitig deutlich tieferer Selbstfinanzierung (-21 % gegenüber dem Bündner Schnitt). Andere Bündner Tourismusgemeinden haben aber pro Kopf mehr investiert als Davos, haben aber auch deutlich höhere Gemeindesteuererträge. Als Beispiel der Vergleich zwischen Davos und Klosters: a) durchschnittliche jährliche Nettoinvestitionen 1996-2009 pro Kopf: Davos Fr. 1‘382, Klosters: Fr. 1‘821; b) durchschnittliche jährliche Gemeindesteuererträge pro Kopf: Davos Fr. 3‘618, Klosters Fr. 4‘375 (S. 38). Die Differenz von Fr. 757 bei den Gemeindesteuereinnahmen ergibt umgerechnet auf 11‘248 Davoser Einwohner (2009) und 14 Jahren (1996-2009) Fr. 119,2 Mio. Im Vergleich zu anderen Tourismusgemeinden ist die Differenz zu Davos noch grösser.
- Die Nettoinvestitionen von Tourismusgemeinden sind pro Einwohner in der Regel höher, da die öffentliche Hand im Sinne der Wirtschaftsförderung in Infrastruktur investiert, die auch von Gästen genutzt wird. Die Selbstfinanzierung ist tiefer in Davos als in anderen Tourismusgemeinden, da in Davos zum einen weniger Gemeindesteuererträge pro Einwohner anfallen. Anderswo fliessen wegen höherer Handänderungssteuer und wegen der Liegenschaftensteuer mehr Steuereinnahmen von aussen in die Gemeinde (vgl. S. 29/30) , wodurch sich die Selbstfinanzierung erhöht und die Infrastrukturkosten mitfinanziert werden. Zum anderen beeinflussen verschiedene Faktoren die Davoser Selbstfinanzierung überdurchschnittlich, z.B. hohe Betriebsdefizite bei Kongress/Eisstadion/Spital, hohe Passivzinsen infolge der hohen Schulden, hohe Beiträge z.B. an Forschungsinstitute, dezentrale Strukturen, z.B. im Bereich Schule, etc. (S. 32/38).
- Die Gesamtsteuererträge sind von 1991 bis Budget 2011 teuerungsbereinigt um 38 % gestiegen (vgl. S. 25). Der Wert laut Budget 2011 (138 %) ist gesunken auf das Niveau 2002 (142 %). Selbst der Wert für 2010 (149 %) inkl. der ausserordentlich hohen Steuernachträge ist vergleichbar mit 2005 (148 %). D.h. seither haben sich die Steuererträge teuerungsbereinigt nicht mehr erhöht, trotz des Baubooms. Dies resultiert insbesondere aus dem Bevölkerungsrückgang und aus den kantonalen Steuergesetzrevisionen, wodurch der teuerungsbereinigte Ertrag aus Einkommens- und Vermögenssteuern pro Kopf seit 2007 rückläufig ist (vgl. S. 28).
- Die einheimischen Steuerzahler bezahlen rund 84 % der Einkommens- und Vermögenssteuer und tragen somit grossmehrheitlich die Infrastrukturkosten. Zweitwohnungsbesitzer steuern „nur“ rund 16 % bei, während sie in anderen Tourismusorten durch die Liegenschaftensteuer und höheren Handänderungssteuern mehr beitragen. Als Grundeigentümer profitieren sie durch eine Attraktivitätssteigung der Destination, wodurch sich der Wert ihrer Immobilie erhöht, vgl. S. 53.
- Die Defizite schmälern durch den Anstieg von liquiditätswirksamen Aufwänden (Passivzinsen, Unterhaltskosten etc.) die Selbstfinanzierung und somit die Fähigkeit, ohne Schuldenanstieg investieren zu können. Zudem hat Davos seit Jahren einen Bevölkerungsrückgang (z.B. wegen Klinikschliessungen, Hotelumnutzungen und fehlenden Folgeaufträgen für das Gewerbe), vgl. S. 28. Ferner ist die Ertragskraft pro Person (auf Basis der Kantonssteuern, also unabhängig von Gemeindesteuern wie z.B. der Liegenschaftensteuern) gegenüber anderen Bündner Gemeinden tiefer (S. 29), was die Selbstfinanzierung im Vergleich zusätzlich negativ beeinflusst.
- Bei unveränderten Nettoinvestitionen basiert fast die Hälfte der Davoser Schulden auf die vergleichsweise tieferen Steuererträge pro Kopf (S. 38).
- Hätte man zwischen den einzelnen Grossinvestitionen jeweils ein paar Jahre gewartet, so wären die Schulden nicht derart angestiegen. Dies deshalb, weil mit den Finanzierungsüberschüssen in den Jahren ohne grössere Ausgaben die aufgelaufenen Schulden zumindest teilweise hätten amortisiert werden können.
- Angesichts geringer Liquiditätsreserven haben die Finanzierungsfehlbeträge seit 1991 einen direkten Anstieg der Schulden zur Folge, vgl. S. 37.
- Um das Defizit einzudämmen, wurde seit mehreren Jahren im Rahmen der Budgeterstellung und beim Verzichtsprogramm in den Jahren 2010 und 2011 Gegensteuer gegeben, so dass verschiedene Aufgabenbereiche bzw. relevante Aufwände unterdurchschnittlich gewachsen sind (S. 10/11/16). Die Investitionen sowie die Steuergesetzrevisionen bewirken einen Verdrängungseffekt zu Lasten anderer Bereiche, indem nämlich Budgets der verschiedenen Ressorts wegen den nicht beeinflussbaren Investitionsfolgekosten bzw. wegen Mindereinnahmen aufgrund der Steuergesetzrevisionen gekürzt werden müssen, um das Gesamtdefizit in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

18. wesentliche Feststellungen (Teil 2/2)

- Seit 1991 ist der Gesamtaufwand um 81 % angestiegen (S. 7/16), während der Gesamtertrag lediglich um 61 % zugenommen hat (S. 22). Diese Differenz resultiert auch als direkte Folge der Investitionen aus dem hohen Anstieg der Abschreibungen und Passivzinsen (von 2001 bis 2010 teuerungsbereinigt + Fr. 5,8 Mio. = +114 %, vgl. S. 17, nur Abschreibungen seit 1991 gar +535 %, vgl. S. 16). Dies ist ein Hauptgrund, weshalb die Gemeinde von einer langen Zeit von Ertragsüberschüssen (1993 bis 2005) in eine strukturelle Verlustsituation gerutscht ist (ab 2006). Das Verzichtsprogramm hat eine spürbare und nachhaltige Reduktion des Aufwands und damit des Aufwandüberschusses mit sich gebracht, vgl. S. 7, 13 und 54. Das Verzichtsprogramm reicht aber für eine Gesundung des Davoser Finanzhaushalts nicht aus, weshalb weitere Massnahmen notwendig sind (S. 55/56).
- Setzt man die Aufwendungen pro Aufgabenbereich mit dem Gesamtaufwand ins Verhältnis, so liegen die Bereiche allgemeine Verwaltung (2009: 7 %) und Bildung (2009: 19 %) in Davos unter dem kantonalen Schnitt (10 % Verwaltung bzw. 24 % Bildung). Deutlich über dem kantonalen Anteil liegen in Davos der Bereich Verkehr (17 % vs. 10 %) und der Bereich Finanzen und Steuern mit den Abschreibungen und Passivzinsen (20 % vs. 17 %), vgl. S. 9.
- Vergleicht man den Gesamtaufwand pro Einwohner mit anderen Bündner Gemeinden, so hat Davos die tiefsten Werte der Tourismusgemeinden. Gemessen am Gesamtaufwand ist der Anteil des Personalaufwands in anderen Tourismusgemeinden zum Teil deutlich höher als in Davos (Arosa, Klosters). Auch pro Einwohner ist der Personalaufwand anderswo deutlich grösser, z.B. Arosa, St. Moritz, Vaz/Obervaz (S. 15).
- Zieht man den zusätzlichen Lohnaufwand aufgrund der Übernahme des Werkbetriebs (Fr. +2,85 Mio. ab 2010) ab, so konnte der Personalaufwand seit 2005 teuerungsbereinigt beinahe konstant gehalten werden: 2005 real Fr. 29,5 Mio., 2010 ohne Werkbetrieb Fr. 30 Mio., +1,7 % über 6 Jahre. D.h. seither war lediglich ein Anstieg von real 0,3 % p.a. zu verzeichnen, obwohl die Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals infolge der kantonsweiten Reallohnerhöhung per 2010 um 2 % erhöht wurden. Bei den Lehrpersonen erfolgte wegen der Ortszulage keine Reallohnerhöhung (S. 17). Die positive Entwicklung im Bereich Verwaltungslöhne wurde z.B. durch kostengünstigere Nachfolgeregelungen ermöglicht.
- Die grössten Personalaufwände in Fr., nämlich die Bruttolöhne für das Verwaltungs- und Betriebspersonal sowie für die Lehrkräfte sind zwischen 1997 und Budget 2011 teuerungsbereinigt um 8 % (Verwaltung/Betrieb mit Werkbetrieb: 108 % vs. 100 % in 1997) bzw. 9 % (Lehrkräfte) angestiegen. Ohne Werkbetrieb wäre bei den Bruttolöhnen für das Verwaltungs- und Betriebspersonal gegenüber 1997 teuerungsbereinigt eine Abnahme von 8 % zu verzeichnen. Die Entwicklung der Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals schwankt je nach Bereich stark. Grössere Anstiege sind in der Regel auf Aufgabenänderungen zurückzuführen. So sind zum Beispiel die Bruttolöhne im Bereich 218 gegenüber 1997 am stärksten angestiegen (+120 %), weil die einzelnen Schulen ab dem Schuljahr 2002/03 mit Schulleitungen geführt werden. Der Bereich mit dem zweitgrössten Anstieg ist der Sozialdienst, wobei dies auch auf dem Projekt „befristete Arbeitseinsätze für SozialhilfebezügerInnen“ und auf einer Überbrückungsrente beruht. Am dritthöchsten ist der Anstieg im Bereich 343 Wellness- und Erlebnisbad infolge der bedeutenden Erweiterung des Hallenbads (S. 20).
- Die Löhne des Lehrpersonals sind gegenüber 1997 teuerungsbereinigt um 9 % angestiegen, was aus der Übernahme der Kindergärten per Schuljahr 2004/05 resultiert. Die Löhne in den Bereichen Primarschule und Realschule befinden sich v.a. wegen des Verzichtsprogramms teuerungsbereinigt wieder auf dem Niveau von 1997 (trotz Stufenanstiegen und Projekt „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“). Die Bruttolöhne für Kindergarten sowie Handarbeit und Hauswirtschaft sind teuerungsbereinigt deutlich rückläufig: -10 bzw. -13 % (S. 21). Der Anstieg des Aufwands im Bereich Bildung resultiert also nicht aus den Löhnen der Lehrkräfte, sondern aus höherem Aufwand für Liegenschaften und Berufsbildung (S. 12).
- Ohne Liegenschaftensteuern müssten andere Bündner Tourismusgemeinden ihre Steuerfüsse für Einkommens- und Vermögenssteuern im Schnitt um 12,6 %, also sehr deutlich erhöhen, vgl. S. 30. Ferner wäre in anderen Gemeinden eine Erhöhung notwendig, wenn die Handänderungssteuer zu einem tieferen Ansatz wie in Davos erhoben würde. Die Unterschiede bei den Gemeindesteuersätzen sind zudem zu relativieren wegen der grossen öffentlichen Infrastruktur in Davos, der hohen Betriebsdefizite (z.B. im Bereich Eisstadion und Kongresszentrum (eigentlich Wirtschaftsförderung) und der Unterstützungsbeiträge für die Forschung, vgl. S. 32.
- Um den Aufwand zu reduzieren, werden die Hochbauten im Verwaltungsvermögen ab dem Jahr 2005 nur noch zum Minimalsatz gemäss kommunalem Finanzhaushaltsgesetz von 6 % des Restbuchwerts abgeschrieben. Der Kanton empfiehlt hierfür jährliche Abschreibungen von 10 %, vgl. S. 42.
- Die Analyse des Finanzierungsbedarfs zeigt, dass sich der Finanzierungsbedarf des Verwaltungsvermögens ab 2001 stark erhöht hat (+ Fr. 82,9 Mio.). Insbesondere deshalb ist der gesamte Finanzbedarf von 2001 auf 2010 um Fr. 81,6 Mio. angestiegen (von Fr. 58,7 Mio. per 31.12.2001 auf Fr. 140,3 Mio. per 31.12. 2010). Der deutlich weniger stark ansteigende Finanzbedarf der Anlagen im Finanzvermögen (+ Fr. 10,4 Mio. seit 2001) wurde kompensiert durch die Abnahme bei den Spezialfinanzierungen (- Fr. 10,5 Mio.). Per 31.12.2010 sind rund 39 % der Finanzschulden auf das Finanzvermögen und rund 36 % auf das Verwaltungsvermögen zurückzuführen, vgl. S. 46.
- Der Davoser Gemeindehaushalt wird pro Zweitwohnung mit Fr. 737 belastet, was bei deutlich über 4‘000 Zweitwohnungen jährlich mindestens Fr. 2,9 Mio. entspricht. Inklusive Standortentwicklung ergeben sich gemäss der Studie der Universität Bern gar ungedeckte Kosten von mindestens Fr. 5,5 Mio., vgl. S. 53. Angesichts dieser Kosten und sinkender Einwohnerzahlen in Tourismusgemeinden empfiehlt daher auch das Wirtschaftsforum Graubünden, den Zweitwohnungsbereich in Graubünden stärker zu besteuern und dafür die einheimische Bevölkerung zu entlasten, vgl. Davoser Zeitung vom 1. Juli 2011, S. 3. Dies war seinerzeit bei der Abstimmung über die Einführung der Liegenschaftensteuer im November 2009 vorgesehen (-3 % bei den Einkommens- und Vermögenssteuern). Eine vollständige Kompensation für die einheimische Bevölkerung ist nicht möglich wegen hohen Investitionsfolgekosten, dem grossen zukünftigen Investitionsbedarf und den Gemeindesteuerreduktionen infolge der kantonalen Steuergesetzrevisionen 2006, 2008 und 2010 (seit 2007 teuerungsbereinigt rückläufige Steuererträge pro Kopf, nebst dem stetigen Bevölkerungsrückgang, vgl. S. 28).